

## **Weihnachten in Lappland**

*Und dann war da noch die Sache mit dem Elch-Test*

**Freitag, 7.12.2007**

Den heutigen Tag haben wir wie lange herbeigesehnt, denn dieses Jahr machen wir etwas ganz Außergewöhnliches. Erstmals verbringen wir das Weihnachtsfest nicht zu Hause. Wir starten heute in unseren Jahresurlaub, den wir über Weihnachten und Silvester in Schweden verbringen wollen. Ich freue mich riesig darauf und glaube, dass dieses Weihnachtsfest etwas ganz Besonderes sein wird. Ursprünglich geplant war, dass wir Mitte November losfahren und zum Weihnachtsfest rechtzeitig wieder in Kiel sind. Leider konnte ich aber in der Firma zu dieser Zeit keinen Urlaub nehmen; ich musste ihn daher nach hinten verschieben. Und jetzt ist es endlich so weit. Peter und ich haben heute bis zum frühen Nachmittag noch eine fürchterlich hektische Zeit hinter uns gebracht. Peter hat mit Sinn und Verstand unser Auto voll geladen. (Wir fahren das erste Mal ohne Dachkoffer in den Winterurlaub.) Ich musste in der Firma noch viel erledigen. Aber das habe ich auch erfolgreich hinter mich gebracht. Zweimal bin ich heute auch schon bis auf die Knochen nass geworden. Auf unserer letzten Wintertour verabschiedet sich Strömsund mit einem wunderschönen Polarlicht von uns; auf unserer letzten Sommertour (Juli 2006) gibt die Mitternachtssonne an unserem letzten Tag in Porjus eine Gala-Vorstellung von wolkenlosem Himmel. Und was bekommen wir in Deutschland an unserem letzten Tag? Natürlich typisch norddeutsches Regen-Schmuddelwetter in seiner heftigsten Form. Da fällt uns der Abschied dann auch gar nicht schwer. Zur Einstimmung auf unseren Urlaub fahren wir wie immer mit vollgeladenem Auto zu IKEA zum Essen. Es gibt Jilschinken mit Rotkohl, Kartoffeln und Rahmsoße. Danach – wir sind natürlich mal wieder viel zu früh – setzen wir uns in Richtung Fähre in Bewegung. Die Fähre legt ja erst um 19:30 Uhr ab, um 18:00 Uhr sind wir aber bereits in unserer Kabine. Jetzt können wir uns endlich – das erste Mal heute – entspannen. Die Fähre ist sehr schön weihnachtlich geschmückt: Überall hängen Lichterketten. Auf dem Sonnendeck kann man in die weihnachtliche Atmosphäre eintauchen, in dem man hier Bratwurst isst oder heißen Kakao oder Glühwein trinkt. Das wollen wir nicht; wir sind ja noch satt. Aber ansehen wollen wir uns das festlich geschmückte Deck schon. Weiter führt uns unsere Entdeckungstour ins Konferenz-Zimmer, denn dort wurde ein Weihnachtsmarkt aufgebaut. Wir stellen allerdings fest, dass man die Sachen, die dort angeboten werden (Weihnachts-Deko und Süßigkeiten), auch in jedem Supermarkt bekommen kann, unter Umständen sogar für weniger Geld. Da wir ja noch so viel Zeit haben und im Moment zum Nichtstun verdonnert sind, gehen wir noch zweimal durch den Stena-Shop zum Stöbern. Wir erwerben einen Kühlschrank-Magneten (in Form eines Rentieres), ein kleines Tablett mit Elch-Motiv und 4 kleine Dosen Bier als Einschlaf-Trunk für uns. Danach wandern wir mal hierhin und mal dorthin, sind mal in unserer Kabine und mal an Deck. An Deck treffen wir dann auch den Weihnachtsmann.

Er fragt, ob er uns mit etwas zum Naschen was Gutes tun kann. Daraus schließen wir, dass wir wohl artig gewesen sein müssen, und ich darf dann auch einmal in den Sack greifen.

Pünktlich um 19:30 Uhr legt die Fähre dann auch ab, und wir beobachten an Deck das Wende-Manöver auf der Kieler Förde. Endlich hat es jetzt auch aufgehört zu regnen. Jetzt machen sich die Anstrengungen des Tages bei mir bemerkbar, und um 21:00 Uhr bin ich bereits so müde, dass ich am liebsten mein Bett aufsuchen würde. Damit ich aber am nächsten Tag nicht viel zu früh wach werde, hängele ich mich noch irgendwie durch den Abend. Wir hören noch etwas der Live-Musik zu und gehen dann um 23.30 Uhr zu Bett. Die Handys sind auf Wecken eingestellt.

## **Samstag, 8.12.2007**

Heute Morgen stehen wir um 6:30 Uhr auf. Ich habe gut geschlafen. Bei der Müdigkeit, die ich verspürt habe, war das aber auch nicht anders zu erwarten; da konnte mich nichts und niemand vom Schlafen abhalten. Nicht mal meinen Einschlaf-Trunk habe ich gebraucht. Peter hat leider weniger gut geschlafen: Mal war er auf der Toilette, mal an Deck, um eine Zigarette zu rauchen und hat höchstens eine Stunde vor sich hin gedöst. Von echtem Schlaf kann aber keine Rede sein – und das, wo wir doch so eine anstrengende Fahrt vor uns haben.

Wir duschen heute Morgen als erstes und gehen anschließend zum Frühstück. Das Frühstücks-Büfett ist toll wie immer, aber diesmal können wir unser Essen bei Weihnachtsmusik genießen. Da packt und doch schon ein wenig die gemütlichen Adventsstimmung. Auf jeder Reise hat man, wenn's endlich losgeht, immer das Gefühl, irgendwas vergessen zu haben. Noch nie zuvor hat sich dieses Gefühl bisher bewahrheitet – auf dieser Reise aber leider doch: Mein Schal und meine Ausstechförmchen sind leider zu Hause geblieben. Einen Schal werde ich mir notfalls kaufen. Mit den Ausstechförmchen wollte ich uns doch ein schönes weihnachtliches Frühstück zaubern: Ich wollte Brot-Sterne ausstechen. Naja – Pech – davon geht jetzt auch die Welt nicht unter.

Um 8:50 Uhr sitzen wir endlich mit unserem Gepäck wieder im Auto und warten darauf endlich die Fähre zu verlassen und unsere Reise in Schweden zu starten. Das Wetter ist noch gar nicht winterlich; es ist noch recht warm.

Unser Trip unterscheidet sich diesmal total von unserem bisherigen Reisen: Nicht nur, dass wir über Weihnachten fahren. Dieses Mal fahren wir erstmalig auch nicht Richtung Norden, sondern Richtung Nord-Osten, nach Stockholm, um dort die vorweihnachtliche Stimmung zu erleben. Zu der Fahrt nach Stockholm, immerhin ca. 470 km, gibt es nichts Interessantes zu berichten. Im Grunde genommen ist dieser Reise-Abschnitt eher langweilig. Die Landschaft gibt nichts her; wir fahren auf einer Autobahn. Zum Glück haben wir hier nur nicht das Verkehrsaufkommen wie auf deutschen Autobahnen. Wir sind auch froh, dass wir Stockholm auf unserer Reise auf der Hinfahrt mit eingebaut haben. Jetzt wird man durch die Erwartungshaltung und Vorfreude noch irgendwie aufgeputscht. Solch eine langweilige Strecke auf der Rückfahrt wäre „tödlich“. Da besteht ja die Gefahr, dass man während der Fahrt einschläft.

Um uns in Weihnachtsstimmung zu bringen, hören wir während der Fahrt Weihnachtsmusik. Um ca. 12:00 Uhr hat uns die Musik dann auch schon so eingelullt, dass wir dann doch lieber zu Rock-Musik wechseln, um uns etwas aufzuputschen. Peter, unserer Fahrer, muss ja noch immer sein Schlaf-Defizit der letzten Nacht verkraften.

Das Einzige, was zu unserer Fahrt vielleicht erwähnenswert wäre, ist, dass die Temperatur jetzt langsam sinkt (immerhin nur noch 2° C). Ziemlich zu Beginn unserer Fahrt haben wir ein Feld voller Schwäne gesehen. Krähen sind hier auch allgegenwärtig. Einmal können wir sogar beobachten, wie zwei Nebelkrähen in einer Pfütze baden. Ein paar Elch-Warnschilder können wir auch schon ausmachen.

Um 15:00 Uhr erreichen wir endlich Stockholm. In einem Parkhaus finden wir dann auch relativ schnell einen Parkplatz, schnappen uns unsere Kameras (Foto + Video) und ein Stativ und gehen dann auf Wanderschaft. Bis ca. 18:40 Uhr machen wir Stockholm zu Fuß unsicher. Wir starten unsere Erkundungstour in der geschäftigen Einkaufsstrasse. Wir sind natürlich wie üblich schlecht vorbereitet, d. h. ich bekomme erstmal einen Kälteschock und stelle fest (natürlich, nachdem unser Auto außer Reichweite ist): Meine Jeans ist zu dünn, und Handschuhe hätte ich jetzt auch gut gebrauchen können. Zum Glück hat meine Schnee-Anzug-Jacke eine Kapuze, die von Zeit zu Zeit meinen Kopf vor dem eisigen Wind schützt. Ich schätze die Temperatur auf ca. 2-3° C, aber durch den Wind wirkt es noch eisiger.

Zurück zur Fußgängerzone: Der Weg ist von Leuchtsternen und Lichterketten sozusagen „überdacht“. Peter sucht sich die nächste Bank, um von erhöhter Warte aus das rege Treiben in der Fußgängerzone fotografisch festzuhalten. Dann entscheiden wir uns für eine Marsch-Richtung und lassen uns mit dem Menschen-Strom treiben, bis wir an den Ausläufer eines Gewässers (wird wohl die Ostsee sein) kommen. Dort verlassen wir den Hauptweg und machen ein paar Fotos von einem Prunkbau, auch Riksdag genannt. In weiter Ferne, auf der anderen Seite der Bucht, können wir weiter das hektische Treiben beobachten. Ab und zu saust ein Zug vorbei. Einige Gebäude sind mit stimmungsvollem Licht angestrahlt. Peter macht von der nächtlichen Szenerie etliche Aufnahmen. Ich versuche, das Ganze mit der Videokamera festzuhalten. Allerdings habe ich dabei Probleme mit den Lichtverhältnissen. Erschwerend kommt hinzu, dass ich mir von Zeit zu Zeit meine Hände in den Taschen aufwärmen muss.

Als nächstes passieren wir dann das Reichstagsgebäude, Sitz der schwedischen Regierung. Das, was wir jetzt sehen, kann man schwer beschreiben, aber ich versuche es trotzdem: Wir haben auf einmal nicht mehr das Gefühl, als würden wir uns in einer Großstadt aufhalten, sondern als würden wir uns auf dem Innenhof eines Schlosses befinden. Enge Gassen, maximal 1,50 – 2 Meter breit, zweigen vom Hauptweg ab. Beleuchtet sind diese Gassen durch Laternen, wie man sie von früheren Zeiten her kennt. Sie tauchen die Umgebung in ein warmes Licht und erzeugen eine urgemütliche Atmosphäre. Wir werden vor einer dieser Gassen von drei jungen Menschen (1 Mädels und 2 Jungs) angesprochen, die uns fragen, ob wir sie fotografieren wollen. Das witzige daran ist, dass sie gar kein Foto haben wollten, sondern sie haben sich einfach nur als

Fotomotiv für uns zur Verfügung gestellt. Peter macht einige Fotos; dann bedanken wir uns, und Peter verteilt an die drei seine Visitenkarten. Als wir uns von denen verabschiedet haben, folgen wir aus Neugierde einfach mal einer dieser Gassen. Wo führt sie wohl hin? Passen wir da durch? Da die Gassen nicht sehr lang sind, werden unsere Fragen schnell beantwortet: Wir „landen“ in einem dunklen Hof. Die Stimmung hier wirkt fast ein bisschen unheimlich. Nachdem wir ein wenig in diese „Krimi-Atmosphäre eingetaucht sind, und Peter hier auch einige Fotos gemacht hat, zieht’s uns jetzt doch lieber wieder auf den lebendigen Hauptweg. Dort hängt über unseren Köpfen ein Transparent, das auf einen Weihnachtsmarkt hinweist. Den wollen wir jetzt suchen. Nebenbei machen wir aber auch noch einen Schaufensterbummel und sehen uns die weihnachtlichen Dekorationen an. Ich habe noch nie so viele Souvenir-Geschäft „auf einem Haufen“ gesehen. Einer reiht sich an den nächsten. In einen sind wir sogar hineingegangen. Im Fenster haben wir nämlich so hübsche Weihnachtsbaumkugeln gesehen. Sie sehen aus wie handbemalt mit unterschiedlichen Motiven z. B. Elch oder Rentier. Wir kaufen allerdings keine. Pro Stück sollen sie 199 Kronen kosten, und wir befürchten, dass sie auf unserer weiteren Reise vielleicht kaputt gehen könnten.

Den Weihnachtsmarkt haben wir aber auch nicht gefunden. Ich glaube, dass man hier etwas anderes unter Weihnachtsmarkt versteht, als wir es von zu Hause her kennen. Wir erwarten dann viele verschiedene Buden, wo man Glühwein, Gebäck und andere weihnachtliche Waren z. B. Kerzen kaufen kann. Ich denke, dass hier die gesamte Einkaufsstrasse mit all den dazugehörigen Geschäften den Weihnachtsmarkt bildet.

Wir lassen uns weiter im Menschen-Strom treiben und kommen jetzt wieder an die Ausläufer der Ostsee mit ihren Schiffsanlegern. In einiger Entfernung sehen wir einen riesigen Weihnachtsbaum stehen, der mit bunten Lichterketten geschmückt ist. Den wollen wir fotografieren. Auf der Suche nach einen geeigneten Standort wechseln wir die Straßenseite und nähern uns den Schiffsanlegern. In einem Durchgangszelt haben sich jede Menge Menschen versammelt, die darauf warten, auf eines von zwei weihnachtlich dekorierten Schiffen durchgewunken zu werden. Auf einen der Schiffe steht am Bug eine beleuchtete Weihnachtsmann-Figur, die uns zuwinkt. Ich kann ein Schild mit der Aufschrift „Jul-Gala“ erkennen. „Aha“, denke ich, „hier werden wohl Weihnachtsfahrten für eine geschlossene Gesellschaft veranstaltet.“

Jetzt wollen wir uns den Weihnachtsbaum dann doch einmal aus der Nähe ansehen. Vielleicht ist dort ja jetzt der Weihnachtsmarkt zu finden. Nein, auch dort können wir ihn nicht entdecken. Aber dafür ist der Weihnachtsbaum wirklich gigantisch, ca. 20 Meter hoch.

Um ca. 18.40 Uhr kehren wir ziemlich durchgefroren zu unserem Auto zurück. Insgesamt kann man zu Stockholm sagen, dass man hier zwei verschiedene Welten erleben kann: Zum einen das geschäftige Treiben

einer Großstadt. Den Gegenpol dazu bilden die nostalgisch und gemütlich wirkenden Gassen der Altstadt.

Jetzt verlassen wir Stockholm. Wir sind beide so ziemlich schockgefroren und meine Nase ist ununterbrochen gelaufen. Hoffentlich habe ich mir keine Erkältung eingefangen. Die Heizung im Auto funktioniert ja zum Glück und nach einiger Zeit sind wir dann auch wieder aufgetaut. Essen wollten wir in Stockholm nichts. Erstens zahlt man da Hauptstadt-Preise und zweitens hätte uns das auch zu viel Zeit gekostet. Wir wollen lieber noch etwas Strecke schaffen, denn unser eigentliches Reiseziel ist ja Nordschweden. Um ca. 19:30 Uhr legen wir an einem Einkaufszentrum eine Pause ein. Vielleicht können wir dort etwas Essbares aufgabeln. Leider stellen wir jedoch fest, dass das Restaurant schon geschlossen ist. Wir sind zu spät dran. Also stöbern wir noch etwas durch den ICA-Markt, sehen uns die Weihnachts-Deko und andere Sachen an. Wir erwerben dann noch eine Weihnachts-Mütze und einen Trinkjoghurt (gegen den größten Hunger). Um 20:00 Uhr setzen wir unsere Fahrt fort. Vielleicht finden wir ja doch noch ein nettes Restaurant. Mac Donald's wäre zwar auch hier in der Nähe gewesen, aber ich bin nicht gerade ein Freund von diesem Fast-Food-Burger-Fraß. Nach einer halben Stunde finden wir dann einen Platz, wo wir etwas essen können: Fast-Food-Kette Max in Uppsala. „Zum Glück aber nicht Mac Donald's“, denken wir jetzt noch. Eine halbe Stunde später verlassen wir die Lokalität wieder und bedauern jetzt sehr, nicht zu Max Donald's gegangen zu sein. Ich bin, was das Essen angeht, absolut nicht krüsch, aber ich habe selten so einen Papp-Fraß gegessen: Einen lieblos hingeknallten Salat habe ich mir hinuntergewürgt. Ich bin zwar jetzt satt, aber besonders lecker war es nicht. Der Kaffee hat ausgesehen wie Abwaschwasser und hat auch so ähnlich geschmeckt. Wir haben aber auch etwas daraus gelernt: Wenn sich Fast-Food nicht vermeiden lässt, dann gehen wir das nächste Mal doch lieber zu Mac Donald's. Da ist die Qualität doch besser.

Nach dem Essen setzen wir unsere Fahrt fort, Ziel unbekannt. Das wird jetzt sozusagen eine Fahrt ins Blaue. Ich weiß nur, dass wir Richtung Norden fahren, aber welche Route hat Peter gewählt? Davon habe ich keine Vorstellung. Aber ich denke, er wird uns schon sicher ans Ziel bringen. Die Temperatur liegt 120 km hinter Stockholm bei ca. 0° C. Wir lassen jetzt während der Fahrt ein wenig die Weihnachts-Beleuchtungen der einzelnen Häuser auf uns wirken. Ich gewinne den Eindruck, dass in dieser Hinsicht in Deutschland mehr geschmückt wird (ich werde später eines besseren belehrt): Aufwendige Lichterbögen und Fensterbilder bis hin zu 3D-Leuchtfiguren (Rentier mit Schlitten und was es sonst noch so alles gibt). Hier in Schweden kommt oftmals noch die gute, alte Lichter-Pyramide ohne viel Schnickschnack zum Einsatz. Ich denke, dass die Schweden da eher ihre bewährten Traditionen pflegen und nicht jedes Jahr neue Weihnachts-Deko brauchen. Das Ganze sieht daher auch nicht überfrachtet aus, sondern wirkt eher andächtig.

Wenn man eine ganze Häuserfront eines Wohnblocks vor sich sieht, und in jedem Fenster steht eine solche Lichter-Pyramide, so erzeugt das schon eine ganz schön festliche Stimmung.

Der Verkehr nimmt auch immer mehr ab, und so gegen 22:00 Uhr sind wir nahezu allein auf der Strasse unterwegs. Es ist stockduster, und irgendwie wirkt alles jetzt ein bisschen unheimlich. Um ca. 23:00 Uhr stelle ich dann auch endlich fest, in welche Richtung wir fahren, nämlich Richtung Sundsvall. Ich versuche, auf meiner geistigen Landkarte Sundsvall zu finden und krame in meinem Gedächtnis. Fehlanzeige! Ich werde mir die Strecke, die wir jetzt fahren, später auf der Landkarte ansehen. Peter gibt mir aber einen kleinen Tipp: Wir fahren direkt an der Ostsee entlang. Um 23:30 Uhr befinden wir uns 160 km vor Sundsvall und bekommen jetzt den ersten Schnee zu Gesicht.

## **Sonntag, 9.12.2007**

Um 0:30 Uhr hält Peter verstärkt nach einem Schlafplatz für uns Ausschau. 10 Minuten später wird er dann auch fündig. Bevor wir aber unsere Augen schließen, bewundern wir wieder mal, wie auch schon auf unseren bisherigen Reisen, den grandiosen Sternenhimmel. Ich interessiere mich wirklich sehr für die Astronomie, aber in Kiel macht dieses Hobby wirklich keinen Spaß mehr. Der Himmel ist einfach viel zu aufgeleuchtet, selbst wenn man hunderte von Kilometern aus der Stadt hinausfährt. Aber hier in Schweden sind wir jedes Mal wieder aus Neue fasziniert von dem nächtlichen Himmel.

Um 2:30 Uhr, also ca. 2 Stunden später, geht unsere Fahrt dann weiter. Peter fühlt sich wieder fit, obwohl er nicht wirklich geschlafen hat. Der Parkplatz war zu hell erleuchtet. Ich bin im Moment ach wieder hell wach. Auf unserer weiteren Fahrt sehen wir noch etliche Elch-Warnschilder. Ich kann mich nicht erinnern, dass auf der anderen Strecke (Inlandsvägen), die wir sonst immer fahren, so viele derartige Schilder standen. Gefroren haben wir während unserer zweistündigen Rast jedenfalls nicht. Peter hat von Zeit zu Zeit mal die Standheizung laufen lassen. Das Liegen auf den Vordersitzen ist aber sehr unbequem, daher die Probleme beim Schlafen.

Um ca. 3:30 Uhr haben wir uns Sundsvall auf 10 km genähert. Wir sind immer noch nahezu allein auf der Strasse unterwegs. Die Ampeln, die wir passieren, schalten nur für uns auf Grün: Die Ampeln stehen standardmäßig auf Rot, erkennt, dass sich ein Auto nähert, springt, wenn es die Verkehrssituation erlaubt, auf Grün und wenn das Auto vorbeigefahren ist, wieder auf Rot.

Im Laufe der weiteren Fahrt nimmt auch langsam, aber stetig die Schneemenge, die die Landschaft bedeckt, zu.

Um ca. 5:00 Uhr starten wir dann den nächsten Versuch zu schlafen. Das klappt auch diesmal ganz gut, außer das ich um ca. 7:00 Uhr mit einer ziemlich unterkühlten Nasenspitze aufwache. Ansonsten ist mir aber nicht kalt. Peter ist auch schon wach und mampft zum Frühstück Würstchen. Wenige Minuten, nachdem wir aufgewacht sind, fahren wir dann auch schon weiter. Da wir die letzten Stunden unserer Fahrt bei Dunkelheit zurückgelegt haben, stellen wir jetzt erst fest, dass sich das Landschaftsbild auch schon geändert hat: Wir fahren jetzt nicht mehr durch eine platte Ebene, sondern durch eine Hügellandschaft. Wir fahren auf einer geschlossenen Schneedecke, das Auto rumpelt vor sich hin, und wir sind jedes Mal erfreut, wenn wir alle paar hundert Meter einen mit Lichterkette geschmückten Weihnachtsbaum sehen. Peter und ich planen ja auch, wenn wir erstmal in Skaulo eingekehrt sind, wo wir das Weihnachtsfest verbringen wollen, unsere Hütte ein wenig weihnachtlich herzurichten. Darauf bin ich ja auch schon mal gespannt.

Die Landschaft, die wir jetzt durchfahren, hat wirklich was mit Weihnachten und Advent zu tun: Verschneite Landschaft, Berge, Kälte (-4° C). Kurz gesagt: Alles, was man sich zu Hause für das Weihnachtsfest immer wünscht und nicht bekommt. Landschaftlich gefällt mir diese Strecke (von Sundsvall nach Strömsund) wider Erwarten sogar besser als Inlandsvägen (45). Wenn man auf dem Inlandsväg unterwegs ist, hat man links und rechts der Straße oftmals nur Wald, der den Blick auf die umliegende Landschaft versperrt. Der einzige Nachteil dieser Strecke gegenüber Inlandsvägen ist, dass es hier weniger Rastplätze mit Toiletten gibt. Das mag daran liegen, dass dieses hier keine Hauptstrecke ist. Während unserer weiteren Fahrt flitzt uns ein Eichhörnchen vors Auto. Zum Glück kann es die Straße unbeschadet überqueren.

Zwischendurch machen wir auch mal eine kleine Pause, und ich verlasse das Auto. Es sind jetzt -6° C, aber ich kann nicht sagen, dass mir kalt ist, und das obwohl ich noch meine dünne Jeans trage. In Stockholm habe ich gestern mehr gefroren. Das lag sicherlich auch an dem eisigen Wind dort. Elstern fühlen sich bei der Kälte hier oben auch noch wohl; von Zeit zu Zeit sehen wir die eine oder andere. Auch ein weiteres Eichhörnchen zeigt sich uns. Ich dachte immer, die halten Winterruhe. Naja, Winterruhe heißt ja nur, dass es auch Wachphasen gibt. Vielleicht war das eine solche. Die Lufttemperatur nimmt im Laufe unserer weiteren Fahrt auch immer mehr ab. Heute morgen (ca. 9:00 Uhr) sind es nur noch -9°C. Auch der Himmel passt ganz in die winterliche Szenerie. Er ist zum Teil rosa eingefärbt. – Eine echt romantische Winterlandschaft in Postkarten-Idylle.

Um ca. 9:40 Uhr – wir befinden uns auf freier Strecke, hier ist auch kein Rast- oder Parkplatz – müssen wir leider eine Zwangspause einlegen. Peter kann nicht mehr weiterfahren. Wer Peter kennt, der weiß, dass für ihn Sicherheit unter allen Umständen vorgeht und er auch unter widrigen Bedingungen immer noch einen geeigneten Parkplatz suchen würde. Aber in diesem Fall wäre es gefährlicher gewesen weiterzufahren, als einfach auf der Straße stehen zu bleiben. Man bedenke: Peter hat auf der Fähre gar nicht geschlafen und die letzte Nacht höchstens zwei Stunden; fast den Rest der Zeit seit unserer Abfahrt in Göteborg hat er hochkonzentriert hinter dem Lenkrad gesessen. Irgendwann fängt der Körper an zu streiken; und dieser Moment ist bei Peter jetzt gekommen. In einer 10-minütigen Entspannungsphase erholt er sich jedoch soweit, dass wir weiterfahren können. Uns fällt auf, dass hier – im Gegensatz zu Südschweden – keine Elch-Warnschilder zu finden sind. Trotzdem leben hier Elche; davon sind wir überzeugt. Wahrscheinlich gehört die Verkehrsgefährdung durch Elche hier so sehr zum Leben, dass man nicht mehr extra darauf hinweist.

Um 9:50 Uhr sehen wir die Gefahr dann über die Straße laufen: Wir freuen uns riesig über den ersten Elch auf dieser Reise. Wenig später sehen wir zwei Menschen, die in einiger Entfernung zu einander mit Gewehr in der Landschaft herumstehen. Einem von ihnen erzählen wir, dass wir gerade einen Elch gesehen haben. Außerdem wollen wir in Erfahrung bringen, ob er Elche jagt.

Er erzählt uns, dass hier zwei Elche durch die Gegend streifen. Da wir Elche sehr mögen, hoffen wir insgeheim, dass der Elch den Jägern entkommen kann, verabschieden uns dann von dem Mann und fahren weiter. Um 10:30 Uhr machen wir in Hammerdal eine kurze Tank- und Kaffeepause. Eine halbe Stunde später erreichen wir dann Strömsund. Heute ist herrliches Wetter; die Sonne steht tief, strahlt aber von einem wolkenlosen Himmel. Unser erstes Ziel hier in Strömsund ist die Tankstelle OK Q8, die sich in der Winterzeit um den Campingplatz kümmert. Da wir nicht unter Zeitdruck stehen und eine längere Entspannungspause sowie ein vernünftiges Bett für notwendig halten, mieten wir uns hier für zwei Nächte eine Campinghütte. Bei der Hütte angekommen laden wir sofort unsere Sachen aus dem Auto, und Peter begibt sich dann sofort zu Bett. Ich bin erst noch eine halbe Stunde lang damit beschäftigt, unsere Reise Finanzen zu aktualisieren und lege mich dann auch für eine Stunde schlafen. Um 13:00 Uhr habe ich bereits wieder ausgeschlafen. Peter lasse ich weiterschlafen; der hat ja die letzten Nächte viel weniger Schlaf gehabt als ich. Langweilig ist mir trotzdem nicht, denn ich führe ja auf jeder Reise Tagebuch und bin ganz froh, dass ich jetzt ein bisschen Zeit zum Schreiben habe. Um 15.30 Uhr sollte ich Peter wieder wecken. Das tue ich dann auch. Jetzt haben wir beide Hunger und fahren zu Annexet zum Essen. Heute gibt's bei uns Pizza – bei mir mit Thunfisch und Schinken, bei Peter mit Schinken und Champignons. Dazu gibt's für jeden eine Cola. Anschließend fahren wir noch zu Konsum, die ja sonntags von 12.00 – 19:00 Uhr geöffnet haben. Hier stöbern wir einfach mal ein bisschen herum und machen uns schon mal ein bisschen Gedanken, was für uns als Weihnachtsessen in Frage kommt. Weihnachts-Deko sehen wir uns auch wieder an. Für Weihnachten werden wir aber erst einkaufen, wenn wir unsere Zelte in Skaulo aufgeschlagen haben.

Nach dem Einkaufsbummel fahren wir dann zunächst zu unserer Campinghütte zurück. Später verlassen wir diese jedoch noch mal; zum Schlafengehen ist es noch zu früh. Wir fahren einige Kilometer aus dem Ort heraus und halten auf einem Parkplatz. Der grandiose Sternenhimmel lässt uns, wie auf all unseren bisherigen Schweden-Winterreisen, Jubelschreie ausstoßen. Ich interessiere mich wirklich sehr für die Astronomie, aber zu Hause macht dieses Hobby einfach keinen Spaß mehr. Der Himmel ist, auch außerhalb von Kiel, viel zu hell; man hat gar nicht mehr die Chance, die Sternbilder ausfindig zu machen, deren Sterne vielleicht nicht ganz so hell leuchten.

Aber hier in Schweden bereitet uns der Himmel sehr viel Freude, so sehr, dass selbst ich Kamera und Stativ aufbaue und fotografiere. Den Aufwand betreibe ich nur, wenn ich weiß, dass es sich lohnt. Ich habe nämlich mit Sternfotografie keine Erfahrung. Peter hilft mir aber. Er ist da experimentierfreudiger und versucht auch oftmals, noch unter schlechten Sichtbedingungen interessante Fotos zu machen. Diese Nacht haben wir aber zum Glück keine schlechten Sichtbedingungen. Wir sehen sogar einige Sternschnuppen (die eventuell zum Strom der Geminiden gehören) und ein relativ schwaches Polarlicht. Das Polarlicht, so schwach es auch ist, wird dadurch doch wieder interessant, dass es den Hintergrund für

den großen Wagen bildet. Mars strahlt zu Zeit mit großer Leuchtkraft vom Himmel und steht in den Zwillingen. Deutlich ist seine rötliche Färbung zu sehen Nachdem wir uns am Himmel satt gesehen haben, laden wir unsere Fotoausrüstung wieder ins Auto, und es geht zurück nach Strömsund. Zur Hütte wollen wir aber noch nicht zurückkehren; wir haben uns vorgenommen, noch etwas durch den Ort zu fahren und uns die Weihnachts-Deko anzusehen. Peter macht etliche Fotos. Dann fahren wir noch zum Park des Ortes. Vielleicht ist ja dort auch etwas Festliches aufgebaut worden. Kaum sind wir beim Park angekommen, erblicken wir, vom Scheinwerferlicht hell erleuchtet – Y E T I. Auch davon macht Peter mindestens ein Beweisfoto. Danach kehren wir zu unserer Hütte zurück und gehen um ca. 12:00 Uhr zu Bett.

## Montag, 10.12.2007

Heute Morgen stehen wir um 7:30 Uhr auf und stellen uns erstmal unter die Dusche. Anschließend fahren wir zu ICA, um in aller Ruhe Frühstück zu essen. Für die Zeit in Strömsund haben wir keinen besonderen Plan aufgestellt. Wir wollen uns einfach nur ausruhen, bevor unsere Reise Richtung Nordschweden weitergeht. Wir fahren daher mit dem Auto nur durch den Ort bzw. die nähere Umgebung von Strömsund. Der Himmel ist heute im Gegensatz zu gestern sehr trübe, und wir haben eine geschlossene Wolkendecke. Es sieht aus, als könnte es jeden Moment anfangen zu schneien, aber es bleibt niederschlagsfrei. Die Temperatur liegt heute Morgen bei  $-9^{\circ}$  C. In der Nähe unserer Hütte habe ich Spuren eines Schneehasen gesehen. Während wir die Auffahrt des Campingplatzes hinunterfahren, sehen wir, wie zwei Eichhörnchen mit zwei Elstern spielen. Vielleicht streiten sie auch miteinander; das können wir nicht so genau erkennen.

Wir fahren also ein Stück aus dem Ort hinaus, halten hin und wieder an, um die Winterstimmung auf Foto festzuhalten. Die Wolken über der verschneiten Landschaft haben heute irgendwie etwas Bedrohliches. An anderer Stelle fahren wir dann wieder Richtung Strömsund. Uns kommt ein Polizeiwagen mit Blaulicht entgegen. Einige Zeit später sagt Peter zu mir: „Das ist aber merkwürdig, dass hinter uns gar keine Autos mehr auftauchen und wir jetzt ganz allein in dieser Richtung unterwegs sind. (Nachts wäre das nichts Ungewöhnliches, aber vormittags schon.) Da muss ein schwerer Unfall passiert sein.“ Wir wissen nicht, ob es in der Nähe einen Unfall gegeben hat. Am nächsten Tag stand jedenfalls nichts in der Zeitung.

Nach unserer Spazierfahrt kehren wir zu unserer Hütte zurück. Ich schreibe Reise-Tagebuch und Peter bastelt am Auto herum. Um 15:00n Uhr machen wir uns dann wieder auf den Weg. Wir wollen jetzt erstmal etwas essen und fahren zu Annexet. Rudi, unser Plüsch-Elch, der uns auf jeder Schweden-Reise begleitet, ist heute Vormittag schon mit uns durch den Ort gefahren; jetzt ist er auch wieder mit von der Partie.

Ich bestelle mir heute einen amerikanischen Salat mit Ananas, Schinken, Mais und Käse; bei Peter gibt es wieder eine Pizza mit Schinken, Champignons und Käse. Bei Peter haben die Pizzen immer andere Namen, aber irgendwie ist der Belag immer weitgehend der gleiche. Er steht halt auf Bewährtes. Während wir unser Essen genießen, diskutieren wir über den weiteren Verlauf unserer Reise und schmieden Pläne. Dabei kommen wir auf die wahnwitzige Idee, den Wildmarksväg zu befahren. Er fängt bei Gäddede an und endet bei Vilhelmina, führt durch eine einsam gelegene tundra-ähnliche Hügellandschaft. Da wir aber nicht wissen, ob man für diese Strecke zu dieser Jahreszeit vielleicht Schneeketten braucht, gehen wir zum Touristen-Büro, um uns diese Information dort zu holen. Hier erzählt man uns, dass ein kurzes Stück vom Vildmarksväg während der Winterzeit gesperrt ist. Jetzt überlegen wir, ob wir trotzdem den Vildmarksväg fahren; dann würde uns unser Weg ein Stück durch Norwegen führen.

Später würden wir dann wieder nach Schweden und dort nach Storuman zurückgelangen. Wir könnten aber auch nach Arvisjaur und anschließend Richtung Ostsee fahren; diesen vagen Plan hatten wir nämlich ursprünglich. Mit diesen Gedanken im Kopf verlassen wir dann das Touristen-Büro. Wir setzen uns jetzt ins Auto und verlassen zunächst Strömsund. Was wir jetzt tun wollen, wissen wir noch nicht so genau. Man könnte ja mal nach Polarlichtern Ausschau halten, und so steuern wir unseren Aussichtsparkplatz (den von gestern) an. Der Himmel ist heute schlecht; er ist ja schon den ganzen Tag bedeckt. Peter hält das aber nicht davon ab, trotzdem seine Fotoausrüstung (Kamera+Stativ) auszupacken und ein paar Fotos zu machen. Er stellt fest, dass tatsächlich ein fotografisches Polarlicht vorhanden ist. Mit bloßem Auge ist allerdings nur zu sehen, das der Himmel etwas aufhellt ist. Da im Moment nichts Spektakuläres am Himmel zu sehen ist, setzen wir uns wieder ins Auto und fahren erstmal weiter. Bis nach Hoting fahren wir, dort wenden wir das Auto und fahren wieder Richtung Strömsund. Insgeheim wünsche ich mir, mal wieder einen Schneehasen zu sehen. Damit hatten wir in und um Strömsund schon öfter mal Glück. Dann zwischen 18:00 und 18:30 Uhr ca.10 km vor Strömsund überschlagen sich in dramatischer Art und Weise die Ereignisse. Man sagt ja, wenn man sein Ende nahen sieht, läuft das eigene Leben noch mal im Zeitraffer vor seinem geistigen Auge ab. Das kann ich für mich nicht bestätigen; bei dem folgenden Erlebnis habe ich so etwas wie einen Blackout erlitten, aber durch Gespräche mit Peter konnte meine Erinnerung weitgehend wieder hergestellt werden:

Wir fahren mit aufgeblendeten Scheinwerfern; es war ja dunkel. Obwohl für diesen Streckenabschnitt 90 km/h erlaubt war, hat Peter entschieden, auf Grund der Straßenverhältnisse nur 60 km/h zu fahren. In weiter Ferne kam uns ein Fahrzeug entgegen, und wir mussten unsere Scheinwerfer abblenden. Das Fahrzeug fuhr an uns vorbei. – Plötzlich tauchte im Lichtkegel unseres Abblendlichtes ein Elch von gigantischen Ausmaßen auf, der wie angewurzelt auf unserer Fahrbahn stand und sich nicht vom Fleck rührte. Um eine Kollision mit dem Koloss zu vermeiden, ist Peter auf die linke Fahrbahn, die zum Glück frei war, ausgewichen. Leider haben wir nur Winterreifen, keine Spikereifen (*sind in Deutschland nicht erlaubt*). Durch das Bremsmanöver kam unser Wagen ins Schlingern, das Heck rutschte zur Seite weg. Peter war wie wild am kurbeln, um den Wagen wieder richtig auszurichten. Das klappte jedoch nicht, und das Heck rutschte jetzt zur anderen Seite weg. Durch diese Hin- und Herrutscherei hatte der Wagen mittlerweile solch einen Drall bekommen, dass der Wagen begann, sich um die eigene Achse zu drehen (*das alles auf der Gegenfahrbahn*). Der Wagen drehte sich dreimal, hat dadurch schließlich viel Schwung verloren, prallte dann noch leicht mit dem Heck in die Schneewand am Fahrbahnrand und kam so zum Stehen. Peter reagierte sofort, trat aufs Gaspedal, um den Wagen von der Gegenfahrbahn wegzufahren. Unsere Reifen drehten durch, wir hatten uns im Schnee festgefahren!

Ich habe während der gesamten Geschehnisse von der Sichtung des Elches bis zum Stillstand unseres Wagens immer wieder kurze, wimmernde Angstlaute ausgestoßen. Peter hat mir später erzählt, dass er einmal zu mir herüber gesehen hat und in meinen Augen die nackte Angst gesehen hat. Wir standen also auf der Gegenfahrbahn, die immer noch frei war. Peter konnte seine Fahrertür nicht öffnen, weil er die Schneewand neben sich hatte. So bin ich schnell aus dem Auto gestiegen, wobei noch mein Diktiergerät, das auf meinem Schoß lag, zu Boden ging. Ich hob es schnell auf und warf es ins Auto zurück. Dann kraxelte auch Peter schnell auf der Beifahrerseite aus dem Auto, rutschte dabei auch noch auf dem eisglatten Boden aus. Ich hatte wahnsinnige Angst, dass wir zwar den Elch überlebt haben, dass uns aber jetzt irgendein Auto über den Haufen fährt. Zwei Autos näherten sich, die in Richtung Strömsund fuhren. Peter hatte inzwischen seine Warnweste angezogen, trat vorsichtig auf die Straße und versuchte, die Fahrzeuge anzuhalten. Sie bremsen auch ab, weil sie Peter nicht umfahren wollten. Dann beschleunigten sie jedoch wieder und verschwanden in der Dunkelheit, ohne zu fragen, was passiert war uns ohne uns Hilfe anzubieten. Dann hat Peter es aber doch geschafft, ein Fahrzeug, das aus Richtung Strömsund gekommen ist, anzuhalten. Peter hat den beiden Mädels, die in diesem Auto unterwegs waren, auf englisch die Situation erklärt. Die beiden haben nicht lange gefackelt, haben sofort die Unfallstelle mit dem Warndreieck abgesichert und ein weiteres Fahrzeug angehalten. Der Fahrer dieses Wagens konnte uns sein Abschleppseil zur Verfügung stellen, so dass die beiden Mädels uns mit ihrem Auto aus dem Schnee ziehen konnten, während der Fahrer des zweiten Wagens und ich unser Auto geschoben haben. Mit vereinten Kräften bekamen wir es frei. Wir bedankten uns recht herzlich, und Peter hat dem einen Mädels noch seine Visitenkarte in die Hand gedrückt. Dann verabschiedeten wir uns von unseren Helfern und fuhren nach Strömsund.

Ich will das Erlebte gerade auf mein Diktiergerät sprechen, da stelle ich fest, dass es nicht funktioniert. Bei näherer Untersuchung bemerke ich, dass die Kassette verschwunden ist. Sie muss wohl in dem ganzen Tohuwabohu verloren gegangen sein. Wieder in Strömsund angekommen fahren wir dort zielstrebig an die Tankstelle. Wir kaufen ein Warndreieck, trinken Kaffee – und kaufen einen Elch (der bei den Weihnachts-Dekoartikeln steht)! Es ist schon merkwürdig: Ein Elch bringt uns in Lebensgefahr, und wir kaufen sofort nach dem Beinahe-Zusammenstoß einen Elch. Vielleicht ist das unsere Art, das Erlebte verdauen. Während wir beim Kaffee trinken versuchen, unsere Aufregung „herunterzufahren“, sprechen wir über die Geschehnisse. Peter sagt zu mir: „Was Du eben erlebt hast, war ein echter Elch-Test.“ Den hat Peter meiner Meinung nach mit Bravour bestanden. Er hat es geschafft, dass niemand Schaden genommen hat – wir nicht, unser Auto nicht und auch der Elch nicht. Er hat auch keine Schrecksekunde erlebt, sondern SOFORT (!) reagiert und instinktiv das Richtige getan.

Zusätzlich haben wir natürlich ein Riesen-Glück gehabt: Peter hat vor Beginn unserer Reise die Scheinwerfer unseres Autos auf eine längere Reichweite einstellen lassen; der Elch hat sich nicht in Bewegung gesetzt; es war zu der Zeit kein anderes Auto unterwegs.

Wir wussten auch vor diesem Erlebnis um die Gefahr durch Elche und haben sie sehr ernst genommen. Vielleicht hat uns gerade das gerettet. Peter ist ein guter Autofahrer, und Sicherheit hat für ihn absolut Vorrang vor allem anderen. Er sagt selber immer, dass er – besonders bei Dunkelheit – die Straße und die Straßenränder wie ein Radargerät absucht. Und trotzdem hätten wir keine Chance gehabt, den Elch früher wahrzunehmen. Ich selber hätte auch nie gedacht, gerade weil wir die Gefahr durch Elche sehr ernst nehmen, dass wir in eine derart brenzlige Situation geraten könnten.

Nachdem wir unseren Kaffee ausgetrunken haben, verlassen wir die Tankstelle und fahren zur Hütte. Der heutige Tag ist dann ja wohl gelaufen. Ich schreibe jetzt in mein Reise-Tagebuch und Peter überspielt seine Fotos auf den Laptop und sieht sie sich gleich danach an. Dabei stellt er fest, dass auf einem seiner Fotos ein Elch zu sehen ist. Als das Foto entstanden ist, haben wir ihn nicht bemerkt, aber er hat wenige Meter von uns entfernt im Schnee gelegen (in der Dunkelheit absolut nicht zu erkennen). Ich bekomme wieder ein mulmiges Gefühl bei dem Gedanken, wie nah einem doch die Elche ständig sind, ohne dass man davon etwas mitbekommt.

Um 21:40 Uhr verlassen wir wieder unsere Hütte. Peter ist der Meinung, dass ein Reiter der vom Pferd gefallen ist, sich wieder aufs Pferd setzen muss, und dass ein Autofahrer, der einen Unfall oder Beinahe-Unfall hatte, sich wieder hinters Lenkrad setzen muss, um seine Angst zu überwinden. Mit diesem Argument kann er mich auch überzeugen, und so komme ich freiwillig mit. Wir wollen mal sehen, ob wir nicht noch einen Elch auf der Straße antreffen können. Nein, Spaß beiseite, wir sind froh, dass wir unseren Humor wieder gefunden haben. Wir fahren zu unserem Polarlicht-Parkplatz. Ein Genuss ist die Fahrt dorthin allerdings nicht. Mich fröstelt, und ich bin ziemlich verkrampft auf meinem Sitz. Außerdem gebe ich Peter untypischer Weise unnötige Anweisungen: „Fahr nicht so schnell!“ „Mach sofort das Fernlicht wieder an!“ Ich habe Angst; ich glaube, ich stehe noch unter Schock. Wie groß ist wohl die Gefahr, dass uns so etwas ein zweites Mal passiert? Groß!!

Jetzt bekommen wir den Preis für den bestandenen Elch-Test verliehen: Ein wunderschönes Polarlicht. Wie mehrere grünliche Vorhänge „weht“ es über den Himmel. Während wir hier so stehen und das Polarlicht bewundern, nähert sich aus weiter Ferne ein LKW. Ein lautes Hupen dröhnt durch die Stille. Nach einigen Sekunden wiederholt sich dieses Geräusch.

Dann passiert der LKW unseren Standort mit reduzierter Geschwindigkeit. Wir sind uns sicher: Auch dort muss ein Elch auf der Straße unterwegs gewesen sein.

Um 23.30 Uhr kehren wir zu unserer Hütte zurück. Ich esse noch zwei Bananen, ein Müsli und trinke ein Bier und mache dann Heia.

**Dienstag, 11.12.2007**

Heute Morgen stehe ich um 6:45 Uhr auf, habe aber schon mindestens eine halbe Stunde wach gelegen. Um 8:00 Uhr steht Peter auf, und wir laden unser Gepäck ins Auto, denn heute verlassen wir Strömsund. Wir fahren zur Tankstelle, essen dort Frühstück und geben den Schlüssel unserer Hütte ab. Während wir die Tankstelle verlassen, erleben wir noch mal eine tolle winterliche Szenerie. Die tief stehende Sonne trägt ihren Teil dazu bei. Peter macht zum Abschied noch ein Foto davon. Dann sehe ich, wie Peter ein Haus fotografiert. Wenig später weiß ich, was sein Interesse an dem Haus geweckt hat: Neben dem Schornstein steht ein beleuchteter Weihnachtsmann. Wie süß!

Wir fahren dann Richtung Gäddede durch eine traumhafte Winterlandschaft. Die Temperatur liegt heute Morgen bei  $-10^{\circ}\text{C}$ ; die Bäume sind alle mit Raureif überzogen. Über unseren elch-Test von gestern können wir jetzt auch schon wieder unsere Späßchen machen: Der Elch hat die Kassette meines Diktiergerätes gefressen. Wir wissen jetzt auch, warum der Elch sich nicht bewegt hat: Er hat Rudi auf dem Rücksitz unseres Wagens gesehen. Dass ein Elch in einem Auto angefahren kommt, fand er merkwürdig und hat daher eine Schrecksekunde erlitten.

Man darf seinen Humor nie verlieren; Angst wäre ein schlechter Reisebegleiter.

Wir genießen während unserer Fahrt weiterhin die winterliche Szenerie. Die Seen sind noch nicht alle zugefroren, und der Himmel verzaubert uns mit seinem Farbenspiel: türkisblau geht über in rosa; zum Schluss sind dann noch ein paar graue Wolken zu sehen. Die Seen dienen hier als prachtvolle Spiegel und verschönern das Bild noch. Die Landschaft ändert sich ganz allmählich: Es wird etwas hügeliger, und auf den Seen ist jetzt auch endlich eine dünne Eisschicht zu erkennen. Da die Sonne sehr flach steht, liegen die Hügel größtenteils im Schatten. Nur die Hügelspitzen werden von den Sonnenstrahlen erreicht und in ein orangefarbenes Licht getaucht. Im Verlaufe unserer weiteren Fahrt nimmt auch die Höhe der Hügel zu, und ich denke, dass die Landschaft hier Mittelgebirgs-Character hat. Lawinengefahr besteht jedoch nicht. Dafür sind die meisten Hügel nicht steil genug; außerdem liegt noch nicht genug Schnee, und die Wälder, die sich die Hänge hinaufziehen, wären eine natürlichen Lawinenbremse. Während wir so die Landschaft bewundern, flattert plötzlich ein Vogel vor unseren Augen von rechts nach links und verschwindet in den Büschen. Er war etwa amselgroß und von grünlicher Färbung; ich tippe auf einen Fichtenkreuzschnabel.

Die Wolken hängen heute sehr tief. Manchmal sieht es so aus, als hätte sich die Wolke auf einem See niedergelassen, um sich ein Stück im Wasser treiben zu lassen. Wäre die Wolke direkt über uns, so bräuchte man nur die Hand auszustrecken, um sie dann anzufassen. Dieses Gefühl bekommt man zumindest. Um 11:00 Uhr erreichen wir dann Gäddede.

An einer Tankstelle holen wir uns dann noch mal Infos über die Strecke, die wir planen zu fahren. Wir sollen Richtung Blåsjön; dort sollen wir den Weg Richtung norwegische Grenze einschlagen. Es soll dort nur eine sehr schmale Straße geben, wo nur ein Auto zur Zeit Platz findet. Aber Schneeketten sollen nicht notwendig sein, so sagt man uns. Dann beginnen wir unsere abenteuerliche Fahrt; es geht Richtung Blåsjön. Ich bin wieder begeistert von dem kontrastreichen Spiel aus Licht und Schatten, das die Sonne uns präsentiert: Dunkel-graublaue Wolken; dem gegenüber steht die tief stehende Sonne, die die Bäume und Hügel anstrahlt. Auf einem zugefrorenen See sind zwei Eisangler dabei, sich ihr Mittagessen zu fangen. Die Temperatur ist übrigens während unserer Fahrt auch stetig gefallen und liegt jetzt bei  $-17^{\circ}\text{C}$ . An Höhe haben wir auch schon ganz schön gewonnen. Das ist daran zu merken, dass man ab und zu mal Druck auf den Ohren verspürt. Die Baumhöhe hat auch immer mehr abgenommen. Blåsjön und schlagen sofort den Weg Richtung norwegische Grenze ein. Um 12:50 Uhr, es sind  $-21^{\circ}\text{C}$ , überfahren wir die Grenze zu Norwegen. Kurze Zeit später halten Peter und ich mal an. Peter will ein paar Fotos machen. Ich steige auch aus, und ich muss jetzt einfachmal den Schnee anfassen. Er ist kalt und sehr pulvrig. Einen Schnee-Elch wird man daraus wohl nicht bauen können. Als ich wieder ins Auto steigen will, bemerke ich, wie meine Hand leicht am Türgriff backt; ich löse sie aber sofort wieder. Peter bekommt davon erst etwas mit, als ich dieses auf mein Diktiergerät spreche. Sofort erhalte ich von ihm eine Standpauke: „Das darfst Du nicht machen! Du reißt Dir die Hände kaputt, wenn sie wirklich festfrieren. Und das geht sehr schnell. Fass niemals, wenn Deine Hände nass sind, Metall an!“ Er hat natürlich recht. Ich weiß das auch, aber in dem Moment war ich sehr leichtsinnig und habe darüber überhaupt nicht nachgedacht.

Majestätisch strecken sich die verschneiten Gipfel der norwegischen Berge gegen Himmel; und wir sind mittendrin. Ein tolles Gefühl und vor allen Dingen ein toller Anblick. Kurze Zeit später, ca. 13:00 Uhr fahren wir auf einen Tunnel zu. Während wir uns dem Tunnel nähern, fragen wir uns, ob dieser überhaupt für die Öffentlichkeit bestimmt ist, denn er ist mit einer Tür verschlossen. Vielleicht endet ja die Straße hier, und wir müssen den ganzen Weg wieder zurückfahren. Ein Schild haben wir allerdings nicht gesehen. Am Tunnel finden wir dann einen Hinweis in norwegischer Sprache. Mir gelingt es die Bedeutung herauszufinden, da ich etwas schwedisch verstehe und die norwegische Sprache der schwedischen sehr ähnlich ist. Dort steht in etwa: Warte, bis die Ampel grünes Licht gibt. Und tatsächlich: Die Ampel springt auf grün, und die Tür des Tunnels öffnet sich automatisch. Wir können jetzt in den Schlund des Berges blicken. Oohhh, ist das unheimlich! Aber wir sind ja mutig und fahren trotz aller Bedenken in den Tunnel ein. Im selben Moment wird uns aber auch schon klar, warum er mit einer Tür verschlossen ist: Damit er schneefrei bleibt. Ich bin noch nicht so oft durch derartige Tunnel gefahren und habe daher ein etwas mulmiges Gefühl. Nach kurzer Zeit können wir jedoch schon Licht am Ende des Tunnels sehen.

Ich glaube, unsere Chancen stehen gut, ihn zu durchfahren, ohne dass der Berg einstürzt. Nachdem wir ca. 3 km im Tunnel unterwegs waren, ist das Ende dann auch erreicht (nicht unsers, aber das des Tunnels). Um 13.40 Uhr erreichen wir den norwegischen Ort Namskogen und halten an einem Vårdshus. Wir finden, dass wir uns jetzt eine Kaffeepause verdient haben. Danach setzen wir unsere Fahrt fort und wollen auf dem schnellsten Weg nach Schweden zurück, denn wir wollen in Norwegen nicht tanken und schon gar nicht übernachten, denn Norwegen ist doch sehr viel teurer als Schweden. Ich habe ja zum Glück eine Karte von Nord-Skandinavien dabei. Die falte ich jetzt mal auseinander und versuche, die Strecke, die wir gefahren sind, auf der Karte zu rekonstruieren. Letztendlich schaffe ich es doch – nach etwas Sucherei einige Ortsnamen, die wir während unserer Fahrt auf Wegweisern gelesen haben, auf der Karte wieder zu finden. Außerdem suche ich nach einem schnellen Weg zurück nach Schweden und schlage vor, Storuman anzusteuern. Da Peter keine bessere Idee hat, ist er einverstanden und programmiert sein Navigationsgerät entsprechend. Um 14:00 Uhr, wir sind immer noch in Norwegen auf der E6 unterwegs, glaube ich im ersten Moment nicht, was ich sehe: Drei Elche stehen nahe der Straße in der Landschaft herum. Ich schätze, dass das eine Elch-Kuh mit zwei Jungtieren ist. Peter bremst das Auto ab und fährt wieder ein Stück zurück, so dass wir einen guten Standort zum Fotografieren haben. Wenig später durchqueren wir einen Ort namens Majavatten. Um ca. 14:20 Uhr bemerken wir, dass wir uns schon wieder in der Dämmerung befinden. Der Himmel rund um die verschneiten Berge ist rosa eingefärbt und verleiht der Szenerie eine eisige Stimmung.

Wir hoffen, dass wir Schweden noch erreichen, bevor die Nacht das Land im Griff hat, zum einen wegen der Gefahr durch Elche, zum anderen, weil die E6 in einem sehr schlechten Zustand ist. Die Straße ist spiegelglatt. Wir rutschen in die Kurven hinein und aus den Kurven heraus. Peter hat die Sache aber ganz gut im Griff. Außerdem wimmelt es auf dieser Straße von Schlaglöchern, und es ist eine Menge Schwerverkehr unterwegs. Die LKW könnten ja auch mal ins Rutschen kommen; dann wollen wir lieber nicht in deren Nähe sein. Von der E6 bin ich ja auch richtig enttäuscht. Norwegen ist ein reiches Land; warum halten die ihre Straßen nicht besser in Schuss? Irgendwann können wir dann die E6 zum Glück verlassen und asten uns jetzt in Serpentinaen durch die Berge. Das bringt jetzt wieder mehr Spaß. Manchmal wage ich auch den Blick aus meinem Seitenfenster und sehe neben der Straße ziemlich steile Abhänge und kann in tiefe Schluchten blicken. Die Straße ist nicht durch eine Leitplanke, nur durch eine Schneemauer „gesichert“. Ich stelle mir lieber nicht vor, was passieren würde, wenn wir zu weit rechts fahren würden. Um 15:45 Uhr passieren wir den norwegischen Ort Fjälldal. Verglichen mit anderen Orten ist Fjälldal schon fast so etwas wie eine Großstadt hier in den Bergen. Um 17:00 Uhr, es ist bereits stockdunkel, sind wir immer noch Richtung Storuman unterwegs. Jetzt flitzt ein kleines Tier vor unserem Auto über die Straße. Wir vermuten, dass es eine Maus war.

Die Temperatur liegt übrigens zur Zeit bei  $-17^{\circ}$  C. Um 17:15 Uhr passieren wir zwei Ortschaften namens Tärnfjellby und Laxfjället. Im weiteren Verlauf unserer Fahrt werden wir immer unschlüssiger, was wir tun wollen und sollten. Weiterfahren, obwohl wir langsam Hunger bekommen und Peter auch mal wieder eine Pause machen sollte? Hier irgendwo übernachten? Aber wo? Wir erreichen einen Ort namens Tärnaby. Dort tanken wir erstmal. Man weiß ja nie, wann man wieder eine Tankstelle findet. Dann suchen wir die Touristen-Information, die eigentlich schon geschlossen hat, auf. Die Tür ist noch nicht abgeschlossen; deshalb treten wir ein, um nach einer Übernachtungsmöglichkeit zu fragen. Man macht uns dort auch zwei Vorschläge. Noch während wir anschließend hier durch den Ort fahren, überlegen wir uns, dass wir doch nicht hier übernachten wollen. Wir bekommen den Eindruck, dass Tärnaby ein Wintersportort für ein gut betuchtes Publikum (also nicht für uns) ist. So setzen wir dann unsere Fahrt fort, bis wir einen kleinen Ort namens Slussfors erreichen. Dort kehren wir in ein Vårdshus ein und bestellen erstmal was zum Essen: Schnitzel mit Käse überbacken, dazu Pommes Frites und Salat.

Wir fragen hier nach einer Übernachtungsmöglichkeit. Was für ein Glück; wir können hier übernachten. Der Wirt zeigt uns das Zimmer und stellt schon mal die Heizung an. Anschließend gehen wir wieder hinüber in die Gaststube, wo wir erstmal unser Essen zu uns nehmen. Der Wirt ist sehr nett. Er ist Hobby-Fotograf und zeigt uns viele seiner Fotos und Dias (u. a. von Australien). Nach dem Essen laden Peter und ich unser Gepäck aus dem Auto und bringen es in unser Zimmer. Peter geht dann wieder zurück in die Gaststube, um einen Kaffee zu trinken; ich schreibe währenddessen Reise-Tagebuch. Da diese Räumlichkeiten hier total ausgekühlt sind und auch nicht im Laufe der Zeit wärmer werden, behalte ich meine Winterklamotten inkl. Schnee-Anzug-Jacke komplett an. Mir behagt der Gedanke ganz und gar nicht, dass wir hier die Nacht verbringen sollen. Dann schlafe ich lieber unbequem, aber dafür warm im Auto. Außerdem kann man in diesem Gasthaus nicht mit Kreditkarte bezahlen, und wir haben nicht mehr genug Bargeld. Wir könnten in einem Geschäft hier im Ort am nächsten Tag Essen und Unterkunft bezahlen. Dieses Geschäft öffnet aber erst um 9:30 Uhr, d. h. wir könnten unsere Fahrt erst ziemlich spät fortsetzen. Als Peter wieder hier bei mir in den kalten Räumen auftaucht, diskutieren wir darüber. Schließlich sammeln wir unser Gepäck wieder zusammen und laden es ins Auto. Ich bin erleichtert. Peter bezahlt dann das Essen bar. (Dafür reichte das Geld noch.) Dann fahren wir weiter. Irgendwie tut mir das auch leid, weil der Gastwirt sehr nett war und sich sehr viel Mühe gegeben hat. Aber die ganze Nacht frieren und mir womöglich noch eine Erkältung einfangen will ich auch nicht. Während unserer Fahrt kommen Peter und ich auf das Thema „Polarlichter“ zu sprechen. Wir unterhalten uns darüber, dass Porjus ja ein Geheimtipp für Polarlichtjäger ist. „Polarlicht“ ist für die Natur jetzt genau das richtige Stichwort. Wir sehen aus dem Fenster unseres Auto und sehen jetzt ein solches.

Um das Schauspiel besser genießen zu können, halten wir auf einem Parkplatz und steigen aus dem Auto. Wir stellen jetzt fest, dass das Polarlicht in mehreren Vorhängen über den ganzen Himmel verteilt ist, und es ist eine Menge Bewegung darin zu erkennen.

Um 22.45 Uhr durchqueren wir Sorsele. Jetzt kommen wir wieder in bekanntere Gefilde. Wir fahren jetzt Richtung Arvisjaur und haben eine Temperatur von  $-22^{\circ}$  C. Ca 50 km vor Arvidsjaur kommen uns eine Reihe von Erbkönigen (von VW) entgegen, die hier auf der Straße „wilde Sau“ spielen. Die fahren viel zu schnell, und deren Scheinwerfer blenden.

## **Mittwoch, 12.12.2007**

Um 1:30 Uhr steuern wir einen Parkplatz ca. 30 km vor dem Polarkreis an. Wir sind total müde und wollen hier unsere Nacht verbringen. Um 6:15 Uhr wachen wir wieder auf. Ich habe ganz gut geschlafen; nur meine Nasenspitze ist leider eingefroren. Wir haben heute Morgen einen traumhaften Sternenhimmel, und ich sehe eine sehr schöne, helle Sternschnuppe. Die Temperatur liegt bei  $-19^{\circ}$  C. Um 6:51 Uhr erreichen wir den Polarkreis; die Temperatur ist noch weiter in den Keller gegangen:  $-21^{\circ}$  C. Wir halten aber nur kurz am Polarkreis; die Info-Tafeln kennen wir ja schon. Trotzdem ist es schon ein Ritual für uns, hier einmal den Wagen zum Stehen zu bringen. Kurze Zeit später tanken wir dann in Jokkmokk und holen dort auch Bargeld. Dann setzen wir uns gleich in Richtung Gällivare in Bewegung. Dort fahren wir schnurstracks zu „unserer“ Bäckerei. So gestärkt fahren wir anschließend sofort Richtung Skaulo. Auf der Fahrt dorthin sehen wir an drei unterschiedlichen drei Plätzen jeweils drei Schneehühner. Die sitzen gern am Straßenrand, und wenn ein Auto kommt (z. B. wir), flattern sie davon. Außerdem lässt und der Himmel immer wieder Rufe der Entzückung ausstoßen. Es ist fast unglaublich und schwer zu beschreiben, wenn man das noch nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Wir werden nämlich während der gesamten Fahrt nach Skaulo von einem Morgenrot begleitet: Eine Schicht des Himmels über dem Horizont ist in einen rosa Farbton getaucht; diese Färbung ist rings um uns herum zu sehen und nicht nur in einer Himmelsrichtung. Darauf werde ich später noch mal zurückkommen, weil uns dieses unglaubliche Farbenspiel in große Begeisterung versetzt.

Unsere Vermieter in Skaulo freuen sich sehr, uns zu sehen, sind aber sehr überrascht, dass wir jetzt schon da sind. Peter hatte eigentlich von zu Hause aus einen späteren Termin per eMail genannt. Wir sind jetzt einfach nur auf gut Glück hierher gefahren. Wir erfahren, dass unsere Hütte noch belegt ist und erst am Sonntag, den 16.12.2007 frei wird. Unsere Vermieter bieten uns an, eine von den Sommerhütten durchzuheizen, damit wir dort so lange übernachten können. Der Aufwand scheint uns aber zu groß; die Umstände wollen wir unseren Vermietern nicht machen. Da wir ja flexibel sind und schnell auf veränderte Gegebenheiten reagieren können, stellen wir kurzfristig unsere Pläne um. Unser weiterer Reiseverlauf wird so aussehen: Wir werden zunächst nach Porjus fahren und dort bei Patricia im Wanderheim bis Montag, den 17.12.2007 übernachten. Am 17.12.2007 werden wir dann Porjus verlassen und unsere Hütte in Skaulo beziehen. Dort werden wir 12 Nächte bleiben. Am Samstag, den 29.12.2007 brechen wir unsere Zelte in Skaulo ab und fahren nach Strömsund, wo wir wahrscheinlich am Abend ankommen werden. In Strömsund werden wir 4 Nächte bleiben und uns am 2.01.2008 Richtung Heimat in Bewegung setzen. Wir werden noch eine Nacht im Auto haben – irgendwo vor Göteborg, damit wir am 3.01.2008 in Göteborg die Fähre nach Fredrikshavn nehmen können. Im Laufe des 3.01.08 werden wir dann irgendwann zu Hause ankommen.

Während wir uns das alles so überlegen, trinken wir mit unseren Vermietern gemeinsam Kaffee, unterhalten uns auch noch über andere Dinge und sprechen über dieses und jenes. Um 13:15 Uhr, es sind jetzt - 20° C, sind wir dann bereits auf dem Weg nach Porjus. Ich komme jetzt noch mal auf die Farben des Himmels zurück. Wir werden jetzt Zeuge, wie sich der Himmel in ein „Flammenmeer“ verwandelt. Das Morgenrot geht hier direkt in ein Abendrot über, ohne sich eine Pause zu gönnen. Maler und Fotografen finden hier unerschöpfliche Möglichkeiten der Bildgestaltung nur auf Grund des unwahrscheinlich vielfältigen Farbenspiels, welches die Sonne hier erzeugt: gold, gelb, orange, rosa, karminrot, pink -magenta, violett, türkisblau und schließlich, wo die Dunkelheit schon die Oberhand gewinnt, königsblau. Die spindelförmigen Nadelbäume sind schneebedeckt und ragen wie Stalagmiten in den Himmel. In Verbindung mit diesem unwirklichen Himmel erzeugt das eine ganz eigenartige Atmosphäre. Ich bekomme das Gefühl, auf einem fremden Planeten unterwegs zu sein.

Um 14.00 Uhr beziehen wir dann unser Quartier in Porjus. Patricia ist krank, aber sie zeigt uns schnell unser Zimmer und stellt die Heizung an. Es tut mir leid, dass wir sie jetzt aus dem Bett geholt haben; sie hat sich eine böse Erkältung eingefangen.

Als erstes laden wir unser Gepäck aus dem Auto. Ich schreibe dann einige Zeit Reise-Tagebuch, während Peter unter die Dusche stiefelt. Um 15:00 Uhr fahren wir zu ICA zum Einkaufen; wir müssen uns ja die nächsten Tage hier verpflegen. Wir kaufen u. a. Brot, Knäckebrötchen, Preiselbeermarmelade, Heringshappen in Tomatensoße, Cognac-Mettwurst, Schinken, Bacon, Jul-Edamer, Margarine, Kaffee, Pepparkaksfil, Cornflakes, Haribo-Matador-Weihnachts-Mix. Da man ja die Produkte und deren Verpackung nicht so kennt, kommt es auch manchmal zu Fehlkäufen. So haben wir anstatt Kaffeesahne einen Birnensaft-Drink und anstatt Milch Filmjölch (so etwas ähnliches wie Buttermilch) gekauft. Sich den Kaffee mit Buttermilch aufzuhellen, stelle ich mir nicht besonders lecker vor. Ich werde die Filmjölch für mein Müsli nehmen, und wir fahren noch mal zu ICA und kaufen Kaffeesahne und Milch.

Polarlichter sehen wir heute Abend nicht mehr. Diesen Abend lassen wir mal ganz entspannt ausklingen: Ich schreibe Reise-Tagebuch, Peter sieht sich einen Videofilm an. Von Zeit zu Zeit gehen wir mal vor die Hütte – Peter weil er eine Zigarette rauchen will und ich, weil ich ihm Gesellschaft leisten will. Um 0:00 Uhr gehen wir dann zu Bett.

## **Donnerstag, 13.12.2007 (Lucia-Dag)**

Heute ist Lucia-Dag in Schweden. Um 9:00 Uhr stehe ich heute morgen auf. Ich war aber schon einige Zeit vorher wach. Nicht nur das Land, auch ich erlebte einen Dämmerzustand und war nicht in der Lage, früher aufzustehen. Ich war einfach noch zu müde. Um richtig wach zu werden, gehe ich erstmal duschen, esse ein Müsli und sehe aus dem Küchenfenster. Ein Morgenrot begrüßt mich. Nicht so schön wie das gestern, aber trotzdem sehenswert. „Na ja,“ denke ich, „ich werde das gleich mal fotografieren, aber ich habe ja viel Zeit; die Rosa-Färbung des Himmels hält sich ja hier den ganzen Tag.“ Nachdem ich mein Müsli gegessen habe, stelle ich jedoch fest, dass das Morgenrot sich weitgehend verflüchtigt hat. Trotzdem stiefele ich mit meiner Kamera neben die Hütte und mache ein paar Fotos vom Stausee in der morgendlichen Stimmung. Peter lasse ich heute Morgen ausschlafen. Um 10:30 Uhr wacht er dann von allein auf. Wir essen jetzt erstmal gemeinsam Frühstück. Heute Vormittag erreichen wir übrigens einen Temperatur-Rekord: -25° C. Wir lassen es heute mal ganz ruhig angehen; uns hetzt ja keiner. Um 11: 15 Uhr packen wir in aller Ruhe unsere Fotoausrüstung, Rudi und Poldi ins Auto und machen uns dann Richtung Jokkmokk auf den Weg. Um 12.00 Uhr sind wir noch immer unterwegs und sind wieder begeistert von den Farben und Lichtstimmungen, die die tief stehende Sonne an den Himmel zaubert. Ich bin mir nicht so ganz sicher, ob das jetzt der Sonnenauf- oder -Untergang ist.

Um 12:20 Uhr erreichen wir Jokkmokk und steuern sofort „unsere“ Bäckerei an, um dort Kaffee zu trinken. Kuchen gibt es auch dazu: Peter wählt ein Sahnestück; ich entscheide mich für eine Lucia-Katze, ein Safran-Gebäck, das in Schweden traditionell zum Lucia-Tag angeboten wird. So gestärkt schlendern wir ganz gemütlich mit unseren Kameras durch die Stadt und machen etliche Fotos von der Weihnachtsbeleuchtung. Für meine Kamera ist das Licht schon beinahe nicht mehr ausreichend. Ich stelle sie daher auf eine Zeit ein, mit der ich gerade noch aus der Hand fotografieren kann. Das bedeutet, dass sie alle leicht unterbelichtet sind und meine Fotomotive etwas dunkler sind als in Wirklichkeit. Damit die Weihnachtsbeleuchtung aber richtig schön zur Geltung kommt, müsste der Himmel dunkel sein. Wir entschließen uns daher, die Kameras vorerst ins Auto zu bringen und einen Kaufhausbummel zu machen. Später kann Peter dann mit Kamera und Stativ noch ein paar stimmungsvolle Aufnahmen machen. Wir gehen also zunächst zu ICA; wir brauen ja noch Getränke, Knäckebrot und eine Fernseh-Zeitung. Während wir hier so am Stöbern sind, höre ich auf einmal ein mir bekanntes Lied. Ich kenne es von meinem Schwedisch-Kurs her: Das Lucia-Lied. Dann sehen wir auch schon, wie die Lucia mit einem Gefolge von Sternsängerinnen den Laden betritt. Peter macht sich sofort aus dem Staub, um seine Kamera aus dem Auto zu holen. Ich schleiche zwischen den Regalen hindurch, dem Lucia-Zug entgegen, um eine bessere Sicht zu bekommen.

Die Mädels, die den Lucia-Zug bilden, sind allesamt mit weißen Hemden bekleidet. Die Lucia selbst, die den Zug anführt, trägt auf dem Kopf einen Lichterkranz aus echten, brennenden Kerzen. Auch die Sternsängerinnen halten zum Teil brennende Kerzen in den Händen. Nachdem der Lucia-Zug einmal den Laden durchquert hat, bleiben die Mädels am Ende stehen und gegen diverse schwedische Weihnachtslieder zum Besten. Die gesamte Darbietung dauert etwa eine halbe Stunde und erzeugt eine richtig schöne, weihnachtliche Stimmung. Peter sehe ich jetzt auch am Eingang des Ladens mit seiner Kamera herumhantieren. Er macht etliche Fotos. Apropos Fotos: Jetzt ist es auch endlich dunkel genug, um noch ein paar stimmungsvolle Aufnahmen von der Weihnachtsbeleuchtung zu machen. Nachdem das erledigt ist, gehen wir noch mal Kaffee trinken. Dazu gibt's bei Peter ein belegtes Brötchen und bei mir ein Pfefferkuchen-Herz. Danach tanken wir und fahren anschließend nach Porjus zurück. Dort kommen wir um 17:30 Uhr an. Ich schreibe jetzt etwas Reise-Tagebuch; Peter ist auch mit irgendwas beschäftigt. Irgendwann im Laufe des Abends bekommen wir dann Hunger. Hier sind zwar Kochplatten, aber die Küche ist doch ziemlich beengt, so dass wir uns entschließen, nicht zu kochen, sondern Abendbrot zu essen. Um ca. 20:00 Uhr verlassen wir unsere Hütte wieder, fahren mit dem Auto aber nur bis zum ICA-Markt. Dort lassen wir den Wagen stehen und machen uns mit Fotoausrüstung bewaffnet auf den Weg durch den Ort; Peter trägt die Kamera, ich das Stativ. Wir haben heute einen rasanten Temperatur-Anstieg erlebt: Von heute Morgen  $-25^{\circ}\text{C}$  bis jetzt  $0^{\circ}$  -  $-1^{\circ}\text{C}$ . Außerdem, oh Graus, regnet es jetzt auch noch. Ich will doch hier eine weiße und keine verregnete Weihnacht erleben. Na ja, die Wetterlage hat ja noch 10 Tage Zeit, sich gefälligst wieder zu ändern. Peter macht im Verlaufe unseres Spazierganges etliche Aufnahmen von der Weihnachtsbeleuchtung in Porjus. Um 22.45 Uhr kommen wir wieder in unserer Hütte an.

## Freitag, 14.12.2007

Heute Morgen stehe ich um 8:15 Uhr auf. Im ersten Moment fällt einem das Aufstehen immer sooo schwer; aber wenn man sich erstmal ein paar Minuten unter die Dusche stellt, geht es danach besser. Peter lasse ich schlafen. Die Zeit bis Peter aufsteht, kann ich immer gut für mein Reise-Tagebuch nutzen. Peter steht dann um 9:30 Uhr auch auf. Wir essen dann erst Frühstück; danach schreibe ich einige Weihnachtskarten an die Verwandtschaft. Um 10:50 Uhr setzen wir uns dann wieder Richtung Jokkmokk in Bewegung. Während der Fahrt genießen wir abermals die zauberhaften Farben des Himmels. Die Temperatur liegt heute Morgen bei +1° C. Um 11:15 Uhr erleben wir dann wieder einen tollen Sonnenuntergang. Vielleicht ist es aber auch erst der Sonnenaufgang. Uns fällt auf, dass die Bäume jetzt nicht mehr schneebedeckt sind. Alles abgetaut. Wie schrecklich! Das haben wir bestimmt der globalen Erwärmung zu verdanken. Um 11:45 Uhr, wir sind in Jokkmokk, verlassen wir kurz mal unser Auto und wandern ein paar Schritte hin und her.

Wir sind nämlich auf der Suche nach dem Laden, bei dem man fertig eingepackte Weihnachtspakete für Kinder kaufen kann. Den Laden hatten wir gestern bei unserem Rundgang entdeckt. 10 Kronen soll ein Paket kosten. Wir wollen uns damit zu Weihnachten einfach nur einen Spaß machen. Diese Pakete sind vielleicht vergleichbar mit den Wundertüten, die man bei uns zu Hause kennt. Schließlich finden wir den Laden auch wieder, stellen jedoch fest, dass er geschlossen ist. Er hat auch nicht jeden Tag geöffnet; wir müssen also später wiederkommen und gehen zurück zum Auto. Heute haben wir ein recht außergewöhnliches Wetter: Neben dem starken Temperaturanstieg ist es auch noch windig. Das habe ich hier noch nicht so oft erlebt. Na ja, vielleicht vertreibt der Wind ja die Warmfront und holt wieder polare Luft herein. Auf unserem Weg zum Auto kreuzt eine Frau unseren Weg, die nur mit dünner Jeans und T-Shirt bekleidet ist. Es ist zwar für einen Wintertag in Lappland recht warm (genau genommen ist ja auch noch Herbst), aber als T-Shirt-Wetter würde ich es doch noch nicht empfinden.

Heute wollen wir uns mal die Gegend um Jokkmokk ansehen. Für einen längeren Ausflug ist das Tageslicht nicht ausreichend, denn in 3 Stunden ist es bereits wieder dunkel. So fahren wir einfach mal Richtung Karats, 54 km von Jokkmokk entfernt. Nach wenigen Kilometern ändern wir unsere Fahrtrichtung (in Forshällan). Eine schmale Brücke hat unser Interesse geweckt; über die wollen wir jetzt fahren. Die Brücke ist so schmal, dass nur ein Auto zur Zeit darauf Platz findet. Ein uns entgegenkommendes Auto musste daher den Rückwärtsgang einlegen und ein Stück zurückfahren. Die Brücke führt über den Lilla Lule Älv. Dieser Fluss trotzt Schnee und Eis und lässt sich nicht in seinem Fließen behindern. Ich habe heute Rückenschmerzen. Eine Hängematte wäre rückenschonend im Gegensatz zu den Schaumstoff-Matratten, auf denen wir zur Zeit schlafen.

Nach ein paar Minuten Fahrt, es ist jetzt 12:00 Uhr, erreichen wir den Ort Purkijaur. Die Temperatur liegt zur Zeit bei +2° C. Das ist immerhin so warm, dass sogar unser Scheibenwasser wieder aufgetaut ist; das war nämlich schon seit geraumer Zeit eingefroren. Während wir so unsere Fahrt ins Blaue fortsetzen, registrieren wir auf einmal ein Schild mit der Aufschrift „Älgbana“. Peter ist schon an dem Weg, in den wir hätten einbiegen müssen, vorbeigefahren. Wir setzen zurück und folgen diesem Wegweiser. Älgbana? Da wollen wir doch mal in Erfahrung bringen, was sich dahinter verbirgt. Vielleicht eine Rodelbahn für Elche? Einige Sekunden später sehen wir dann auch ein Elch-Warnschild. Nach kurzer Fahrt erreichen wir den Ort Lankada. Am Straßenrand sehen wir ein total eingeschneites Auto. Nur bei genauem Hinsehen fällt einem auf, dass sich unter diesem Schneehaufen ein Auto verbirgt. Es wurde wohl schon für längere Zeit nicht mehr benutzt. Wir sehen außerdem 4 – 5 Häuser, die den Ort bilden, und werden hier von wildem Hundegebell begrüßt. Zum Glück sind unsere Türen verschlossen. Wir hören, wie dieser Wachhund auch gleich von seinem Herrchen gerufen wird. Dass sich ein fremdes Auto hierher verirrt, finden die Anwohner sicher seltsam. Wir finden das auch seltsam und kehren daher wieder um. Wir fahren aber noch nicht zur Hauptstraße zurück, sondern stellen uns jetzt vor, wir hätten einen 4-Wheel-Drive, fahren auf einer Art Buckelpiste und tauchen noch tiefer in die Wildnis ein. Plötzlich gibt es einen lauten Rums, und für den Bruchteil einer Sekunde hat man das Gefühl, dass man eine Etage tiefer sitzt. Unser Auto hat gerade einen Krater durchfahren. „Schlagloch“ wäre eine Verniedlichung. Peter sieht das Ganze recht cool, aber ich habe fürchterliche Bedenken, diesem Weg weiter zu folgen. Sonst ist es immer umgekehrt: Normalerweise ist Peter der Sicherheits-Freak und ich die Leichtsinnige, die auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt werden muss. Da wir aber nicht wissen, wohin diese Straße führt, oder ob sie überhaupt irgendwohin führt, suchen wir uns als nächstes einen Platz, an dem wir das Auto wenden können und kehren um. Auf unserem Rückweg in die Zivilisation kommen wir auch wieder an den Lilla Lule Älv und legen dort eine kurze Pause ein. Peter kontrolliert jetzt unsere Reifen, aber es scheint alles in Ordnung zu sein; unser Auto hat das Schlagloch wohl gut zu überstanden. Von der Brücke aus machen wir einige Foto- und Videoaufnahmen vom Fluss. Danach fahren wir weiter; Ziel unbekannt. Wir folgen einfach mal irgendeinem Weg. Der Handy-Empfang funktioniert, und wir haben ein Navigationsgerät, welches uns Auskunft über unsere genauen Koordinaten gibt. Das beruhigt uns schon mal sehr. Während unserer Fahrt ins Ungewisse „gabeln“ wir eine kleine Herde Rentiere (6 Tiere) auf. Wir fahren eine Geschwindigkeit von 30 km/h, und die Tiere laufen mal im Galopp, mal im Trab vor unserem Auto her. Immer wieder blicken sie zur Seite und suchen nach einer Ausweichmöglichkeit. Dabei meiden sie den meterhohen Schnee neben der Straße und laufen ca. 10 Minuten vor unserem Auto her, bis sie die Gelegenheit zum Abbiegen haben. Hier ist auch für uns jetzt der Wendepunkt gekommen, und wir kehren um.

Um 13:50 Uhr sind wir immer noch auf dem Rückweg Richtung Jokkmokk und befinden uns schon wieder mitten in der Dämmerung. Wir halten jetzt auch mal kurz, denn zum ersten Mal auf unserer Reise können wir den Mond ausfindig machen. Er steht als schmale Sichel recht tief über dem Horizont. Wir befürchten, dass uns der Mond mit seinem Licht noch ärgern wird, wenn wir auf Polarlichtjagd sind.

Um 14:00 Uhr ist unser Ausflug beendet, und wir sind wieder in Jokkmokk. Sofort steuern wir „unsere“ Bäckerei an, trinken Kaffee und essen jeder ein belegtes Brötchen. Anschließend machen wir einen Einkaufsbummel, gehen erst zu Konsum, dann zu ICA, holen uns noch mal wieder Anregungen für unser Weihnachtsessen. Bei ICA kaufen wir dann noch Mineralwasser, Cola, Brot, Jul-Knäcke, Krabbensalat, Cognac-Mettwurst und eine Dose Pfefferkuchen-Herzen.

Dann gehen wir noch in ein Bekleidungsgeschäft; wir sind auf der Suche nach einer Hose für Peter. Die Hose von seinem Schnee-Anzug ist kaputt gegangen. Leider finden wir nichts Passendes, so dass er erst mal mit seiner alten weiterleben muss. Danach versuchen wir wieder, ein bisschen Weihnachtsstimmung einzufangen, und Peter macht ein paar Fotos von den romantischen Kerzen, die hier überall in Jokkmokk aufgestellt worden sind. Das sind spezielle Kerzen für den Außenbereich. Jetzt haben wir Hunger. Wo wir schon mal hier in Jokkmokk sind, können wir hier auch gleich essen gehen. Wir suchen die Pizzeria „Opera“ auf, zu der wir immer gehen, wenn wir in Jokkmokk essen wollen.

Ich esse Rentiergeschnetzeltes mit Preiselbeeren und Kartoffelpüree. Peter ist nicht so experimentierfreudig und isst lieber Bodenständiges und Bekanntes: Schnitzel mit Bratkartoffeln und gebratenen Krabben.

Während wir so unser Essen genießen, hören wir im Hintergrund Weihnachtsmusik, die uns gefällt. Sie ist im Country-Stil, und die Sängerin hat eine interessante Stimme. Wir fragen die Kellnerin nach dem Namen der Sängerin, und sie bringt uns daraufhin die CD-Hülle: Jill Johnson. Noch nie gehört. Wir hätten auf die Dixie-Chicks getippt. Die Musik gefällt uns so gut, dass wir direkt nach dem Essen zu ICA latschen und alle Weihnachts-CD's „durchblättern“: Fehlanzeige! Konsum ist direkt nebenan, liegt also quasi auf dem Weg zu unserem Auto. Das gleiche Spielchen noch mal mit dem Unterschied, dass wir diesmal Erfolg haben. Wir kaufen natürlich die CD.

Meine Winterklamotten sind viel zu warm für die Temperaturen, wie wir sie im Moment haben. Hoffentlich sinkt die Temperatur bald wieder ab. Auf unserer Fahrt von Jokkmokk nach Porjus sehen wir einen Rotfuchs, der am Straßenrand sitzt und uns mit großen Augen ansieht. Um 19:15 Uhr erreichen wir wieder Porjus. Wir laden erstmal unseren Einkauf aus dem Auto. Weil aber ein schwaches Polarlicht am Himmel zu sehen ist, macht Peter sich gleich wieder mit Kamera und Stativ auf den Weg vor die Hütte, um es auf Foto einzufangen. Ich schreibe währenddessen Reise-Tagebuch.

Um 19:30 Uhr taucht Peter wieder hier in der Hütte auf und ruft: „Schmeiß dich schnell in Deine Klamotten. Sternschnuppen!“ Das lasse ich mir nicht zweimal sagen, und so machen wir uns jetzt zu zweit auf den Weg nach draußen zu Patricias Haus, denn dort hat Peter seine Kamera aufgebaut. Er hat sie so eingestellt, dass sie alle paar Sekunden ein Foto schießt. Während die Kamera also selbsttätig arbeitet, genießen wir den Sternenhimmel. Wir sehen einige sehr schöne, helle Sternschnuppen, die zum Teil 2-3 Sekunden lang am Himmel zu sehen sind (für eine Sternschnuppe eine Ewigkeit). Als die Sicht schlechter wird, gehen wir wieder in die Hütte. Ich schreibe Reise-Tagebuch, und Peter überspielt die Fotos auf seinen Laptop. Später kommt er zu mir in die Küche, und wir unterhalten uns bei einem Cola-Whisky. Um ca. 0.00 Uhr gehen wir zu Bett. Ich ziehe noch schnell das Laken vom oberen Bett auf das untere.

## **Samstag, 15.12.2007**

Heute Morgen stehe ich um 7:30 Uhr auf. Es ist noch dunkel. Meine Rückenschmerzen sind jetzt auch weitgehend wieder verschwunden. Es war wohl die richtige Entscheidung, das untere Bett zu nehmen. Ich esse jetzt erstmal, wie jeden Morgen, ein Müsli und schreibe solange Reisetagebuch bis Peter aufsteht. Um 8:30 Uhr ist es immer noch dunkel. Die Sonne macht noch keine Anstalten, sich über den Horizont zu bewegen. Der Himmel ist aber immerhin nicht mehr schwarz, sondern schon dunkelblau. Bis 9:00 Uhr verwandelt sich das Dunkelblau in ein Mittelblau. Während ich so am Schreiben bin, sehe ich ab und zu mal aus dem Fenster. Ich sehe zwei Huskies hin- und herlaufen. Die gehören wohl zu unseren Hüttennachbarn.

Um 9:30 Uhr wuchtet sich Peter auch endlich aus dem Bett. Wir kochen jetzt erstmal Kaffee und essen Frühstück. Die Sonne scheint uns heut irgendwie im Stich zu lassen. Der Himmel ist zwar insgesamt etwas heller geworden, aber wir werden heute wohl mit gedämpftem Tageslicht auskommen müssen. Nach dem Frühstück geht Peter erstmal vor die Hütte, um eine Zigarette zu rauchen. Dabei macht er die Bekanntschaft mit unseren Hüttennachbarn. Es sind Österreicher. Peter hält mit denen ein Pläuschchen.

Um 10:30 Uhr ist der Himmel immer noch nicht viel heller geworden. Irgendwie wirkt der ganze Tag heute blau. Der Himmel sieht blau aus, der Schnee sieht blau aus. Um 11:00 Uhr sitzen wir dann im Auto und fahren wieder Richtung Jokkmokk. Jetzt bekommen wir auch die Antwort auf die Frage, warum es heute nicht richtig hell wird. Über uns hat sich nämlich eine riesige Schneewolkendecke niedergelassen, die sich im Verlaufe unserer weiteren Fahrt noch in eine Regenwolkendecke verwandeln soll. Bevor wir nach Jokkmokk gestartet sind, haben wir vor unserer Hütte ein paar Meisen herumflattern sehen. Die haben wohl, weil es gestern so warm war, schon Frühlingsgefühle bekommen.

In Jokkmokk steuern wir dann zielstrebig den Laden des Roten Kreuzes an. Dort kaufen wir 5 Weihnachtspakete für Kinder für je 10 Kronen. (Von denen habe ich bereits berichtet.) Danach gehen wir wieder mal in „unsere“ Bäckerei zum Kaffeetrinken. Um 12:30 Uhr begeben wir uns wieder auf die Rückfahrt nach Porjus. Die Temperatur liegt bei 0° C, und es regnet. Seit gestern befinden wir uns ja leider in einer Tauphase. Um 13:30 Uhr sind wir immer noch unterwegs – mit sehr gedämpftem Tempo. Die Straße ist spiegelglatt! Wie Schmierseife. Die Farben des Tages haben sich übrigens gegenüber heute Morgen geändert. Der Himmel sieht immer noch graublau aus, aber der Schnee hat seine weiße Farbe zurück gewonnen. Unsere Fahrt hat sich inzwischen in eine Schlitterpartie verwandelt. Wir fahren nur 50 km/h; die Reifen drehen durch, und die Lenkung zeigt keine Wirkung. Wir wünschen und Spikereifen zu Weihnachten. Hoffentlich steht nicht gleich ein Elch auf der Straße.

Das wären jetzt noch verschärfte Bedingungen gegenüber unserer Beinahe-Kollision bei Strömsund. Der Elch müsste schneller sein, als wir rutschen; wir haben nämlich nicht mehr die Macht über das Auto. Uns fällt auf, dass außer uns gar keine anderen Autos mehr unterwegs sind. Selbst die Einheimischen verzichten bei solch einer Wetterlage aufs Autofahren, nur die unbedarften, dummen Touristen sind so leichtsinnig. Mittlerweile haben wir unser Tempo auch noch von 50 km/h auf 35 km/h drosseln müssen. Um 13:45 Uhr erreichen wir dann heil, gesund und munter wieder unsere Hütte in Porjus. Um 14:00 Uhr, wir befinden uns schon wieder mitten in der Dämmerung, hört es auf zu regnen, und die Wolkendecke beginnt, ganz, ganz langsam in Einzelteile zu zerfallen. Der Himmel bekommt jetzt sogar etwas rote und gelbe Färbung. Peter und ich gehen noch mal mit Kameras und Stativen bewaffnet hinter die Hütte und machen ein paar stimmungsvolle Aufnahmen vom Stausee.

Dafür beziehen wir natürlich den Himmel als entscheidendes Bildelement mit ein. Nach unserer Foto-Session geht Peter zu Patricia und ich schreibe Reise-Tagebuch. Peter taucht dann irgendwann wieder auf, verschwindet aber gleich wieder zu unseren Hüttennachbarn, den Österreichern, um mit ihnen das Gespräch von heute morgen fortzusetzen. Um 18.30 Uhr kommt Peter wieder, und wir essen Abendbrot. Nach dem Essen gehen wir noch mal nach draußen. Peter macht einige Fotos. Über dem Stausee hat sich eine Nebelschicht gebildet. Das sieht sehr interessant aus. Danach sehen wir uns noch gemeinsam Tierspuren im Schnee an. Ich habe Spuren entdeckt, die vermutlich von Elch oder Rentier stammen. Es könnte natürlich auch sein, dass Rudi, ohne uns Bescheid zu sagen, einen Spaziergang gemacht und draußen seine Spuren hinterlassen hat. Wir gehen wieder in unsere Hütte. Den Rest des Abends verbringen wir damit, uns unsere Fotos und Videos auf dem Laptop anzusehen. Später sehen wir dann noch fern: Die amerikanische Krimi-Serie „Without a Trace“ – Original-Ton mit schwedischen Untertiteln. Da es aber sehr anstrengend ist, sich auf zwei fremde Sprachen gleichzeitig zu konzentrieren, verstehe ich von der Handlung nicht allzu viel. Um 22.30 Uhr habe ich dann die notwendige Bettschwere erreicht und gehe schlafen.

## Sonntag, 16.12.2007

Heute Morgen stehe ich um 8:00 Uhr auf und gehe erstmal duschen. Die Dusche ist gut für ein Survival-Training geeignet. Wenn man den Wasserhahn aufdreht, bekommt man 2-3 Minuten lang eiskaltes Wasser; Die Temperatur liegt bestimmt nur knapp über dem Gefrierpunkt. Man zwingt sich dann in die äußerste Ecke der Dusche und wartet, bis das warme Wasser die Oberhand gewinnt. Erst dann kann man sich entspannen. Nach dem Duschen esse ich mein Müsli und schreibe Reise-Tagebuch. Peter habe ich vorhin einmal unbeabsichtigt geweckt, aber er ist wohl wieder eingeschlafen. Es ist jetzt 9:00 Uhr; der Horizont ist bereits aufgehellt. Heute werden wir wohl wieder die Sonne zu Gesicht bekommen. Peter steht um 9:15 Uhr auf und stiefelt auch unter die Dusche. Anschließend essen wir Frühstück. Die Temperatur liegt heute morgen bei  $-6^{\circ}$  C. Das lässt unsere Hoffnung auf schönes Winterwetter steigen. Auch die Sonne zaubert heute wieder Farben an den Himmel. Die paar Wolken (Alto-Cumulus), die im Moment am Himmel zu sehen sind, erscheinen in einem rosa Farbton.

Wir sitzen immer noch beim Frühstück in der Küche, da läuft vor unserem Fenster wieder ein Husky vorbei. Unsere Hüttennachbarn haben zwei Huskies; das konnten wir schon feststellen. Aber nicht nur der Hund, auch Patricia läuft heute Morgen an unserem Fenster vorbei und winkt. Sie kommt zu uns in die Hütte und gibt uns den Tipp, mal aus unserem hinteren Fenster (Richtung Stausee) zu sehen. Dort sind etliche „Pole-Clouds“ – so hat sie sie genannt, zu sehen. Ich vermute, dass das die Wolkenart ist, die man bei uns Perlmutterwolken nennt, aber ich bin mir nicht sicher. Ich werde das prüfen, wenn wir wieder in Kiel sind. (Anmerkung vom 11.01.2008: Perlmutterwolken befinden sich in 20-30 km Höhe in der Stratosphäre, bestehen aus Eiskristallen und sind farbig-irisierend. Ein Foto zum Vergleich habe ich in meinen Büchern leider nicht gefunden. Ich gehe aber davon aus, dass die Wolken, die wir am 16.12.07 über dem Stausee gesehen haben, Perlmutterwolken waren.) Das Besondere an diesen Wolken ist, dass sie aussehen, als würden sie selbst leuchten. Außerdem weisen sie unterschiedliche Farben auf. Diese Wolken sollen noch den ganzen Tag am Himmel stehen und uns mit ihrem Anblick erfreuen. Aufgeregt eile ich mit Kamera und Stativ hinter die Hütte und fotografiere die Szenerie. Dann trete ich mit meiner Fotoausrüstung wieder vor die Hütte. Während ich gerade dabei bin, mich mit Peter zu unterhalten, schweift mein Blick zur nahe gelegenen Straße. Plötzlich muss ich mein Gespräch mit Peter unterbrechen, weil ich vor Begeisterung meinen Mund nicht mehr zu bekomme. Ich sehe nämlich an dieser Straße einen Schwarm von etwa 10 etwas größeren weißen Vögeln auffliegen. Ich bin überzeugt: Das waren Schneehühner. Heute verbringen wir ja unseren letzten Tag in Porjus. Daher wollen wir Patricia noch gerne einen Besuch abstatten und machen uns auf den Weg zu ihrem Haus. Auf unser Klingeln öffnet jedoch niemand.

Wie gehen daher hinter ihr Haus und bewundern abermals den Himmel. Noch immer sind diese „Pole-Clouds“ zu sehen. Sie sind ortsfest, so als hätte man sie dort festgetackert. Einige sehen aus wie fliegende Untertassen und sind rosa eingefärbt. Andere heben sich in leuchtendem Schneeweiß vom farbigen Himmel ab. Es sieht aus, als wäre die Wolke selber eine Lichtquelle. Während wir hier aufs Neue wieder am Fotografieren sind, fängt jetzt auch noch der Stausee zu glucksen an. Das Eis scheint nicht sehr dick zu sein. Da würde ich mich jetzt nicht hinaufwagen. Andere waren da wohl mutiger; wir können nämlich Snow-Scooter-Spuren erkennen. Jetzt nehmen wir lieber wieder Abstand vom See, bevor der noch anfängt zu rülpsen.

Vor der Hütte treffen wir dann auf Patricia. Sie erzählt uns, dass hier ganz in der Nähe Rentiere zusammengetrieben werden (etwa 2.000 Tiere). So etwas nennt man Rentierscheide und wird von den Samen veranstaltet, um die schlachtfähigen Tiere auszuwählen, die Herden wieder den jeweiligen Besitzern zuzuordnen und die Tiere in ihr Winterquartier zu verbringen. Wir sind sehr interessiert, und diese Veranstaltung anzusehen. Patricia fragt uns Daraufhin, ob wir bereit sind, ein Touristen-Pärchen, das sich das auch gerne ansehen möchte, mitzunehmen. Klar machen wir das. Peter räumt kurz das Auto auf, schafft auf dem Rücksitz Platz, und los geht's. Die beiden stammen aus London und sind nicht motorisiert. Nach ca. 20 km (und nicht 10 km, wie Patricia gesagt hat) erfüllt auf einmal Brandgeruch die Luft, und wir sehen Rauchschwaden aufsteigen. Dann sehen wir auf einem Platz neben der Straße viele, viele Autos parken. Zum Glück haben wir die Ausdauer gehabt, noch weiter zu fahren als bis zu der Entfernung, die Patricia uns genannt hat. Wir waren nämlich schon kurz davor, das Auto wieder zu wenden.

Wir parken unser Auto am Straßenrand und verlassen alle 4 das Auto. Peter hat seinen Fotoapparat, ich die Videokamera dabei. Wir überqueren den Parkplatz. Hier sind nicht nur Unmengen von PKW, sondern auch größere und kleinere Tiertransporter zu sehen. Ein Rentier wird hier gerade von 2 Männern am Geweih gepackt, zeigt dabei aber Gegenwehr. Ich weiß dass diese Veranstaltung der Lauf der Dinge ist bei den Samen, und trotzdem tut mir das Tier leid. Wir gehen weiter und kommen an ein Gehege, in dem sich ca. 20 Rentiere aufhalten. Ich habe jedoch einige Bedenken, weil ich mir nicht sicher bin, ob die Samen es so gerne sehen, wenn man sie bei der Arbeit filmt. Dieses Gehege, vor dem wir jetzt stehen, ist übrigens das einzige, das von außen her einsehbar ist. Alle anderen Gehege sind mit einem Sichtschutz versehen. Das hat den Sinn, die Tiere nicht unnötigen Ablenkungen auszusetzen. Wir stellen uns aber auf unsere Zehenspitzen und können im gegenüberliegenden Gehege ca. 50 Tiere (vielleicht auch mehr) ausmachen. Peter nimmt die Videokamera auf den ausgestreckten Arm und filmt in das Gehege. Auf einmal öffnet sich das Gatter am Ende des Weges, und ein bockendes Rentier, das von 3 Kindern an Leinen festgehalten wird, bewegt sich auf uns zu.

Weil wir nicht aufgespießt werden wollen, quetschen wir uns möglichst dicht an den Zaun des Geheges. Ab und zu sieht man mal eine Person den Weg entlang gehen und durch das Gatter im Sammelplatz verschwinden, alle mit Arbeitshandschuhen bekleidet und Messer am Gürtel. Da wir hier nicht im Wege sein und die Samis bei der Arbeit stören wollen, verlassen wir möglichst schnell den relativ schmalen Pfad wieder. Ich mache mit der Videokamera auch noch Tonaufnahmen, denn ab und zu kann man die Treib-Rufe der Samis vernehmen. Dann suchen wir 4 wieder das Auto auf und fahren zurück nach Porjus. Dort angekommen verabschieden wir uns von unseren Fahrgästen und sehen sofort wieder zum Himmel. Man hat das Gefühl, dass sich die Schönheit des Himmel immer noch steigert. Wir stehen nur da und staunen, bekommen den Mund gar nicht mehr zu und stoßen immer wieder Begeisterungsrufe aus. Peter ist schon wieder fleißig dabei, das Ganze auf Foto festzuhalten. Jetzt bilden die Wolken auch noch farbige Säume aus. Die Farben sind vielleicht vergleichbar mit einem Ölfilm auf nasser Straße.

Eine Wolke hat die Form eines holländischen Holzschuhs. Zwischen 14:00 und 15:00 Uhr bekommen wir eine sehr farbenfrohe Dämmerung zu sehen. Ich kann einfach nicht anders, ich muss mit Kamera und Stativ hinter die Hütte gehen und fotografieren. Orange, Gold, Türkisblau sind die dominierenden Farben des Himmels. In Verbindung mit dem verschneiten See erzeugt das eine ganz tolle Winterstimmung, wobei auch die Ruhe und Weite des Landes zum Ausdruck kommt. Als ich meine Fotoausrüstung wieder in der Hütte abgeladen habe, fahren Peter und ich zum Imbiss. Peter hat Hunger und bestellt sich ein Schnitzel mit Pommes Frites. Ich will nachher lieber in der Hütte Abendbrot essen. Irgendwie habe ich im Laufe unserer Reisen eine Abneigung gegen Imbiß-Fraß entwickelt. Ich esse also nur 3 Pommes Frites (von Peters Teller) und trinke eine Tasse Kaffee. Danach fahren wir noch zu ICA. Wir wollen noch Pfandflaschen loswerden und Getränke einkaufen.

Zu unserer Überraschung stellen wir fest, dass ICA heute geschlossen hat. Heute ist Sonntag, aber ich habe in Erinnerung, dass der ICA-Markt in Porjus auf unseren bisherigen Reisen sonntags immer einige Stunden geöffnet war. So fahren wir also zu unserer Hütte zurück. Der Himmel ist jetzt bereits stockdunkel, aber die Wolken sind immer noch rot. Um 16:30 Uhr esse ich erstmal Abendbrot, während Peter Kaffee kocht. Nach dem Essen nehmen wir unsere Kaffeetassen und gehen vor die Hütte. Peter möchte eine Zigarette rauchen, und ich komme ja immer aus Solidarität mit nach draußen. Danach gehe ich wieder in die Hütte und wasche ab; Peter bleibt noch draußen und heult den Mond an. Als Peter wieder hinein kommt, sehen wir uns erst die Fotos an, die wir heute geschossen haben; anschließend schreibe ich Reise-Tagebuch. Peter langweilt sich jetzt etwas. Ein Polarlicht ist nicht in Sicht; das Fernsehprogramm kann man vergessen; ein Buch zum Lesen hat Peter auch nicht dabei. So verschanzt er sich jetzt hinter seinem Laptop und spielt MahJong. Ich schreibe mir die Finger wund und brauche irgendwann eine Erholung von meinem Reise-Tagebuch. Dieser Zeitpunkt ist um ca. 22.30 Uhr gekommen. Ein schwaches Polarlicht ist jetzt von unserem Fenster aus doch zu sehen.

Wir gehen dann also mal vor die Hütte ein Stück die Auffahrt hinauf. Peter kann dann ja auch bei der Gelegenheit eine Zigarette rauchen. Wir stehen ca. 2-3 Minuten draußen, da wird das Polarlicht innerhalb weniger Sekunden auf einmal immer heller, bis der halbe Himmel grün schimmert. Es ist auch eine Menge Aktivität und auch farbige Säume in dem Polarlicht zu erkennen. Das Polarlicht ändert ständig seine Form. Die grünlichen Vorhänge ziehen sich am Himmel hoch; und wir ziehen uns an dem Polarlicht hoch. Peter macht viele Fotos. Nach ca. 1 Stunde, um ca. 23.30 Uhr, schwächt sich das Polarlicht etwas ab. Ich habe in dieser Zeit einen ziemlich kalten Hals bekommen und gehe deshalb zurück in die warme Hütte; Peter kommt wenig später hinterher. Um 0:00 Uhr gehen wir dann zu Bett.

## Montag 17.12.2007

Ich wache heute morgen um 8:00 Uhr auf. Peter ist bereits angezogen und „turnt“ hier durchs Zimmer. Er ist früher aufgestanden als ich. Was ist denn jetzt plötzlich mit dem los? Ich fühle mich so gehetzt! Deshalb ziehe ich mich schnell an und beginne danach schon mal, schnell ein paar Sachen zusammenzupacken. Peter ist auch schon dabei, das Auto aufzuräumen. Während er immer wieder hinaus- und hineinläuft, ruft er mir zwar immer wieder zu: „Nur keine Hektik!“ Aber das kann mich nicht über unsere Aufbruchstimmung hinwegtäuschen. Für unser Frühstück unterbrechen wir unsere Packerei kurz. Während wir beim Essen sind, erzählt Peter mir, warum er heute so früh aufgewacht ist: Eine Stimme hat ihn aus dem Schlaf gerissen und ihm die Anweisung gegeben, bei nächster Gelegenheit rechts abzubiegen. Er hat sich daraufhin gefragt, warum er dieses denn tun soll; er liegt doch im Bett. Vielleicht meinte diese Stimme, er solle sich rechts herumdrehen. Wir haben inzwischen auch eine Erklärung für diese Kuriosität: Ich habe, bevor ich gestern zu Bett gegangen bin, Peters Navigationsgerät von meinem Koffer genommen und dabei versehentlich aktiviert.

Nach dem Frühstück lädt Peter unser Gepäck ins Auto, während ich abwasche. Danach geben wir bei Patricia unseren Hüttenschlüssel ab und verabschieden uns von ihr. Um 9:50 Uhr verlassen wir dann Porjus. Die Wolken sind heute morgen in rosa Streifen über den gesamten Himmel verteilt. Jetzt sind wir auf dem Weg zu dem Hauptziel unserer Reise, wo wir auch das Weihnachtsfest verbringen werden: Skaulo. In Gällivare unterbrechen wir unsere Fahrt. Wir holen dort Bargeld, damit wir die Hütte bezahlen können. Außerdem kaufen wir bei ICA noch einige Lebensmittel ein. Ich bin auf der Suche nach einer netten Weihnachtsdekoration, werde hier jedoch nicht fündig. Nachdem wir unseren Einkauf zum Auto gebracht haben, wandern wir noch gemächlich durch die Stadt und lassen uns dabei viel Zeit. Wir wollen nicht zu früh bei unseren Vermietern aufkreuzen. Auch in anderen Läden der Stadt finde ich keine brauchbare Weihnachtsdeko. Ich sehe doch aber in den Fenstern der Wohnungen Lichterbögen und Leuchtsterne. Wo haben die Leute das bloß gekauft? Wir wissen es nicht. Um 12:30 Uhr verlassen wir schließlich Gällivare. Nach wenigen Minuten Fahrt sehen wir einige Rentiere im Wald stehen. Ein Rentier hat es leider nicht geschafft; es liegt tot am Straßenrand. Die Wolken haben ihre rötliche Farbe von heute Morgen immer noch nicht verloren. Ein Blick aufs Thermometer sagt uns, dass wir im Moment eine Temperatur von +3° C. haben. Wir haben also die Tauphase noch nicht überwunden. Im Gegenteil, es wird wärmer. Das Eis auf den Seen sieht reichlich brüchig aus und ist zum Teil von Wasser überschwemmt. Die Straße ist glitschig, und wenn uns Autos insbesondere LKW entgegenkommen, werden manchmal kleine Steinchen auf unsere Scheibe geschleudert. Wir bibbern jedes Mal, dass diese dem Bombardement standhält.

Die Sonne ist auch schon wieder im Begriff unterzugehen, und sie zaubert wieder: Von rot über orange und gelb bis golden reicht die Farbpalette des Himmel.

Um 13:00 Uhr erreichen wir Skaulo. Wir bezahlen bei unseren Vermietern zunächst die Hütte für die nächsten 12 Nächte und unterhalten und noch kurz mit ihnen. Wir erzählen ihnen auch, dass wir in Gällivare eine Weihnachts-Deko gesucht, aber nicht gefunden haben. Unsere Vermieter machen uns jetzt unerwarteter Weise ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk: ein handgeschnitzter Schuhanzieher mit eingeschnitztem Kopf am Ende. Das ist besonders passend, weil Peter sich schon einen kaufen wollte. Dann beziehen wir unsere Hütte und laden unser Gepäck aus dem Auto: Wir sind zu Hause. Um ca. 13:30 Uhr ziehen wir hier ein. Unsere Vermieter kommen auch noch kurz zu uns herüber, um uns eine Weihnachts-Deko zu bringen: ein kleiner Glasfiber-Weihnachtsbaum, einen Leuchtstern für das Fenster, zwei Fackelkerzen und einige Teelichthalter. Wir freuen uns riesig über diese Leihgabe und finden das total nett. Uns ist es aber auch etwas unangenehm, weil ich auch eine Deko gekauft hätte. Wir haben nicht deshalb erzählt, dass wir keine gefunden haben, weil wir eine geliehen haben wollten und unseren Vermietern womöglich noch Umstände machen. Nachdem unsere Vermieter uns wieder verlassen haben, setzt Peter Spaghetti auf. Das erste Mal seit Beginn unserer Reise kochen wir heute selbst. Leider haben wir in Gällivare vergessen, Salz einzukaufen, aber der Ketchup, den wir zu den Nudeln essen, ist Würze genug. Nach dem Essen trinken wir noch Kaffee. Anschließend waschen wir schnell das Geschirr ab. Um 16:15 Uhr verlassen wir unsere Hütte bereits wieder. Ich hätte nicht gedacht, dass ich auf dieser Reise auch mal ohne meine Winterklamotten hinausgehen würde, aber es ist heute einfach zu warm. Die lange Unterwäsche bleibt daher jetzt in der Hütte. Wir fahren zum ICA-Markt hier in Skaulo und kaufen einige Sachen ein: Eine Lametta-Girlande, Salz, Pfeffer, Nudeln. Wir werden ja jetzt öfter mal selbst kochen. Nach dem Einkaufen lassen wir den Ort mal ein paar Kilometer hinter uns. Peter macht einige Fotos vom Himmel. Es sind zwar zur Zeit Polarlichter vorhanden; diese sind jedoch sehr schwach. Außerdem beeinträchtigen Wolken die Sicht. Um 18:30 Uhr kommen wir wieder bei unserer Hütte an. Diesen Abend erzeugen wir uns in unserer Hütte eine richtig gemütliche Weihnachtsstimmung. Wir schalten als Zimmerbeleuchtung nur den Fensterstern und den Glasfiber-Weihnachtsbaum ein. Hinter unserer Hütte von unserem Fenster aus gut sichtbar platziert Peter eine von den Fackelkerzen im Schnee und zündet sie an. Während die Kerze vor sich hin brennt, sinkt sie im Laufe des Abends immer tiefer in den Schnee ein. Unser „Vulkan“ bildet sozusagen eine Caldera aus. In der Hütte schreibe ich dann Reise-Tagebuch und Peter spielt an seinem Laptop MahJong. Dabei hören wir unsere neu erworbene Weihnachts-CD von Jill Johnson. Um ca. 20:00 Uhr trete ich dann mal vor die Hütte, um den Himmel zu prüfen.

Ein Polarlicht ist zu sehen. Es ist zwar statisch, und das Mondlicht hellt den Himmel auf, aber wir wollen trotzdem mal ein Stück aus dem Ort fahren; vielleicht bessern sich ja die Sichtbedingungen noch. Wir schlagen den Weg Richtung Killinge ein. Auf diesem Weg haben wir nämlich schon öfter mal einen guten Standort gefunden. Heute kommen uns, im Gegensatz zu sonst, relativ viele Autos entgegen, die alle einen Anhänger mit sich führen. Wir vermuten, dass die alle von einer Rentierscheide kommen; genau wissen wir das aber nicht.

Heute Abend ist es recht windig. Das hält uns aber nicht vom Fotografieren ab. Ein paar Aufnahmen machen wir von dem Polarlicht, bevor es sich in Luft auflöst. Mit dem Polarlicht verschwindet merkwürdigerweise urplötzlich auch der Wind. Nee, also unter diesen Bedingungen haben wir keine Lust mehr, packen unsere Klamotten zusammen und kehren zur Hütte zurück. Den Rest des Abends schreibe ich Reise-Tagebuch, und wir trinken ein Bierchen. Um ca. 0:00 Uhr gehen wir dann zu Bett.

**Dienstag, 18.12.2007**

Heute morgen stehe ich um 8.00 Uhr auf und gehe kurz duschen. Um aber richtig wach zu werden, trete ich kurz vor die Hütte. Zum Ost-Horizont hin wird es schon langsam hell. Ich kann ein Plätschern vernehmen. Das bedeutet, dass es wohl letzte Nacht geregnet hat. Die Auffahrt zur Straße ist spiegelglatt; daher traue ich mich auch nicht umherzuwandern, sondern verharre an meinem Standort und lausche in die Natur. Auf einmal habe ich das Gefühl, der Film „Jurassic Park“ könnte wahr werden: In einiger Entfernung höre ich ein Schaff oder eine Ziege, dann noch einmal. Jetzt erzittert bestimmt gleich die Erde, ein Dinosaurier erscheint auf der Bildfläche und frisst die Ziege. Nein, meine Erwartung bewahrheitet sich nicht; es passiert gar nichts.

Um 9:00 Uhr findet Peter auch endlich den Weg aus dem Bett. Während wir dabei sind, den Frühstückstisch zu decken, tobt vor unserem Fenster ein Eichhörnchen herum und bedient sich an dem Vogelfutter, das Peter draußen platziert hat. Peter macht einige Fotos von dem Tier. Während wir beim Frühstückessen sind, bin ich einem Hitzekoller nahe. Wir drehen erstmal die Heizung ab und reißen das Fenster auf, um für notwendige Abkühlung zu sorgen. Die für diese Region und Jahreszeit fast frühlingshaften Temperaturen machen eine Heizung fast überflüssig. Um ca. 10.00 Uhr sitzen wir im Auto und fahren Richtung Kiruna. Meine Winterklamotten haben heute Ruhetag: lange Unterwäsche, warme Stiefel und das zweite paar Strümpfe bleiben heute in der Hütte. Die Temperatur liegt heute morgen übrigens bei +3° C. Um 10.30 Uhr können wir am rechten Fahrbahnrand ein Warndreieck sehen. Einige hundert Meter vor uns sehen wir einen LKW, der quer auf der Straße steht und mit seinem Heck schon ein Stück von der Straße Richtung Graben gerutscht ist. Ich hatte mich, als wir in Skaulo losgefahren sind, schon gefragt, wie wohl die Straßenverhältnisse so sind. Jetzt wissen wir es; die Antwort sehen wir vor uns. Der LKW wird mit schwerem Gerät wieder in Position gebracht, und um 10:40 Uhr können wir unsere Fahrt fortsetzen. Kurze Zeit später sehen wir am rechten Fahrbahnrand noch eine Rutsch-Spur, wo aller Wahrscheinlichkeit nach ein Auto von der Straße abgekommen ist. Um 11:30 Uhr biegen wir kurz vor Kiruna in die Straße Richtung Nikkaluokta ein. Auf dieser Strecke haben wir auf unser letzten Wintertour viele Elche gesehen. Vielleicht haben wir ja heute wieder Glück. Wir mögen Elche immer noch trotz unser Beinahe-Kollision bei Strömsund. Der Tag wirkt heute irgendwie sehr trübe. Eine blaugraue Wolkendecke hat sich über der gesamten Gegend niedergelassen.

Um 11.45 Uhr sind wir immer noch Richtung Nikkaluokta unterwegs und suchen uns den Wolf (oder den Elch). Diese Straße ist die Einfahrt in Schwedens Bergwelt. Der Ausblick ist trotz des trüben Wetters herrlich. Jetzt fängt es auch noch leicht an zu regnen. Um ca.12.30 Uhr wenden wir das Auto 15 km vor Nikkaluokta und treten die Rückfahrt an. 10 Minuten später haben wir dann doch noch Glück:

Wir sehen zwei Elche, ein Muttertier mit ihrem Jungen. Die Tiere sind etwas irritiert, als wir das Auto anhalten und Peter aussteigt, um Fotos zu machen. Sie vergrößern auch ihren Abstand zu uns, ergreifen aber nicht die Flucht. Nachdem wir einige Minuten Foto- und Videoaufnahmen gemacht haben, fahren wir weiter. Nach ca. einer halben Stunde Fahrt fällt uns in weiter Ferne dicht über dem Horizont ein rosa Streifen auf. Es sieht aus, als hätten die Berge einen rosa Saum. Bekommt die Wolkendecke vielleicht jetzt doch langsam Risse? Wir hoffen es; im Moment regnet es jedenfalls immer noch leicht.

Ein Blick aufs Thermometer sagt uns, dass wir zurzeit eine Temperatur von 0° C haben. Die Straße ist spiegelglatt. So kommt es dann auch, dass wir plötzlich mal diagonal zur Fahrtrichtung stehen und schon einen Riesenschreck bekommen. Zum Glück bekommt Peter schnell wieder die Kontrolle über den Wagen. Um 13:30 Uhr sind wir immer noch unterwegs. Die Wolkendecke hat sich jetzt doch wieder total geschlossen und ist einheitlich grau, aber der Schnee strahlt im Kontrast dazu weiß. Wenige Minuten später fahren wir nach Kiruna ein. Uns fällt die vielfältige Weihnachts-Deko in der Stadt und in den Fenstern der Wohnungen auf. Wir sind angenehm überrascht. Die Stadt erwacht jetzt zur Weihnachtszeit direkt zum Leben. Auf unseren bisherigen Reisen machte Kiruna auf uns immer einen reservierten, toten Eindruck. Vor einem Einkaufszentrum in der Innenstadt schallt uns Weihnachtsmusik entgegen. Auf einem Sims über den Schaufenstern dieser Ladenpassage stehen beleuchtete Weihnachtsfiguren und davor, aber zu ebener Erde, stehen zwei riesige Eisblöcke. Hier finde ich dann auch einen neuen Freund: Ein Husky wartet hier auf Herrchen oder Frauchen. Ich spreche mit ihm. Er freut sich, wedelt mit dem Schwanz und springt sogar an mir hoch. Den hätte ich am liebsten mitgenommen. Peter schießt ein paar Fotos, und wir machen nebenbei einen Geschäftebummel. Um 15:00 Uhr ist dann erstmal Kaffeezeit für uns. Anschließend wandern wir noch etwas durch die Stadt. Um 16:30 Uhr fängt es wieder etwas heftiger zu regnen an. Das hält Peter aber nicht vom Fotografieren ab, und er macht einige Aufnahmen von Kirunavara (der Eisenerz-Bergwerks-Berg). Auf diesem Berg steht auch ein beleuchteter Weihnachtsbaum. Außerdem umspielt das Abendrot diesen Berg zurzeit. Da wir von Kiruna immer noch nicht genug haben, gehen wir jetzt noch zum Einkaufen zu ICA. Danach führt uns unser Weg ins Folketshus. Die Cafeteria ist bereits geschlossen. Dennoch stöbern wir einige Zeit hier herum. Zum Kaffeetrinken gehen wir anschließend in den Imbiss „Sybilla“, wo wir auch eine Bratwurst (steht auch mit dieser deutschen Bezeichnung auf der Karte) essen. Danach gehen wir in den Souvenir-Shop von Kiruna, wo wir uns längere Zeit aufhalten und uns das Warensortiment ausgiebig ansehen.

Es ist der beste Souvenir-Shop (großen Sortiment) den ich in Nord-Schweden bisher gesehen habe. Daher beschließe ich, dass wir vor Weihnachten auf jeden Fall noch einmal hierher fahren werden, weil ich für Peter hier Weihnachtsgeschenke kaufen will.

Peter kann dann solange irgendwo Kaffee trinken gehen. Um 17:45 Uhr begeben wir uns dann zum Auto und treten die Rückfahrt nach Skaulo an. Ein Blick aufs Thermometer lässt uns auf kälteres Wetter hoffen: Es sind jetzt  $-1^{\circ}$  C. Um 19:00 Uhr sind wir immer noch unterwegs. Ich sehe jetzt mal aus meinem Seitenfenster, um den Himmel zu prüfen und sehe – ein Polarlicht. Es beschreibt einen Viertelkreis am Himmel und ist trotz Mondlicht recht stark ausgeprägt. Der nächste Parkplatz ist unser. Peter baut schnell Kamera und Stativ auf und macht Fotos, während ich nur mit offenem Mund da sehe und das Himmelschauspiel genieße. Das Polarlicht entwickelt sich noch weiter: Der Bogen wird länger und heller.

Unter diesem bilden sich nach und nach noch weitere, lichtschwächere Stränge, die sich dem Hauptstrang annähern und diesem schließlich verbreitern. Das Polarlicht wird plötzlich sehr aktiv. Es sieht aus, als würden Blitze es durchzucken; man sieht die grünlichen Bänder laufen, die dann auch noch einen pinkfarbenen Saum erhalten. Der halbe Himmel leuchtet jetzt grün. Irgendwann schwächt sich das Polarlicht jedoch wieder ab und verschwindet schließlich ganz, so dass wir unsere Fahrt fortsetzen können, ohne etwas zu verpassen. Um 19:30 Uhr kommen wir wieder bei unserer Hütte an. Viel Zeit bleibt uns hier aber nicht; Urlaub kann ganz schön stressig sein. (Das ist aber angenehmer Stress.) Wir essen schnell; es gibt Würstchen mit Kartoffelsalat und Senf. Um 20:30 Uhr schmeißen wir uns dann schon wieder in unsere Winterklamotten und jagen dem nächsten Polarlicht hinterher. Wir können das Polarlicht während der Fahrt sehen, aber wir sind ja immer auf der Suche nach dem perfekten Standort, so dass wir 30 km bis Svappavara fahren.

Als wir hier auf einem Parkplatz halten und aus dem Auto steigen, „explodiert“ das Polarlicht geradezu: Es ist fast zu gleichen Teilen pink und grün, und die „Vorhänge“ bewegen sich rasant über den Himmel. Als wir Kameras und Stative aufgebaut haben, hat die Aktivität wieder nachgelassen. Wir können aber noch einige Fotos machen, bevor das Polarlicht ganz verschwindet. Der Höllenlärm, den wir dabei vernehmen, kann man zum Glück auf den Fotos nicht sehen. In Svappavara wird ja das Eisenerz verarbeitet, verladen und auf die Reise in die weite Welt gebracht. Das Polarlicht kommt und geht; mal ist es schwächer, mal stärker. Man kann nie sagen, wann der nächste „Ausbruch“ kommt. Es kann Stunden, aber auch nur Minuten dauern. Wir fahren jedenfalls jetzt erstmal nach Skaulo zurück. Dort beobachten wir natürlich weiter den Himmel, und Peter baut lieber schon mal seine Videoausrüstung auf, um nichts zu verpassen. Das ist eine gute Entscheidung, denn die Leuchtkraft des Polarlichtes erhöht sich plötzlich wieder dramatisch. Anstatt sich zu freuen, ist Peter am Fluchen: „Nicht genug freie Sicht zum Horizont hin!“ Ich hingegen finde die Bildkomposition, die er gewählt hat, recht attraktiv: Ein Holzhäuschen im Vordergrund, darüber erstrahlt das Polarlicht. So schnell, wie es gekommen ist, verschwindet das Polarlicht dann auch wieder. Wir geben jedoch die Hoffnung nicht auf, dass es wieder erscheint, und verlassen um 22:30 Uhr Skaulo.

In 10 km Entfernung finden wir einen guten Standort. Jetzt fehlt nur noch das Polarlicht. Die Szenerie würde dafür eine gute Kulisse bilden: ein See im Vordergrund und weithin freie Sicht zum Horizont. Leider kehrt aber das Polarlicht nicht mehr zurück, so dass wir unverrichteter Dinge zur Hütte zurückkehren. Um 1:30 Uhr gehen wir dann zu Bett.

**Mittwoch, 19.12.2007**

Heute morgen stehen Peter und ich mal gemeinsam auf; es ist jetzt 8:30 Uhr. Wir duschen erst und essen danach Frühstück. Dabei entdecken wir, dass wir nicht allein sind. Von unserem Fenster aus sehen wir ein Eichhörnchen, das sich an dem Vogelfutter bedient, das wir eigentlich für die Singvögel aufgehängt hatten. Peter macht Fotos, wie es kopfüber vom Ast herunterhängt und sich die Leckerbissen holt. Wir bemühen uns, keine hektischen Bewegungen zu machen, um das Tier nicht zu verscheuchen. Dann wollen wir es jedoch wieder loswerden; das Futter ist ja für die Singvögel gedacht, die jetzt vielleicht nicht genug zu fressen finden. Wild gestikulierend rufen wir. Das Eichhörnchen straft uns jedoch mit Desinteresse. Erst als ich hinter die Hütte trete und schon fast unter dem Baum stehe, auf dem das Tier sitzt, lässt es sich in die Flucht schlagen. Nachdem das Eichhörnchen-Problem gelöst ist, mache ich einen halbstündigen Spaziergang und schlage dabei den Weg Richtung Killinge ein. Es ist heute relativ warm: Ich trage keine Handschuhe, bekomme aber trotzdem keine kalten Hände. Wieder zurück in der Hütte laden Peter und ich unsere Kameras ins Auto und fahren jetzt (um 10:45 Uhr) gemeinsam Richtung Killinge. Heute weht ein recht frischer Wind. Kurz nach Beginn unseres Ausfluges läuft ein Fuchs vor unserem Auto über die Straße. Irgendwie interessiert uns jetzt aber doch die Windgeschwindigkeit, so dass wir von Zeit zu Zeit halten und diese mit dem Handwindmesser messen. Erste Messung: 41 km/h. Nach ein paar Minuten zweite Messung: 58 km/h. Um 11:30 Uhr erreichen wir Killinge und fahren dort ein Stück Richtung Kaitum. Der Mond ist bereits auch schon tief über dem Ost-Horizont zu sehen. Auch hier führen wir noch mal eine Windmessung durch. Die Stärke hat noch zugenommen: 74 km/h. Der Weg, der zu den Killinge-Fallet führt, ist nicht vom Schnee geräumt. Daher wenden wir das Auto und fahren oder vielmehr rutschen zurück. Es ist spiegelglatt, und wir sind heilfroh, als wir den Hauptweg wieder erreichen und unser Auto die flachen Hügel problemlos überwunden hat. Wieder auf dem Hauptweg angekommen fahren wir zunächst Richtung Fjällåsen. Nach kurzer Zeit gewinnt jedoch die Sorge über die Straßenverhältnisse die Oberhand. Wir wenden daraufhin das Auto und fahren zurück Richtung Skaulo. In dieser einsamen Gegend wollen wir uns lieber nicht festfahren; sonst müssten wir bestimmt warten, bis der Schnee getaut ist.

Transport (zu deutsch: Tier-Transport). Ich denke, dass die Samis damit ihre Rentiere spazieren fahren und ins Winterquartier bringen. Wir fahren ganz dicht an den rechten Straßenrand und halten, um das große Fahrzeug passieren zu lassen. Als Dankeschön winkt uns der Fahrer zu. Jetzt ist der Zeitpunkt für die nächste Windmessung gekommen: 77 km/h (entspricht Windstärke 9; Sturm). Das hält uns aber nicht davon ab, Fotos von der vereisten und verschneiten Winterlandschaft zu machen. Peter will die Autotür öffnen, doch der Wind hält diese zu. Mit einigem Kraftaufwand schafft er es dann doch.

Mit Kamera und Stativ bewaffnet, bannt er die Schnee- und Eiswüste auf Foto. Auch ich will jetzt mal meine Nase in den Sturm halten und verlasse das Auto. Erst jetzt bekomme ich erstmalig die ganze Stärke des Sturmes zu spüren. Unter Einsatz unseres Lebens fotografieren wir hier, doch wir überleben den Sturm und sitzen bald wieder heil im Auto. Ein Blick aufs Thermometer sagt uns, dass wir eine Temperatur von + 4° C haben, doch die gefühlte Temperatur muss wesentlich tiefer liegen. Meine Finger sind eingefroren; jetzt tauen sie pochend wieder auf. Das nehme ich aber für diese traumhafte, vereiste Landschaft gern in Kauf. Glitzernde Eisschollen bedecken wie Packeis das Land. Manchmal weiß man nicht mal, was Gewässer und was einfach nur weite Ebene ist.

Um 13:30 Uhr ist unser Ausflug beendet. Wir fahren jedoch nicht zu unserer Hütte, sondern in den Nachbarort Puoltikasvaara und trinken dort in der Bäckerei Kaffee. Um 14:30 Uhr, während wir hier beim Kaffeetrinken sitzen, fällt der Strom aus. Um 14:55 Uhr dauert der Stromausfall noch immer an. Vor meinem geistigen Auge sehe ich die Leute von Vattenfall sich im Kraftwerk ratlos am Kopf kratzen und nach der Ursache fahnden. Um 15:30 Uhr erreichen wir wieder unsere Hütte. Wir fahren dann noch mal zu ICA, kaufen für unser kleines Weihnachtsfest Wunderkerzen und ein paar Süßigkeiten für den bunten Teller.

Um 16:30 Uhr sind wir dann wieder zurück. Um 16:45 Uhr fällt erneut der Strom aus. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, an dem die Teelichter, die wir von unseren Vermietern erhalten haben, zum Einsatz kommen. Um 17:00 Uhr ist der Strom dann wieder da. Wir haben auf unseren Reisen hierher schon des Öfteren Stromausfälle erlebt und machen uns Gedanken über die Ursache. Das System scheint nicht sehr stabil zu sein. Eine mögliche Ursache könnte der Sturm sein. Vielleicht tragen aber auch die Polarlichter (Partikelstrom von der Sonne) dazu bei. Peter und ich halten uns jetzt vor der Hütte auf. Polarlichter sind nicht zu sehen. Peter ist aber – ein wenig enttäuscht – dabei, den Himmel mit der Kamera zu überprüfen. Ich spaziere die Auffahrt zur Straße auf und ab und probiere meine neuen Spikes aus, die wir vorhin bei ICA gekauft haben. Der Weg ist spiegelglatt, aber mit den Spikes an den Füßen fühle ich mich sicher und muss nicht befürchten, zu Fall zu kommen. Die Spikes zum Umschnallen um die Schuhe sind übrigens hier günstiger (79 Kronen) als in Deutschland.

Der Sturm hat übrigens noch nicht spürbar nachgelassen. Heute haben wir auch einen Zimmernachbarn bekommen: Der Weihnachtsmann ist heute hier eingezogen. Zur Erklärung: Unsere Hütte besteht aus 2 Zimmern; ein Zimmer bewohnen wir, in das andere ist heute ein weiterer Gast eingezogen. Das ist natürlich nicht der Weihnachtsmann, aber ein wenig Ähnlichkeit ist schon vorhanden. Wie uns unser Vermieter später erzählt ist der Mann Wissenschaftler und auf dem Weg nach Spitzbergen, um dort Eisbären zu erforschen.

Er ist also so etwas Ähnliches wie der Weihnachtsmann und bleibt auch nur für eine Nacht. In voller Erwartung auf Polarlichter sind wir heute ziemlich rastlos. Wir fahren daher nach dem Essen zu dem See, an dem wir gestern schon gewesen sind. Da die Kamera mehr sieht als das Auge, macht Peter einige Fotos. Ganz schwach kann man darauf ein Polarlicht erkennen, das durch die Wolken schimmert. Damit können wir aber nicht allzu viel anfangen. So kehren wir um 20:30 Uhr zu unserer Hütte zurück. Jetzt fällt uns auch auf, dass der Sturm ein wenig an Intensität verloren hat. Wir verkriechen uns erstmal in der Hütte und treten erst um 22:00 Uhr wieder ins Freie. Der Sturm erleidet jetzt einen „Flashback“ und bäumt sich erneut auf. Peter macht am Himmel ein leichtes Polarlicht ausfindig. Hoffnungsvoll schmeißen wir uns in unsere Winterklamotten und fahren aus dem Ort Richtung Norden hinaus. Wir wenden schon mal das Auto und halten auf einem Parkplatz. Jetzt kommt unser Windmesser wieder zum Einsatz: Der Wind hat immerhin noch eine Geschwindigkeit von 53 km/h. Ein Polarlicht können wir nicht sehen. Es sind Wolken am Himmel. Außerdem ist das Mondlicht sehr störend. Ca. eine halbe Stunde halten wir uns hier auf dem Parkplatz im Freien auf und lassen uns von dem Sturm durchpusten. Mein Gesicht wird dabei ganz schön vereist. Unser Thermometer zeigt uns eine Temperatur 0° C an, die gefühlte Temperatur muss jedoch deutlich darunter liegen. Ich fasse den Sturm noch mal zusammen: Ab 10:45 Uhr war eine steife Brise zu bemerken. Jetzt ist es 23:00 Uhr. Das sind ungefähr 12 Stunden, in denen der Sturm nicht merklich an Stärke verloren hat. Höchste gemessene Geschwindigkeit: 77 km/h (Windstärke 9 Sturm); abends um 23.00 Uhr immer noch 50 km/h (Windstärke 7 Steifer Wind). Wir denken dass diese Kontinuität des Sturmes mit den norwegischen Bergen zusammenhängen muss.

Um 23:50 Uhr erreichen wir wieder unsere Hütte, trinken noch ein Bierchen und gehen dann zu Bett.

## **Donnerstag, 20.12.2007**

Heute Morgen stehen wir um 8:30 Uhr auf. Von dem Sturm keine Spur mehr. Dafür ist die Temperatur endlich mal wieder abgesackt: -4°C. Heute Morgen besucht uns auch das Eichhörnchen wieder, um sich sein Frühstück zu holen. Nach dem Frühstück um 9:45 Uhr setzen wir uns Richtung Gällivare in Bewegung. Morgen ist ja Wintersonnenwende, d. h. morgen klettert die Sonne am Polarkreis nicht mehr über den Horizont. Da wir in Skaulo aber ein ganzes Stück nördlicher wohnen, geht für uns jetzt schon die Sonne nicht mehr auf. Nun, ich habe mir die Polarnacht dunkler vorgestellt: Sehr gedämpftes Licht, so wie man es kurz vor abgeschlossener Dämmerung hat. – Die Realität sieht jedoch anders aus: Am Horizont ist ein breiter gelber Streifen zu sehen; die Wolken sind feuerrot. Es ist taghell im wahrsten Sinne des Wortes (heller als erwartet). Ich brauch ja gar keine Taschenlampe, um unser Auto wiederzufinden. Heute machen wir uns einen ganz entspannten Tag ohne festes Programm. In Gällivare machen wir bis mittags einen Geschäftebummel. Bei ICA kaufen wir noch Geschenkpapier. Anschließend gehen wir mal hierhin und mal dorthin ohne festes Ziel. Eine Sache interessiert mich dann aber doch näher: Systembolaget. Das sind die Läden, in denen in Schweden Alkoholika verkauft werden. Leichtbier kann man ja hier auch im Supermarkt bekommen, aber Starkbier und alle anderen alkoholischen Getränke werden nur in diesen speziellen Läden verkauft. Als wir den Laden wieder verlassen, sind wir schlauer: alkoholische Getränke sind hier zwar teurer als bei uns, aber nicht unbezahlbar. Es ist also nicht unmöglich, sich zu den Feiertagen mal ein Glas Sekt oder Whisky zu gönnen. Öfter als zu den Feiertagen will man das ja sowieso nicht haben. Eine Flasche Bailey's oder Jack Daniels ist auch in Deutschland teuer. Hier sind sie noch ein paar Euro (umgerechnet) teurer, aber nicht doppelt so teuer, wie ich gedacht habe. Um 12:30 Uhr sind wir wieder Richtung Skaulo unterwegs. Das Licht ist doch jetzt schon recht gedämpft, die Straßenlaternen sind an. Wir haben eine Temperatur von -4° C. Während unserer Fahrt können wir eine Rentierherde sehen, die durch die Straße in zwei Hälften geteilt wird. In einiger Entfernung wechseln 2 der Tiere die Straßenseite. Um 13:00 Uhr, wir sind immer noch Richtung Skaulo unterwegs, erzählt Peter mir auf einmal, dass er einen Elch gesehen haben will. Wir wenden das Auto, fahren ein Stück zurück, wenden das Auto wieder und fahren wieder Richtung Skaulo. Er will den Elch jetzt insgesamt dreimal gesehen. Der soll in ca. ½ Kilometer von der Straße entfernt in der Ebene gestanden haben. So sehr ich mich auch anstrenge, ich sehe keinen Elch. Ich sehe ein paar dunkle Flecken im weißen Schnee, aber das sind wohl alles Bäume.

Um 13:30 Uhr sind wir wieder in Skaulo. Wir fahren aber nicht zu unserer Hütte, sondern in den Nachbarort Puoltikasvaara und trinken dort in der Bäckerei Kaffee. Um 15:30 Uhr verlassen wir die Bäckerei wieder.

Die Dämmerung ist jetzt schon reichlich weit vorangeschritten, und ein ganz merkwürdiges Licht beherrscht die Landschaft. Eine graue Wolkendecke überzieht den Himmel; am Ende der Wolkendecke ist ein hellbrauner Streifen zu sehen, und durch die Wolkendecke schimmert in einem fahlen Gelb der Himmel. Außerdem sieht es so aus, als könnte es jeden Moment mit Schneefall losgehen. Wir fahren jetzt noch mal durch Skaulo, und Peter fotografiert die Weihnachtsbeleuchtungen. Einige Häuser sind sehr aufwendig dekoriert. Um 16:30 Uhr kommen wir wieder bei unserer Hütte an. Peter versucht jetzt, mit der Leiter unseres Vermieters die Fernsehantenne auf unserer Hütte wieder richtig auszurichten. Die wurde nämlich vom Sturm verdreht. Da uns diese Angelegenheit sehr wackelig erscheint, klettert Peter nicht auf die Leiter, sondern benutzt sie als verlängerten Arm. Das Vorhaben gelingt insoweit, als das wir jetzt wieder ein Programm empfangen können, das wir vorher nicht empfangen konnten. Leider ist dieses Programm aber auch das einzige, das wir empfangen können. Um 16:15 Uhr verlassen wir unsere Hütte und fahren jetzt mal Richtung Marsjärvi. Wir sind ja ständig auf der Suche nach dem idealen Standort für die Polarlichtfotografie, und so etwas erledigt man am besten, wenn gerade kein Polarlicht am Himmel zu sehen ist (damit man nicht wieder die Hälfte verpasst). Die Temperatur liegt jetzt bei  $-4^{\circ}$  C. Jetzt fängt es tatsächlich an, leicht zu schneien. Das liegt ja schon seit ein paar Stunden in der Luft. Wir fahren jetzt noch kurz zu ICA einkaufen; Peter will heute kochen. Um 18:00 Uhr sind wir wieder in unserer Hütte. Peter stellt sich gleich an den Herd. Heute gibt es Fischstäbchen mit Nudeln und Erbsen/Möhren. Um 20:00 Uhr gehen wir noch mal vor die Hütte und zünden eine Fackelkerze an. Dann schnappen wir uns unsere Kameras und Stative und machen stimmungsvolle Aufnahmen: Von der Fackelkerze, von uns zusammen mit der Kerze, von der Weihnachtsbeleuchtung unseres Vermieters, von unserer eigenen Weihnachtsbeleuchtung. Währenddessen schneit es immer noch – leicht aber stetig. Dann verziehen wir uns vorerst in die Hütte. Irgendwann im Laufe des Abends hört es dann auf zu schneien. Die Wolkendecke reißt leicht auf. Der Mond und ein paar Sterne sind zu sehen, aber leider kein Polarlicht. Um 0:00 Uhr geht Peter noch mal vor die Hütte, um eine Zigarette zu rauchen. Kurze Zeit später holt er mich dann auch nach draußen. Gemeinsam genießen wir hier jetzt die Ruhe. Man hört nichts! Ab und zu kann man Motorengeräusche vernehmen von Fahrzeugen, die noch 3 km entfernt sind. Man hört auch, ob es sich um einen LKW oder PKW handelt. Erst nach einer Zeitdauer von 2-3 Minuten rauscht das Fahrzeug an uns vorbei. Ich weiß, dass ich diese Ruhe sehr vermissen werde, wenn ich wieder in Kiel bin, wo man ja ständig einer Reizüberflutung ausgesetzt ist. Um 1:00 Uhr gehe ich zu Bett, während Peter noch eine Halo-Erscheinung um den Mond herum fotografiert.

## Freitag, 21.12.2007

Heute morgen stehe ich um 8:30 Uhr auf und stelle mich erstmal unter die Dusche zum Wachwerden. Danach gehe ich vor die Hütte, um frische Luft zu tanken. Peter schläft noch. Heute ist Tag der Wintersonnenwende, es ist heute morgen bewölkt, folglich auch noch recht duster. Peter steht um 9:00 Uhr auf und geht duschen. Danach essen wir Frühstück. Um 10:00 Uhr machen wir uns auf den Weg nach Kiruna – Weihnachtseinkäufe machen. Die Temperatur liegt heute Morgen übrigens bei +3° C. Um 10:15 Uhr unterbrechen wir unsere Fahrt bereits wieder und halten auf einem Parkplatz. Grund ist das unglaubliche Farbenspiel am Himmel, dass wir schon im Rückspiegel ansatzweise sehen konnten. Wir steigen aus dem Auto, blicken in die Richtung, aus der wir gekommen sind und sehen ein sagenhaftes Morgenrot. Die Wolken sind feuerrot, der angrenzende Himmel leuchtet orange und geht dann in ein zartes Rosa über. Wir fahren jetzt weiter; irgendwann wollen wir ja mal in Kiruna ankommen. Von Zeit zu Zeit sehe ich in den Rückspiegel, weil der Himmel mich mit seinem Farbenspiel total in seinen Bann zieht. Die Farbintensität steigert sich sogar noch; es wirkt wie ein Flammenmeer. Um 11:00 Uhr halten Peter und ich erneut auf einem Parkplatz, um dieses Schauspiel fotografisch einzufangen. Selbst der Schnee wirkt heute rosa, da er die Farben des Himmels reflektiert. Um 11:30 Uhr erreichen wir schließlich Kiruna. Peter hat jetzt erstmal eine halbe Stunde Zeit, ins Internet-Café zu gehen, während ich Weihnachtsgeschenke kaufe. Er soll natürlich nicht wissen, was ich ihm schenken will; das soll eine Überraschung werden. Nachdem ich die Präsente besorgt habe, hole ich Peter aus dem Internet-Café wieder ab. Er will jetzt auch noch mal mit mir in den Souvenirshop, in dem ich die Geschenke gekauft habe. Ein Geschenk (von dreien) ist ein totaler Volltreffer – so sehr, dass ich leider verraten muss, was es ist, weil Peter es sich sonst selbst gekauft hätte. Schade, jetzt ist die Überraschung flöten. Andererseits freut es mich natürlich, dass ich das Richtige ausgesucht habe., ohne dass ich Peter vorher nach seinem Wunsch fragen musste. Bei den anderen beiden Teilen hat er zum Glück keine Ahnung, was es sein könnte. In dem Souvenirshop erwerben wir dann noch eine Mütze für mich – eine richtig schön warme mit Kunstpelz. Peter hatte sich ja am Dienstag auch schon eine von dieser Art gekauft. Seit wir in Kiruna angekommen sind, werden wir von Nieselregen begleitet. Eine ausgedehnte graue Wolkendecke hat sich über unseren Köpfen ausgebreitet. Von farbenfrohem Himmel keine Spur mehr. Um 13:30 Uhr, nachdem wir das Pflichtprogramm (Geschenke kaufen) des heutigen Tages erledigt haben, starten wir zu einem ausgedehnten Geschäftebummel durch die Stadt. Wir haben ja Zeit, und uns hetzt keiner. Ich glaube, ich habe noch nie so eine entspannte Vorweihnachtszeit erlebt wie in diesem Jahr. Auf unserem Weg stoßen wir auf einen Eckladen namens „Jermia“, der Haushaltsgeräte und Weihnachtsbeleuchtung im Schaufenster ausgestellt hat.

Da gehen wir jetzt mal hinein und sind sogleich überrascht, wie riesengroß dieser Laden ist. Es ist ein Mittelding zwischen Baumarkt, Haushaltswarenladen und Spielwarengeschäft. Peter und ich halten uns relativ lange in diesem Laden auf und schleichen durch die Gänge. Grillzubehör ist hier übrigens kein Saisonartikel wie in Deutschland, sondern wird das ganze Jahr über verkauft. Schließlich wollen die Eisangler im Winter ihre Fische an Ort und Stelle grillen. Die Preise in diesem Laden sind relativ zivil. Vogelhäuschen kommen mir sogar besonders günstig vor. In Deutschland bezahlt man dafür eine Menge Geld. Um 14.00 Uhr setzen wir unseren Stadtrundgang fort. Jetzt passiert es! Das Glatteis siegt und reißt mich zu Boden. Dabei hatte ich mich bisher so wacker geschlagen, hatte hochkonzentriert mein Gleichgewicht ausbalanciert. Nur für ganz kurze Zeit bin ich unaufmerksam. Das reicht aber schon, um mich zu Fall zu bringen. Zum Glück ist nichts weiter passiert, und ich rappele mich wieder hoch. Mit Spikes wäre das nicht passiert. Die liegen aber jetzt warm und trocken in unserer Hütte in Skaulo. Um 15:00 Uhr legen wir erstmal eine Kaffeepause ein und kaufen in der Bäckerei dort auch einen Elch aus Pfefferkuchen; den bewahren wir aber bis Weihnachten auf. Als wir die Bäckerei wieder verlassen, hat es auch endlich aufgehört zu regnen. Um ca. 15:15 Uhr machen wir eine Zwischenstation bei unserem Auto – aber nur, um Kamera und Stativ zu holen. Peter trägt seine Kamera; ich mache mich nützlich, indem ich das Stativ durch die Gegend auste.

Peter möchte ein paar Fotos machen u. a. von Kirunavaara in der Abendstimmung. Dabei führt er mich über einen Platz, der einer Bahn für Eisschnellläufer gleicht. Diesmal kann mir das Eis nichts anhaben. Nachdem die Fotos alle im Kasten sind, verfrachten wir die Fotoausrüstung wieder ins Auto, gehen zu ICA und kaufen unser Essen für das Weihnachtsfest ein. Als wir den Laden um 16:45 Uhr wieder verlassen, bin ich ziemlich fertig und total durchgeschwitzt. Meine Winterklamotten sind auf -20° C ausgelegt und nicht auf +5° C. Hoffentlich wird es bald wieder kälter. Wir fahren jetzt zurück Skaulo. Um 18:10 Uhr kommen wir wieder bei unserer Hütte an. Ich kühle jetzt langsam aus und fange an zu frieren, so dass ich schnell unter die warme Dusche stiefele. Danach essen wir Abendbrot; heute kochen wir mal nicht. Nach dem Essen geht Peter vor die Hütte, um eine Zigarette zu rauchen. Ich nutze seine Abwesenheit, um sein Geschenk einzupacken. Peter kommt nach ein paar Minuten wieder ins Zimmer und berichtet mit: kein Polarlicht, dafür aber Mondlicht (fast Vollmond) und Wolken. Um 22:15 Uhr treten wir wieder vor die Hütte. Ein Polarlicht ist immer noch nicht in Sicht. Dafür sind die Wolken aber fast vollends verschwunden. Für einen wirklich guten Sternenhimmel leuchtet allerdings der Mond zu hell. Während wir hier draußen in der Dunkelheit stehen, spitzen wir wieder unsere Ohren und lauschen in die Natur hinein. Wir vernehmen ganz merkwürdige unheimliche Geräusche: ein öfter wiederkehrendes Glucksen und ein Stapfen.

Die Geräusche lassen uns keine Ruhe; wir müssen jetzt wissen, woher sie stammen, schmeißen uns in unsere Winterklamotten und marschieren los Richtung Kaitum Älv, der hier ganz in der Nähe vorbeifließt. Auf der Brücke angekommen, die den Kaitum Älv überspannt, lauschen wir wieder. Jetzt hören wir das Glucksen wieder ganz in unserer Nähe. Wir starren auf die Wasseroberfläche und erwarten, dass dem Gewässer jeden Moment ein Ungeheuer entsteigt. Das passiert zum Glück nicht; das Glucksen wird tatsächlich von dem Wasser in Verbindung mit dem Eis verursacht. Woher das Stapfen stammt, können wir leider nicht in Erfahrung bringen. Da wir heute noch keinen Vollmond haben, kommt ein Werwolf als Erklärung nicht in Frage. Wir machen uns wieder auf den Weg zurück zu unserer Hütte. Man bekommt schon ein mulmiges Gefühl, wenn man bei Dunkelheit auf der Straße spazieren geht und die LKW an einem vorbei brettern. Um 23.00 Uhr kommen wir wieder wohlbehalten bei unserer Hütte an. Auf dem Weg dorthin probieren wir uns noch im Fährtenlesen, und Peter fotografiert einige Tierspuren. Um ca. 0:00 Uhr gehen wir dann zu Bett.

## **Samstag, 22.12.2007**

Heute Morgen stehen wir um ca.8:45 Uhr auf. Mein erster Blick wandert aufs Thermometer:

-0,9° C Außentemperatur. Der Mond sieht riesengroß aus, und er steht recht tief über dem Horizont. Er dürfte heute oder morgen seine Vollmondphase erreicht haben. Als wir den Mond heute morgen das erste Mal erblickt haben, dachten wir, er wäre gerade dabei unterzugehen. Nach längerer Beobachtung stellen wir jedoch fest, dass sich sein Abstand zum Horizont vergrößert. Er ist am Aufgehen und wird uns heute wohl den ganzen Tag begleiten. Peter und ich nutzen die Gelegenheit und machen hier vor der Hütte Fotos von dem überdimensional groß wirkenden Mond. Zu Hause in Kiel können wir das ja nicht machen; da haben wir ja selten freie Sicht zum Horizont – schon gar nicht, wenn wir vor die Haustür treten.

Das Eichhörnchen besucht uns heute Morgen auch wieder. Um 10:30 Uhr sitzen wir dann wieder im Auto; heute wollen wir nach Gällivare fahren. Das Thermometer zeigt eine Temperatur von -5° C an. Zum Glück wird es endlich mal wieder kälter. Der Himmel ist fast wolkenlos, die Sonne befindet sich nicht über dem Horizont, verursacht aber trotzdem Farben am Himmel, denn am Horizont ist ein orange-gelber Streifen zu erkennen. Hier kommen jetzt ein paar Angaben zu den Temperaturen: 10:46 Uhr - -9° C; 10:55 Uhr - -12° C.

Ich finde es sehr interessant, was für Wahnsinns-Temperaturstürze wir hier erleben: Bei Beginn der Tau-Phase in Porjus steigt die Temperatur innerhalb weniger Stunden von -25° C auf 0° C. Jetzt sinkt die Temperatur in kurzer Zeit von -0,9° C auf -12° C.

Vor dem Abzweiger nach Gällivare sehen wir mehrere Rentiere neben der Straße durch den Wald streifen; man muss hier also sehr vorsichtig fahren. Ich möchte die Tiere mit der Videokamera aufnehmen. Für meine bessere Sicht will Peter mir das Fenster in der Beifahrertür öffnen. Geht nicht – festgefroren!!

Um 11:30 Uhr finden wir in Gällivare in der Nähe des Bahnhofs einen Parkplatz. Wir wollen uns heute nämlich Informationen einholen, wie lange eine Zugfahrt (Hin- und Rückfahrt) nach Kiruna dauert und wann der Zug abfährt. Unser Plan ist es, solch eine Fahrt zu unternehmen und dabei die Wildnis fernab der Straße zu entdecken.

Wir gehen zunächst am westernmäßig wirkenden Bahnhofshäuschen vorbei und erklimmen die Stufen einer Fußgängerbrücke, die die gesamten Gleise überspannt. Der Boden der Brücke besteht aus einem großmaschigen Metallgittergeflecht. Diese Brücke ist mit Sicherheit nichts für Menschen, die unter Höhenangst leiden, denn man sieht, wenn man nach unten blickt, den Erdboden – jedoch etliche Meter unter seinen Füßen. Man sieht also, wie tief man fallen würde. Wir gehen trotzdem etwa bis zur Brückenmitte – ein merkwürdiges Gefühl.

Hoffentlich hält die Brücke unser Gewicht aus. Wir kommen dann auch wohlbehalten wieder auf ebener Erde an und gehen jetzt in das Bahnhofsgebäude und studieren den Fahrplan: Montag bis Freitag Gällivare – Kiruna Abfahrt 9:14 Uhr – Ankunft Kiruna 10:18 Uhr; Rückfahrt: Abfahrt Kiruna 14:10 Uhr – Ankunft Gällivare: 15:26 Uhr. Wir planen diese Zugfahrt für die Zeit nach Weihnachten. Leider können wir nicht in Erfahrung bringen, was der Spaß kostet; das Reisebüro ist heute geschlossen.

Jetzt kaufen wir erstmal bei ICA ein. Uns fehlen für Weihnachten noch Weihnachtsservietten und Lachs zum Grillen. Um 13:00 Uhr ist unser Einkauf dann erledigt. Danach gehen wir in „unsere“ Bäckerei zum Kaffeetrinken und machen bis 15:00 Uhr einen ausgedehnten Geschäftebummel. Bevor wir Gällivare wieder verlassen, fahren wir noch tanken. Von der Tankstelle aus kann man den nahe gelegenen Berg Dundret sehen. Vom Hang des Berges leuchtet uns der Schriftzug „God Helg“ (zu deutsch. Schönes Wochenende) entgegen. Peter macht Fotos davon. Danach fahren wir wieder Richtung Skaulo. Es ist bereits dunkel, und der Himmel ist fast wolkenlos. Das lässt uns auf Polarlichter hoffen. Wir haben zurzeit eine Temperatur von  $-11^{\circ}\text{C}$ . Um 15:30 Uhr erreicht das Thermometer dann noch einen Wert von  $-14^{\circ}\text{C}$ . Um 15:45 Uhr kommen wir wieder bei unserer Hütte an. Um 18:00 Uhr gibt es Essen; Peter zaubert heute: Nudelsuppe mit Köttbullar. Das ist sehr lecker. Schon während des Essens bemerke ich, dass mein rechtes Bein schmerzt. Nach dem Essen gehe ich der Ursache auf den Grund. Mein Bein ist unterhalb des Knies angeschwollen. Über einem Paar Socken trage ich noch ein paar warme Kniestrümpfe, um meine Füße warm zu halten. Diese Strümpfe haben wohl meine Beine zu sehr abgeschnürt. Sofort entledige ich mich der Strümpfe. Auf Peters Rat hin gehe ich unter die Dusche und lasse einige Zeit lang warmes Wasser über die betroffene Stelle laufen. Danach lege ich mich mit den Beinen hochkant an die Wand. Peter tobt währenddessen mit seiner Kamera vor der Hütte herum und genießt das Leben. Schnell lässt sich das geschwollene Bein leider nicht auskurieren. Da ich aber keine Lust habe, den ganzen Abend untätig auf dem Bett herumzuliegen, setze ich mich an den Tisch, lege mein Bein hoch und schreibe Reise-Tagebuch. Um 19:15 Uhr taucht Peter wieder in der Hütte auf und erzählt mir wieder von unheimlichen Geräuschen, die draußen zu vernehmen sind. Das lässt uns ja wieder keine Ruhe. Mein Bein ist zwar noch nicht wieder in Ordnung, aber ich lasse mich trotzdem dazu breitschlagen mitzukommen. Wir wollen lieber zu zweit gefressen werden. Kurze Zeit später stehen wir dann im Wald bei Vollmond, lauschen und hören in weiter Ferne Tiergeräusche. Blicken lassen sich die Tiere jedoch nicht, und so führt Peter mir jetzt seinen Schnee-Tanz vor: Einen Fuß aufsetzen – im Schnee versacken, den zweiten Fuß aufsetzen – im Schnee versacken. Dabei ab und zu knicksen. Das sieht wirklich fast wie ein Tanz aus. Vielleicht sollte man dazu eine Choreographie entwickeln.

Andererseits verfluchen wir aber jetzt auch den aufrechten Gang. Auf allen Vieren kann man sein Gewicht doch besser verteilen. Um 19:30m Uhr verziehen wir uns dann wieder in die Hütte.

Polarlichter sind nicht in Sicht. Daher machen wir uns heute Abend einen gemütlichen Fernsehabend. Wir knabbern ein paar Cracker, ich trinke ein Bierchen, und wir sehen uns den Film „Sweet Home Alabama“ in der Originalfassung mit schwedischen Untertiteln an. Dabei fällt auf, dass bei der Synchronisation im deutschen Fernsehen viel Ausdruckstärke und Gefühl verloren geht und der Film fast einen anderen Sinn bekommt. Um ca. 23.30 Uhr gehen wir zu Bett. Mein Bein schmerzt immer noch, und die Schwellung ist auch noch nicht zurückgegangen. Vielleicht ist es morgen wieder besser.

## Sonntag, 23.12.2007

Heute morgen wache ich um 9:15 Uhr auf. Wir stehen aber erst um 9:45 Uhr auf. Irgendwie brauchten wir diesmal wohl ein bisschen mehr Schlaf. Der Himmel ist heute morgen bewölkt, und die Bäume sind alle ein wenig mit Raureif überzogen. Unser Thermometer zeigt eine Temperatur von  $-2,5^{\circ}\text{C}$  an. Die Schwellung in meinem Bein ist etwas, aber noch nicht ganz zurückgegangen. Nach einem gemütlichen Frühstück sitzen wir diesmal erst um 10:45 Uhr im Auto und verlassen Skaulo. Um mir mein Bein nicht wieder abzuschnüren, verzichte ich diesmal auf die Kniestrümpfe, lege sie mir aber sicherheitshalber ins Auto. Wir haben zurzeit eine geschlossene Wolkendecke,  $-5^{\circ}\text{C}$ , und es fallen sogar ein paar Schneeflocken. Der riesige Mond steht wieder tief über dem Ost-Horizont und die Wolken haben eine zartrosa Farbe. Um 11:45 Uhr, wir sind kurz vor Kiruna, legen wir unser heutiges Fahrtziel fest. Es heißt Nikkaluokta. Vielleicht können wir heute wieder Elche sehen. Außerdem ist diese Strecke, die direkt in die schwedische Bergwelt hineinführt, landschaftlich ein Traum. Um 12:10 Uhr unterbrechen wir unsere Fahrt, um ein paar Fotos vom tief stehenden Mond über der Winterlandschaft zu schießen. Es sind zurzeit nur  $-4^{\circ}\text{C}$ , aber es kommt uns sehr viel kälter vor, besonders als ich das Metallstativ zusammenklappe. Um 12:30 Uhr, 30 km vor Nikkaluokta, sind es nur noch  $-10^{\circ}\text{C}$ . Hier können wir jetzt auch die Auswirkungen des Sturmes, der am Mittwoch über das Land gefegt ist, erkennen. Es sieht aus, als wäre ein Tornado hier durchgezogen: zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, einige sind wie Streichhölzer umgeknickt. Ein großes Exemplar ist sogar auf eine Telefonleitung gekracht und hat diese unter sich begraben. Je mehr wir uns Nikkaluokta nähern, desto mehr nähern wir uns auch den Bergen. Majestätisch ragen die Gipfel dem Himmel entgegen. Wir sind schon öfter hier gewesen, sommers wie winters, aber wir sind immer wieder aufs Neue fasziniert von der großartigen Szenerie. Ca. 7 km vor Nikkaluokta wenden wir das Auto undn treten die Rückfahrt an. Die Straßenverhältnisse sind uns zu heikel; die Fahrbahn ist nämlich spiegelglatt. Während wir im Auto sitzen, versuche ich, mein Bein möglichst gerade zu halten und nicht abzuwinkeln wegen der Schwellung. Um 14:00 Uhr zeigt sich uns ein Abendrot, das sich zwischen zwei Bergen in ein Tal schmiegt. Um 15:50 Uhr halten wir auf einem Parkplatz vor den Toren Kirunas und lassen einen Moment die Abendstimmung auf uns wirken. Kurze Zeit später erreichen wir dann Kiruna und stärken uns erstmal in einem Imbiss mit einer Bratwurst und einer Cola. Dann holen wir Kamera und Stativ aus dem Auto. Peter will die Abendstimmung in Kiruna einfangen. Das schafft er auch. Da wir aber jetzt reichlich durchgefroren sind, wärmen wir uns in „unserer“ Bäckerei auf, trinken Kaffee und essen jeder eine Safranschnecke. Danach kehren wir zum Auto zurück, machen unterwegs aber noch ein Foto von einem beleuchteten Weihnachtsbaum mit einer exklusiven Baumspitze: der Mond. Dann machen wir uns auf den Rückweg nach Skaulo. Es sind immerhin  $-5^{\circ}\text{C}$ ; ich hätte die Temperatur tiefer eingeschätzt. Um 16:45 Uhr, wir sind immer noch unterwegs, sehen wir auf einmal ein Blitzen am Himmel in

einiger Entfernung vor uns. Was ist das? Polizei? Krankenwagen? Wir fahren weiter und sehen das Blitzen jetzt nicht mehr über unserer Straße, sondern ein Stück daneben. Hat es vielleicht in einer Nebenstraße einen Wildunfall gegeben? Ich bekomme sofort ein ungutes Gefühl. Kurze Zeit später können wir jedoch für uns Entwarnung geben. Das Blitzen ist kein Blaulicht, sondern stammt von einem Zug, der auf einer Bahnlinie parallel zur Straße fährt. Durch den Kontakt der Lok mit der vereisten Oberleitung entstehen Funken, die das Blitzen verursachen.

Ein Polarlicht können wir nicht sehen, nur vom Mond beschienene Wolken. Um 18:00 Uhr sind wir wieder in unserer Hütte. Die früh einsetzende Dunkelheit bewirkt, dass ich am liebsten Winterschlaf halten möchte: Ich bin total müde. Vielleicht ist diese Schlappeheit aber auch das Resultat hochkonzentrierter, geistiger Arbeit. Immerhin habe während unserer Fahrt die ganze Zeit versucht, Elche von Bäumen zu unterscheiden. Wir essen jetzt erst Abendbrot und trinken Kaffee. Der Kaffee baut mich dann etwas wieder auf. Danach schreibe ich Reise-Tagebuch, während Peter versucht, mit der Videokamera vor der Hütte den Sternenhimmel aufzunehmen. Er kommt dann in die Hütte, und nach 10 Minuten gehen wir noch mal gemeinsam nach draußen. Jetzt hat sich das Bild am Himmel völlig verändert: Von Sternen keine Spur mehr, der Mond ist zwar zu sehen, wirkt aber irgendwie verschleiert; Wolken bedecken den Himmel. Der Mond hat wieder ein leichtes Halo. Um 0:00 Uhr gehen wir zu Bett.

**Montag, 24.12.2007**

**Heilig Abend**

Heute Morgen wache ich um 8:00 Uhr auf, bin aber noch außer Stande aufzustehen. Um 8:45 Uhr kann ich mich dann endlich hochraffen. Richtig wach bin ich aber jetzt auch noch nicht. Trotzdem stehen wir jetzt beide auf. Ich setze meine Weihnachtsmütze auf, und Peter und ich gehen vor die Hütte, um den Tag zu begrüßen. Wir gehen ein Stück die Auffahrt hinunter und genießen die frische Morgenluft. Ja, so haben wir uns einen Heilig-Abend-Morgen vorgestellt. Denn auch der Tag begrüßt uns. Mit einem kräftigen Morgenrot. Wir kommen uns vor wie im Märchen. Dann schlendern wir gemächlich zurück und essen Frühstück. Dazu schalte ich unsere Weihnachtsbeleuchtung an und Peter spielt unsere Weihnachts-CD von Jill Johnson ab. Beim Frühstück lassen wir uns sehr viel Zeit. Schließlich ist Weihnachten ein Fest der Gemütlichkeit und nicht der Hektik. Danach trinken wir in Ruhe vor der Hütte noch eine Tasse Kaffee. Um 10:30 Uhr fahren wir zu ICA (Skaulo) und machen ein paar letzte Besorgungen für die Feiertage. Dann fahren wir zur Hütte, laden unseren Einkauf ab, setzen Rudi ins Auto und fahren wieder los. Wir wollen Fotos mit Rudi vor dem Morgenrot machen. Nach einigen Kilometern Fahrt finden wir dann einen Parkplatz, der uns einigermaßen geeignet erscheint. Wir platzieren Rudi im Schnee, im Hintergrund das Morgenrot. Leider bläst der Wind heute morgen recht eisig und kräftig, so dass Rudi im Schnee nicht allein Halt findet und ich ihn festhalten muss. Einige Autos passieren unseren Standort. Die Fahrer haben bestimmt gedacht: „Die irren Touristen wieder. Wir sind froh, wenn uns kein Elch vors Auto läuft und die fahren einen spazieren.“

Während unserer Foto-Session haben wir eine Temperatur von  $-3^{\circ}$  C. Wir messen jedoch eine Windgeschwindigkeit von 30 km/h, so dass die gefühlte Temperatur tiefer liegt. Es kommt uns arktisch eisig vor. Um 11:30 Uhr sind wir wieder in unserer Hütte. Ich gehe jetzt erst mal duschen und ziehe frische Klamotten an. Als ich meine Haare fönen will, hat Peter bereits den Fernseher eingeschaltet. Mal sehen, wie das schwedische Weihnachtsprogramm so ist. Es läuft gerade der Zeichentrickfilm „Asterix und Obelix in Amerika“. Schade, ausgerechnet jetzt muss ich mit dem Fön Krach machen. Ich beeile mich, so dass ich den größten Teil des Filmes noch sehen kann. Der Film ist sehr süß und passt sehr gut zu einem Heilig-Abend-Nachmittag. Der Film läuft natürlich in der Original-Fassung mit schwedischen Untertiteln. Das schadet aber nicht der Atmosphäre – im Gegenteil. Als der Film zu Ende ist, turne ich mit meiner Kamera erst in der Hütte, dann um die Hütte herum und versuche, unsere ganz persönliche Weihnachts-Atmosphäre einzufangen. Rudi wird ebenso zu meinem Fotomotiv wie unsere Weihnachtsbeleuchtung und später auch noch unsere bunten Teller. Um 13:30 Uhr ist dann für uns erstmal Kaffeezeit angesagt. Während wir den Kaffee genießen, sehen wir wieder fern. Es läuft gerade der Film „Det hände i New York“, ein amerikanischer Spielfilm. Die Story ist auch in dem Film „Das Wunder von Manhattan“ verfilmt worden.

Als der Film zu Ende ist, ist vorerst die laue Phase für uns vorbei. Peter würzt das Fleisch (Schweineschnitzel) und bringt danach die Kohlen zum Glühen. Wir machen uns nämlich heute vor unserer Hütte bei frostigen Temperaturen einen entspannten Grillabend. Für eine gemütliche Atmosphäre zünden wir noch eine Fackelkerze an. Wir bringen Stühle, Teller und Besteck auf unsere kleine Veranda. Einen Tisch haben wir leider nicht, aber es geht auch so. Unser Festmahl besteht aus Schweineschnitzel und Gravad Lachs. Ingo, Bruno, Leo und Poldi sind auch mit von der Partie. Wenn es Fisch und Fleisch gibt, sind die nicht mehr zu halten. Als Getränk gibt es für jeden ein Jul-Öl (Weihnachts-Bier). Um 17:15 Uhr sind wir dann gesättigt. Es war die kälteste Grillparty, die ich je erlebt habe, aber die Atmosphäre war sehr schön – hatte etwas von Abenteuer, und es kam auch etwas Lagerfeuerromantik hoch. Als Nachtisch grillen wir dann noch ein paar Schneeklumpen. Die essen wir natürlich nicht; Sie sind aber gut dazu geeignet, die Kohlen herunterzukühlen. Schließlich wollen wir nicht den ganzen Abend neben dem Grill stehen, sondern guten Gewissens in die Hütte gehen können. Vorher zünden wir aber zur Feier des Tages ein paar Wunderkerzen an.

Danach machen wir erstmal feierliche Bescherung und packen die Geschenke aus. Den Rest des Abends machen wir es uns vor dem Fernseher gemütlich. Ein Weihnachtswunsch ist leider nicht in Erfüllung gegangen: Wir haben nicht den Elch gesehen, über dem am Himmel ein Polarlicht erstrahlt. Aber Weihnachten ist ja noch nicht vorbei. Allerdings sind die Sichtbedingungen momentan eher schlecht. Der Mond ist zu hell, die Wolken sind zu mächtig, und die Sonnenaktivität ist zu niedrig. So kommt es dann auch, dass es uns vor den Fernseher zieht. Zuerst sehen wir uns ein Weihnachtskonzert von den drei Tenören (Domingo/Carreras/Pavarotti) an. So etwas hätte ich mir u Hause in Kiel im Leben nicht angesehen, weil das nicht so ganz die Musik ist, die ich mag. Fairerweise muss ich aber sagen, dass die Sendung sehr gut in die besinnliche Weihnachtszeit passt. Danach wird der Film „Splash“ gezeigt. Hierbei sind wieder unsere Dolmetscherfähigkeiten gefragt. Das klappt aber mittlerweile schon ganz gut. Um 23:45 Uhr gehen wir ein letztes Mal für diesen Abend vor die Hütte. Die Wolkendecke zum Nordhimmel hin ist tatsächlich doch noch aufgerissen, und die Wolken sind weitgehend verschwunden, aber ein Polarlicht ist dennoch nicht zu sehen. Um ca. 0:15 Uhr gehen wir zu Bett.

**Dienstag, 25.12.2007**  
**1. Weihnachtstag**

Heute morgen stehe ich um 8:45 Uhr auf, ziehe mich an und gehe erstmal vor die Hütte. Die kalte, klare Luft ist ein gutes Mittel, um richtig wach zu werden. Peter schläft noch; so gehe ich also allein die Auffahrt hinunter und lausche einfach nur in die Natur hinein. Ich höre – nur das Windrauschen, sonst nichts! Dann ändere ich meine Standposition, damit ich eine andere Blickrichtung bekomme und höre – das Knatschen mein eigenen Füße im Schnee, sonst nichts! Fahren hier sonst schon wenig Autos vorbei, so fahren zurzeit gar keine Autos – keine Motorengeräusche, die die Stille zerschneiden. Heute ist der 1. Weihnachtstag; die Menschen sind alle bei ihren Familien zu Hause und nicht mit dem Auto unterwegs. Nach meiner kurzen Gedenkpause am Straßenrand gehe ich die Auffahrt wieder hinauf, verschwinde aber nicht gleich in der Hütte, sondern nähere mich dem Wald. Hier lausche ich wieder in die Natur hinein. Ich höre wiederum nichts, nur meine eigenen Schritte. Jetzt mache ich mich doch auf den Weg zur Hütte; mal sehen, ob Peter schon aufgestanden ist. An der Hütte mache ich noch mal kurz Pause und lausche wieder. Ich höre – nichts. Doch dann: Tapp, tapp, tapp, tapp, tapp. Die Geräusche kommen von oben. Ich blicke den Baum hinauf, neben dem ich stehe und sehe – ein Eichhörnchen. Es klettert den Baum auf der mir abgewandten Seite hinunter, lugt ab und zu hinter dem Stamm hervor und blickt mich an. Nachdem es den Erdboden erreicht hat, flüchtet es jedoch zu Fuß in Richtung Wald und verschwindet schnell. Ich gehe jetzt um die Hütte herum und blicke von außen durch das Zimmerfenster.

Ich sehe, dass Peter bereits aufgestanden ist und mache mich dann auf den Weg in unsere Hütte. Dort spreche ich Peter an, der gerade dabei ist, das Geschirr abzuspülen. Der erschreckt sich „zu Tode“, weil plötzlich jemand in der Hütte steht und mit ihm spricht. Ich halte es für besser, die Hütte wieder zu verlassen, damit er sich wieder beruhigen kann. Ich gehe wieder ein Stück Richtung Wald. In weiter Ferne ist Hundegebell und ganz in der Nähe Vogelgezwitscher zu hören. Dann gehe ich wieder zurück in die Hütte. Peter hat sich jetzt auch von dem Schreck erholt und wir frühstücken gemeinsam. Neben dem Üblichen gibt es heute zu unserem Weihnachtsfrühstück Clementinen.

Unser Thermometer zeigt heute morgen übrigens eine Temperatur von - 4° C an. Um 10:45 Uhr, wir lassen den Tag heute ganz gemütlich angehen, setzen wir uns mit unserem Auto in Bewegung; Ziel: wissen wir noch nicht so genau; wir fahren erstmal Richtung Kiruna. Um 11.00 Uhr, wir sind immer noch Richtung Kiruna unterwegs, fällt uns auf, dass uns der Mond schon wieder „angrinst“. Er steht sehr tief und wirkt sehr groß. Wenn man ganz genau hinsieht, kann man erahnen, dass er nicht mehr ganz voll ist. Da wir leider schon so lange keine Polarlichter mehr gesehen haben, entscheiden wir uns, das zu tun, was sich uns am meisten anbietet: Nämlich den Mond anzuheulen und ihn auch zu fotografieren.

Nicht nur Polarlichter sind interessant, sondern auch der Mond ist in der Lage, eine faszinierende Stimmung zu erzeugen und uns zu fesseln – besonders heute. Am Horizont weist der Himmel einen breiten hellblauen Streifen auf, knapp darüber, dort wo zurzeit auch der Mond steht, ist er blaßrosa. Diese Farben erzeugen über der verschneiten Landschaft eine eisige Stimmung. Zum Tanken fahren wir nicht nach Kiruna, sondern versuchen unser Glück in Svappavaara. Eine Tankstelle ist schnell gefunden. Sie ist allerdings nicht besetzt; man könnte aber mit Kreditkarte tanken. Das tun wir dann auch. Wenn es schief geht und der Automat meine Karte einzieht, müssen wir halt zu Fuß zur deutschen Botschaft gehen. Es klappt aber alles wunderbar, und wir können unseren Tagesausflug fortsetzen. Um 12:00 Uhr erreichen wir Vittangi. Hier sehen wir etwas, das uns dazu bringt, unsere Fahrt zu unterbrechen, denn das müssen wir unbedingt fotografieren: Eine Schneefrau mit Kopftuch und ein Schneemann mit Hut und Schal. Daneben, die Auffahrt zur Straße hinunter, sind etliche große Eiswürfel platziert. Das besondere an diesen Eiswürfeln ist, das sich in ihrem Inneren ein Licht befindet.

Wo wir schon mal in Vittangi sind, fahren wir natürlich auch bei dem Elchpark vorbei. Wie vermutet hat der Elchpark an den Feiertagen geschlossen; Peter hinterlässt jedoch eine kleine Geldspende für Nuka, den Elch, den wir im Sommer 2006 dort kennen gelernt haben (war damals noch ein Baby). Wir setzen dann unsere Fahrt fort und fahren Richtung Karaesuando, ein Ort an der Grenze zu Finnland. Die Temperatur liegt bei  $-10^{\circ}\text{C}$ . Wir fahren jetzt direkt auf den riesengroßen Mond zu, und es sieht so aus, als würde er sich jeden Moment auf der Straße zur Ruhe legen wollen.

Um 12:30 Uhr sind wir immer noch Richtung Karaesuando unterwegs. Beim Autofahren darf man sich nicht an den Schneehaufen orientieren, die der Schneepflug am „Straßenrand“ hinterlassen hat. Das könnte fatale Folgen haben, denn der reale Straßenrand liegt etwas vor dieser Schneemauer. Wenn man nicht von der Straße abkommen möchte, empfiehlt es sich, sich zur Mitte der Straße hin zu orientieren und bei Gegenverkehr zu hoffen, dass das entgegenkommende Fahrzeug nicht die eigene Fahrspur mitbenutzt. Die reflektierenden Fahrbahnbegrenzungspfähle sind übrigens auch kein Indiz für den Fahrbahnrand.

Während unseres heutigen Ausfluges zieht uns der Mond total in seinen Bann. Er ist noch tiefer gesunken, wirkt überdimensional groß, und es sieht jetzt so aus, als würde er einen Berghang hinunterrollen. Außerdem ist er von hellgelber Farbe und nicht rötlich wie bei uns zu Hause wegen der Staubschicht.

Ich hatte erwartet, dass uns der Weg nach Karaesuando durch plattes Land führt. Jetzt bin ich jedoch etwas überrascht, als ich sehe, dass sich einige Hügel gen Himmel erstrecken. Der Baumbewuchs dieser Erhebungen reicht nur bis zur Hälfte die Gipfel sind komplett mit Schnee bedeckt. Um 13:40 Uhr erreichen wir den Ort Idivuoma. In idivuoma sind wir versucht, das Auto zu wenden und nach Skaulo zurückzufahren. Die Tageshelligkeit hat merklich abgenommen, und die Strecke bei Dunkelheit

zu fahren ist sicherlich kein Genuss, besonders wegen der Elchgefahr. Man darf hier auch nicht deutsche Maßstäbe für Entfernungen ansetzen. Ich tue mich damit sehr schwer und verschätze mich daher oft, was man an einem Tag erreichen kann und was nicht. Die Entfernung von Skaulo nach Karaesuando beträgt nur rund 150 km. Man darf aber nie vergessen, dass man den Weg auch wieder zurückfahren muss. Diese Strecke, die wir uns für heute ausgesucht haben, ist eine Tagesreise! Zur Mittsommernacht gelten hier sicherlich andere Spielregeln.

Die geringe Entfernung zu Karaesuando, nämlich 20 km, überzeugt uns letztendlich, unser ursprüngliches Ziel doch noch zu erreichen. Die paar Kilometer schaffen wir jetzt auch noch und bringen uns auch nicht allzu viel Zeitverlust. Um 14:00 Uhr, wir haben jetzt  $-6^{\circ}\text{C}$ , erreichen wir schließlich Karaesuando. Hier steuern wir die nächste Tankstelle an.

Vielleicht können wir hier einen Kaffee bekommen. An einer Wand neben der Tankstelle hängen einige Rentierfelle, und vor der Tankstelle sehe ich zwei große Transportschlitten. Wir gehen in den Laden hinein und sehen uns dort ein wenig um. Was mich aber am meisten wundert, ist, dass heute am 1. Weihnachtstag schon Feuerwerk (kein Kinderfeuerwerk, sondern Raketen) verkauft wird.

Einen Kaffee können wir hier leider nicht bekommen, und so treten wir die Rückreise an. Vorher kurven wir aber noch kurz durch den Ort. Dabei fällt uns die Kirche auf, die sehr kunstvoll, aber nicht prunkvoll wirkt.

Wir fahren jetzt dem Sonnenuntergang entgegen. Die Dämmerungsfarben sind wieder zauberhaft. Ineinander übergehende Streifen in intensivem orange, gelb, hellgrün, türkis, blau. Wenn wir aber zurückblicken, sehen wir in die hereinbrechende Nacht hinein. Der Mond steht jetzt wieder etwas höher am Himmel und sein Licht spiegelt sich zum Teil in den Eisflächen m Boden. Der Himmel ist nahezu wolkenlos, nur ein paar Wölkchen tummeln sich in Horizontnähe – eigentlich das ideale Wetter für Polarlichter. Um 14:50 Uhr unterbrechen wir noch mal unsere Fahrt für ein paar Fotos vom Mond. Das Thermometer zeigt eine Temperatur von  $-5^{\circ}\text{C}$ , aber es bläst ein eisiger Wind.

Auf unserer weiteren Fahrt kommen uns einige Fußgänger entgegen. Bürgersteige gibt es hier nicht, so dass die Menschen gezwungen sind, auf der Straße zu gehen. Zu ihrer eigenen Sicherheit tragen sie allesamt Warnwesten, auch die Hunde, die sie mitunter mit sich führen.

Wenn Peter Rückspiegel sich schnell nähernde Scheinwerfer sieht, steuert er wenn möglich den nächsten Parkplatz an, um das Fahrzeug, das es eiliger hat als wie, vorbeizulassen. Das will er auch jetzt tun – bis er feststellt, dass das Licht im Rückspiegel nicht von einem Fahrzeug, sondern vom Mond stammt. Und der Mond ist hartnäckig; er will einfach nicht überholen.

Um ca. 15:30 Uhr erreichen wir wieder unsere Hütte. Auf den letzten Kilometern bemerken wir, dass der Auspuff unseres Wagens lauter dröhnt als gewöhnlich. Oh je, das verheißt nichts Gutes. Ich habe davon keine Ahnung, aber Peter meint, dass der Auspuff auf jeden Fall repariert werden muss, damit wir unsere Reise fortsetzen und auch wieder nach Hause gelangen können. Wir geraten fast in Streit wegen dieser nicht

vorhersehbaren zusätzlichen Kosten. Nachdem wir einige Zeit hin und her diskutiert und uns die Panne schöngeredet haben, blicken wir jetzt zuversichtlich in die Zukunft und genießen weiterhin unseren Urlaub in vollen Zügen. Wir hätten bei Strömsund fast einen Zusammenstoß mit einem Elch gehabt. Wäre es zur Kollision gekommen, hätten wir vielleicht gar keine Zukunft mehr gehabt; Zumindest hätten wir aber nicht mehr mit dem Auto nach Hause fahren können. Was ist dagegen ein zerschlossener Auspuff?

Während ich Reisetagebuch schreibe, kümmert sich Peter um unser Weihnachtessen. Heute gibt es Gravad Lachs mit Kartoffeln, Erbsen und Möhren. Danach sehen wir uns ein Disney Weihnachts Special auf DVD an, das wir uns von zu Hause mitgebracht haben. Danach gehen wir noch mal vor die Hütte. Peter baut jetzt draußen seine Videokamera auf, um die Bewegung der Sterne am Himmel aufzunehmen. Wir zünden draußen auch noch zwei Wunderkerzen an, eine kurze und eine lange.

Der Mond steht hoch am Himmel, aber es ist wolkenlos; wir haben also einen recht guten Sternenhimmel. Wir können sogar ein schwaches Polarlicht wahrnehmen. Peter macht davon hinter der Hütte noch ein paar Fotos. Ich schreibe dann in der Hütte Reise-Tagebuch und trinke dabei ein Weihnachtsbier, während Peter den Abend vor bzw. hinter der Hütte verbringt mit Foto- und Videokamera. Um 23.30 Uhr fällt mir plötzlich auf, dass ich Peter schon lange nicht mehr gesehen habe. Ich werde ihn jetzt mal suchen gehen. Unser Thermometer zeigt eine Temperatur von  $-10^{\circ}\text{C}$  an. Es ist also recht frostig, und so schmeiße ich mich in meine Winterklamotten. Von Peter vor der Hütte keine Spur, nur seine verlassene Videokamera steht hier. So versuche ich mein Glück hinter der Hütte. Auch hier kann ich Peter nicht entdecken. Ich entferne mich etwas mehr von der Hütte und wandere dabei auf einer Snow-Scooter-Spur; dann versinkt man nicht so tief im Schnee. Ah, jetzt sehe ich auch eine dunkle Gestalt. Je mehr ich mich nähere, desto sicherer bin ich mir: Das muss Peter sein. Er ist nicht gefressen worden; meine Befürchtungen haben sich nicht bewahrheitet. Das schwache Polarlicht hat sich auch mittlerweile in Luft aufgelöst, so dass Peter bei meiner Ankunft bereits im Begriff ist, seine Fotoausrüstung zusammenzupacken. Wenn das Polarlicht auch sehr schwach war, so hat uns die Natur wenigstens überhaupt eines geschenkt. Das wissen wir sehr zu schätzen, und wir freuen uns darüber auch sehr. Aber die Natur wird uns wenige Minuten später noch ein weiteres Weihnachtsgeschenk machen. Wir sind nämlich wieder auf dem Weg vor die Hütte. Der Schnee glitzert und funkelt in der eisigen Nacht. Wir sind gerade wieder vor der Hütte angekommen, da ruft Peter auf einmal: „Da läuft jemand“, rennt gleichzeitig mit seiner Kamera in Richtung Wald, lässt dabei mein Stativ fallen und löst seine Kamera aus. Ich höre ein Rascheln und sehe im Schein des Blitzlichtes etliche Rentiere davonlaufen. Mit dem Elch, den wir uns zu Weihnachten gewünscht haben, hat es ja leider nicht geklappt, aber die Rentiere passen vielleicht noch ein bisschen besser zu Weihnachten. Ob das die Rentiere des Weihnachtsmannes sind?

Mittwoch, 26.12.2007

**Dienstag, 26.12.2007**

**2. Weihnachtstag**

Heute ist der zweite Weihnachtstag, und den wollen wir in und an unserer Hütte gemütlich begehen. Unser Auto muss ja geschont werden wegen des defekten Auspuffs. Der Tag beginnt für uns damit, dass wir richtig schön ausschlafen. Ich stehe erst um 9:50 auf, Peter folgt mit kurz danach. Ich gehe kurz an die frische Luft, um richtig wach zu werden. Danach frühstücken wir gemeinsam und lassen uns dabei viel Zeit. Dazu schalten wir unsere Weihnachtsbeleuchtung ein und hören unsere Weihnachts-CD. Zu unserem Weihnachts-Frühstück gibt es heute auch wieder Clementinen. Während wir so beim Essen sind und dabei gelegentlich aus dem Fenster sehen, jubeln wir, als es kräftig anfängt zu schneien. Das ist eine wahre weiße Weihnacht. Das Thermometer zeigt heute morgen eine Temperatur von  $-8,7^{\circ}$  C an. Um 12:00 Uhr wagt Peter sich mal vor die Hütte, um eine Zigarette zu rauchen. Ich begleite ihn. Nach einigen Minuten gehe ich wieder in die Hütte, während Peter noch etwas draußen verweilen möchte. Ich habe gerade meine Stiefel ausgezogen, da geht plötzlich die Hüttentür auf, und Peter ruft mir zu: „Inga, komm schnell, die Rentiere sind wieder da.“ Ich habe kaum Zeit, wieder in meine Stiefel zu schlüpfen. Sofort machen wir uns auf Richtung Wald. Nachdem wir ein kleines Stück weit in den Wald eingedrungen sind, machen wir Halt und suchen uns einen etwas erhöhten Standort. In einiger Entfernung sehen wir dann die Rentiere sich hin- und herbewegen. Wir machen jetzt keinen Schritt mehr in deren Richtung, um sie nicht zu verschrecken. Peter entfernt sich jetzt vorsichtig und holt das Wildfutter aus dem Auto, das wir zufällig noch vom letzten Tierparkbesuch in Deutschland übrig hatten. Das verteilt er jetzt an unserem Standort. Dann ziehen wir uns einige Meter zurück zu einer der Sommerhütten unseres Vermieters und warten ab. Es dauert nicht lange, da nähern sich die Tiere uns an – immer weiter und weiter bis die Distanz nur noch ca. 30 Meter beträgt. Wir sprechen jetzt nur noch das Notwendigste, und das auch nur im Flüsterton. Dabei trauen wir uns kaum zu atmen und schon gar nicht, uns zu bewegen. Wir beobachten einfach nur und jubeln innerlich. Nicht wir sind zu den Tieren gegangen, die Tiere sind zu uns gekommen – ein schönes Gefühl! Die Herde besteht aus ca. 20 Tieren. Sehr bemerkenswert ist, dass die Herde sich doch relativ leise durch den Wald bewegt. Peter und ich verursachen lautere Geräusche im Schnee.

Um ca. 12:40 Uhr, unsere Füße sind schon sehr unterkühlt, entfernen Peter und ich uns ganz vorsichtig. Der Schneefall setzt sich übrigens unvermindert fort. In der Hütte sehen wir uns dann sofort die Fotos, die Peter von den Rentieren geschossen hat, auf dem Laptop an.

Um 13:30 Uhr fahren wir dann kurz zu ICA, um ein paar Getränke einzukaufen. Der Laden ist ja heute, am 2. Weihnachtstag, ein paar Stunden geöffnet. Wieder in der Hütte angekommen trinken wir erstmal Kaffee. Dazu verspeisen wir einen Elch und ein Herz aus Pfefferkuchen. Dabei sehen wir uns im Fernsehen den Weihnachtsfilm „Alla tiders julklapp“, einen amerikanischen Spielfilm, an. Uns fällt auf, dass im schwedischen Fernsehen die Filme noch mit komplettem Abspann

ausgestrahlt werden. Im deutschen Fernsehen verzichtet man nicht nur darauf, sondern schneidet die Filme mitunter zu Gunsten der Werbung abrupt ab.

Um 17:30 Uhr gibt es bei uns Essen. Unser Menü für den 2. Weihnachtstag ist ein als Julschinken getarnter Kasseler, Kartoffeln und Rotkohl. Um 18:30 Uhr zieht es uns noch mal vor die Hütte. Es hat jetzt aufgehört zu schneien, aber die Wolkendecke hat sich noch nicht geöffnet. In der Hütte machen wir es uns dann wieder vor dem Fernseher gemütlich. Heute Abend läuft „Crocodile Dundee“. Nebenbei genießen wir einen Cola-Whisky und knabbern ein paar Erdnüsse. In der Nachrichtenpause um 22:00 Uhr treten wir noch mal vor die Hütte. Jetzt ist auch endlich die Wolkendecke aufgerissen. Als der Film zu Ende ist, machen wir noch einen ausgedehnten Spaziergang durch Skaulo (von 23:00 Uhr – 1:00 Uhr) bei ca. -9° C. Zuerst friert mir die Nasenspitze ein – und taut irgendwann wieder auf. Dann friert mir das Kinn ein – taut aber auch irgendwann wieder auf. Heute Nacht sind kaum Wolken am Himmel zu sehen – ein Polarlicht aber leider auch nicht. Dafür sehen wir aber ein Phänomen, das ich noch nie zuvor gesehen habe: Der Mond bildet einen Regenbogen aus. Ein Viertelkreis um den Mond herum leuchtet in den Regenbogenfarben. Um 1:00 Uhr sind wir wieder in unserer Hütte und sehen uns auf dem Laptop im Schnelldurchlauf die Fotos an, die Peter auf unserer Reise bisher gemacht hat. Um 2:00 Uhr gehen wir dann zu Bett.

## **Donnerstag, 27.12.2007**

Heute morgen stehe ich um 9:00 Uhr auf; Peter lasse ich schlafen. Um 9:30 Uhr gehe ich mit Fernglas vor die Hütte. Vielleicht kann ich ja das eine oder andere Tier erspähen. Wir haben eine geschlossene Wolkendecke. Wenige Minuten, nachdem ich zu meinem Spaziergang aufgebrochen bin, fängt es dann an zu schneien. Ich schlage den Weg Richtung Killinge ein. Kaum habe ich das getan, läuft mir ein Eichhörnchen über den Weg. Nach wenigen Minuten mache ich jedoch schon wieder kehrt. Das Schneetreiben wird dichter; mein Fernglas ist auch schon voller Schnee.

Peter ist jetzt auch bereits aufgestanden, und wir essen jetzt gemeinsam Frühstück. Um 10:50 Uhr setzen wir uns dann Richtung Kiruna in Bewegung. Unser Tagesziel für heute ist: Unser Auto wieder in Schuss zu bringen. Die Temperatur beträgt zu Zeit übrigens  $-5,8^{\circ}$  C. Als wir unsere Fahrt nach Kiruna beginnen, hört es auf zu schneien.

Um 12.00 Uhr fahren wir nach Kiruna ein und suchen nach dem Nissan-Haus, das Peter schon vor einigen Tagen entdeckt hatte. Das finden wir dann auch relativ schnell. Wir gehen durch den Eingang, über dem „Kunden-Service“ steht. In englischer Sprache und mit Papier und Kugelschreiber kann Peter dem Angestellten unser Problem erläutern. Austauschen kann dieser den Auspuff nicht (Ersatzteil ist nicht vorrätig), jedoch reparieren. Wir werden aber sofort bedient, d. h. der junge Mann lässt alles stehen und liegen und nimmt sich unseren Wagen als erstes vor. Nach ca. 30 Minuten Wartezeit ist unser Wagen wieder abfahrbereit; der Spaß kostet 400 Kronen. Alles verlief problemlos und war bezahlbar. Wir haben uns umsonst so viele Sorgen gemacht.

Entspannt suchen wir uns jetzt in Kiruna einen Parkplatz. Wir sind total glücklich, unser Problem so unkompliziert gelöst zu haben. Jetzt schlendern wir noch mal gemächlich durch die Stadt, gehen einen Kaffee trinken und fahren dann nach Skaulo zurück. Um 16:30 Uhr erreichen wir unsere Hütte wieder.

Die Zugfahrt von Gällivare nach Kiruna, die wir eigentlich machen wollten, canceln wir. Heute hätten wir sie machen wollen, aber unser Auto hatte natürlich Priorität. Morgen verbringen wir unseren letzten Tag in Skaulo; da wollen wir auch lieber entspannen, da uns dann wieder eine längere Autofahrt bevorsteht.

Um 17:00 Uhr essen wir. Heute gibt es Kasseler und Fischstäbchen zu Kartoffelsalat. Danach fahren wir noch mal zu ICA, weil wir noch Getränke brauchen. Der Himmel ist bewölkt; Polarlichter sind weit und breit nicht in Sicht. Um 18:30 Uhr bemerken wir, dass die Wolken in nördlicher Richtung einen leichten Rotschimmer aufweisen. Ist das vielleicht unser herbeigesehntes Polarlicht? Wir verfrachten unsere Fotoausrüstung ins Auto und fahren ein Stück aus dem Ort heraus an einen See. Dort bauen wir Stative und Kameras auf und machen etliche Fotos.

Während wir noch am Fotografieren sind, kommen uns immer mehr Zweifel, ob die Lichterscheinung am Himmel, die wir so fleißig fotografieren, tatsächlich ein Polarlicht ist. Schließlich brechen wir unsere Fotosession ab und sind überzeugt: Das ist kein Polarlicht, sondern nur eine Ortschaft, (eventuell Vittangi). Die Wolken streuen das Licht sehr stark, was diesen hellen Schein verursacht.

Die Temperatur ist übrigens schon wieder auf 0° C angestiegen, und es hat leicht angefangen zu regnen. Um 19:15 Uhr sind wir dann wieder in unserer Hütte. Später gehen wir noch einmal nach draußen. Der Regen ist mittlerweile in Schnee übergegangen. Peter und ich gehen die Auffahrt hinunter und wieder hinauf. Wir sind im Moment etwas gefrustet: Polarlichter sind nicht zu sehen; der Himmel ist schlecht, das Fernsehprogramm ist schlecht, und wir haben im Moment nicht so recht was zu tun. Peter ist ziemlich enttäuscht, weil schon wieder keine Polarlichter zu sehen sind. Schließlich gehen wir wieder in die Hütte und sehen uns eine DVD an, die wir uns von zu Hause mitgebracht haben: „André, die kleine Robbe.“ Dabei genießen wir einen Cola-Whisky. Um ca. 1:00 Uhr gehen wir dann zu Bett.

## Freitag, 28.12.2007

Zwischen 8:00 Uhr und 8:30 Uhr werde ich von einer Stampede geweckt. So nennt man das, wenn eine große Tierherde panikartig durchgeht und durch nichts mehr zu stoppen ist. Das stimmt natürlich nicht, aber das lang anhaltende Gepolter, durch das ich heute aus dem Schlaf gerissen werde, erinnert schon stark daran. Zur Erklärung: Seit einer Woche haben wir Zimmernachbarn, deren Stärke nicht gerade die Lautlosigkeit ist. Von unseren Vermietern wissen wir, dass sie jeden Tag nach Gällivare fahren, um dort zu beten. Ich weiß nicht, welchem Glauben diese beiden Männer angehören, aber offensichtlich hat man ihnen in ihrer Religion nicht gegenseitige Rücksichtnahme beigebracht. Zum Glück reisen sie heute ab. Ab ca. 8:30 Uhr ist das Gepolter verstummt. Für mich ist jetzt natürlich die Nacht zu Ende. Mein Geist ist wach, mein Körper ist noch müde. Einschlafen kann ich jetzt nicht mehr, und so rappele ich mich um 9:00 Uhr hoch. Peter schläft noch, und so schnappe ich mir meine Winterklamotten und mein Fernglas und verlasse das Zimmer. Im Flur ziehe ich mich dann an, trete vor die Hütte und gehe ein Stück ein den Wald hinein. Ich lausche und sehe durch mein Fernglas. Entdecken kann ich nichts Sensationelles, aber die frische, kalte Luft tut gut, und langsam werde ich jetzt auch richtig wach. Nach einer halben Stunde kehre ich zur Hütte zurück. Peter ist jetzt auch schon aufgewacht. Ich gehe jetzt erstmal duschen, während Peter Kaffee kocht, den Frühstückstisch deckt und auf der Auffahrt Schnee schiebt. Danach frühstücken wir gemeinsam. Die Temperatur liegt heute morgen übrigegegnis bei  $-3,8^{\circ}\text{C}$ . Um 11:30 Uhr sitzen wir in unserem Auto und fahren nach Gällivare. Wir wissen noch nicht, was wir heute machen werden; mal sehen, was uns so einfällt. Um 12:20 Uhr sind wir in Gällivare und kurven dort ein wenig herum. An der Temperatur hat sich nicht viel geändert:  $-4^{\circ}\text{C}$ . Das Stadtzentrum von Gällivare kennen wir ja schon; Daher wollen wir uns heute mal die Außenbezirke ansehen. So gelangen wir in ein Gewerbegebiet und stöbern ziemlich lange in einem Laden namens „Erikson Center“ herum. Hier erhält man alles zum Thema Wintersport, Angel- und Jagdzubehör, Elektrogeräte. Um 13:10 Uhr verlassen wir den Laden wieder. Wir sind überrascht, dass einige Sachen hier doch günstiger zu bekommen sind als in Deutschland z. B. Winterbekleidung aus Goretex. Sollte meine Winterjacke einmal das Zeitliche segnen, werde ich mir hier in Lappland eine neue von hochwertiger Qualität kaufen. Unsere Erkundungstour geht weiter. Wenige Minuten später stehen wir vor einem großen Einkaufszentrum. Das sehen wir uns jetzt mal von innen an. Dort verbringen wir auch längere Zeit und stöbern ausgiebig. Wir kannten ja bisher nur das Zentrum von Gällivare und hatten uns schon immer gefragt, woher die Menschen hier die zum Leben notwendigen Dinge bekommen. Dieses Gewerbegebiet ist die Antwort auf diese Frage. Hier bekommt man wirklich alles, was das Herz begehrt. Hier gibt es Möbelhäuser, Elektrogeschäfte, Baumärkte, Spielwaren, Haushaltsartikel, Deko-Artikel und vieles mehr. Wir haben bisher immer gedacht, mit ICA Konsum, Domus und Expert hätte sich das Warenangebot erschöpft.

Der letzte Weg unseres Geshäftebummels führt uns schließlich zu Coop, einem riesigen Supermarkt. Wir müssen ja noch unsere Pfandflaschen und -dosen loswerden. Also suchen wir zunächst die Automaten auf, und werfen unser Leergut hinein, drücken auf den Knopf und erhalten unseren Pfandbon. Jetzt stellen wir fest, das unter diesem Knopf noch ein zweiter Knopf vorhanden ist. Ich übersetze die schwedische Schrift für uns; sinngemäß steht dort geschrieben: „Drücke hier, wenn Du Dein Pfandgeld spenden und armen Menschen helfen möchtest.“ Das ist eine gute Idee, wie wir finden. Das Pfandgeld tut dem einzelnen nicht weh, aber mit der Summe kann man sicher viel Gutes bewirken.

Dann gehen wir weiter durch dieses Einkaufscenter und stellen fest, dass unsere Supermärkte, die wir zu Hause haben (Edeka, Plaza & Co.) sich wirklich klein ausnehmen. Real und Citti-Markt wären vielleicht vergleichbar. Außerdem ist dieser Supermarkt hochmodern. Wenn man möchte, kann man hier mit einem Shopping-System einkaufen, das in etwa so funktioniert: Man erhält am Eingang einen kleinen Computer mit Scanner und scannt die Waren, die man sich in den Einkaufswagen packt, selbst. An einer unbemannten Kasse ist zum Schluss nur noch die Summe zu bezahlen, die der Computer errechnet hat. Wie sich der Markt allerdings gegen Diebstahl schützt, kann ich nicht herausfinden. Woher weiß der Markt, dass der Kunde wirklich alle Waren eingescannt hat? Sind die Menschen hier ehrlicher? Oder nimmt man einen gewissen Schwund in Kauf, weil man ja Personalkosten spart (unbemannte Kasse)? Ich habe einmal einen Bericht im Fernsehen gesehen, dass dieses System in Deutschland als bahnbrechende Neuheit auch eingeführt wird. In Schweden gibt es dieses schon seit Jahren. Wir haben es bereits auf unserer ersten Schwedenreise 2001 entdeckt.

Nachdem wir uns in diesem Supermarkt ausgiebig umgesehen haben, setzen wir uns mit unserem Auto in Richtung Stadtzentrum in Bewegung. Dort gehen wir in „unserer“ Bäckerei gemütlich Kaffee trinken. Danach fahren wir noch tanken und treten anschließend die Rückfahrt nach Skaulo an. Die Dämmerung ist fast abgeschlossen, und der Himmel ist nahezu wolkenlos. Vielleicht haben wir ja heute Glück und sehen noch Polarlichter. Um 17:00 Uhr erreichen wir wieder unsere Hütte und stellen beim Aussteigen aus dem Auto fest, dass wir heute Abend einen Super-Sternenhimmel haben. Kein störendes Mondlicht hellt den Himmel auf. Ich genieße jetzt noch mal ausgiebig den Anblick des Firmaments und nehme das, was ich sehe, wie ein Schwamm in mir auf, denn solch einen Sternenhimmel werde ich zu Hause in Kiel und Umgebung nicht zu sehen bekommen.

Wir nehmen uns vor, heute auf jeden Fall noch mal aus dem Ort herauszufahren auf der Jagd nach Polarlichtern. Daher essen wir erst schnell. Heute gibt es Fischstäbchen mit Kartoffelsalat; die Reste müssen ja noch verbraucht werden, da wir morgen Skaulo verlassen und nach Strömsund fahren.

Um 17:40 Uhr schmeißen wir uns dann in unsere Winterklamotten und setzen unseren Plan, nach Polarlichtern Ausschau zu halten, in die Tat um. Zunächst fahren wir an den See, an dem wir schon diverse Male gestanden haben, um Fotos zu machen. Mit voranschreitender Zeit verschlechtert sich dann jedoch die Sicht. Aber an einem für lappländische Verhältnisse schlechten Sternenhimmel sind immer noch mehr Einzelheiten zu erkennen, als in und um Kiel unter besten Sichtbedingungen. In diesem Moment sehe ich gerade, wie *Procyon* aufgeht. Zur Zeit liegt er quasi auf der Horizontlinie. In Deutschland würde er in der horizontnahen Staubschicht verschwinden und erst zu sehen sein, wenn er bei seinem Aufgang diese überwunden hat. Um 18:40 Uhr brechen wir hier unsere Zelte ab und fahren zur Hütte zurück. Ich packe dann schon mal ein paar Sachen zusammen, damit's morgen schneller geht. Anschließend schreibe ich Reise-Tagebuch.

Um 21:00 Uhr verlassen wir den Ort mit unserer Fotoausrüstung und mit Auto bereits wieder Richtung Svappavaara. Wir haben schon lange kein Polarlicht mehr gesehen. Leider sind wir mit unserem Hobby nicht nur von Wetter, sondern auch noch von der Sonnenaktivität abhängig. Unser Urlaub neigt sich jetzt schon ganz langsam seinem Ende zu, und ich hätte mir noch mehr Polarlichter gewünscht. Peter tut mir besonders leid, denn er hat extra für diese Reise noch in teure Technik investiert. Die Geldausgabe war aber nicht umsonst; unser nächster Winter-Trip nach Lappland kommt bestimmt.

Der Himmel hat sich jetzt auch immer mehr zugezogen. Bei Svappavaara machen wir noch einige Fotos vom aufgehenden Mond, der bald darauf auch in den Wolken verschwindet. Zum Schluss stellt Peter sich mit Kamera und Stativ zum Fotografieren noch mitten auf die Straße. Man könnte jetzt denken, das sei gefährlich. Wir können Fahrzeuge aber immer schon 5 Minuten vorher hören und sehen, bevor sie unseren Standort passieren, so dass nicht wirklich eine Gefahr besteht. Das einzige, was passieren könnte, ist, dass Peter von einem Elch umgerannt wird. Um 23:00 Uhr erreichen wir wieder unsere Hütte. Ich habe jetzt heftige Kopfschmerzen. Die fingen schon langsam an, als wir uns in Gällivare in Richtung Skaulo in Bewegung gesetzt haben, und sie haben sich dann immer mehr gesteigert. Ich nehme jetzt eine Kopfschmerztablette, verzichte auch auf mein Bier, auf das ich mich schon den ganzen Abend gefreut habe, schreibe auch kein Reise-Tagebuch mehr und gehe um 23:30 Uhr zu Bett.

## **Samstag, 29.12.2007**

Um 7:30 Uhr wache ich heute morgen auf. Ich werde dadurch wach, dass Peter hier schon durchs Zimmer turnt. Ich ziehe mich schnell an. Wir machen jetzt mehrere Sachen gleichzeitig: Frühstück essen; nebenbei wasche ich schon mal ab und packe Sachen zusammen, während Peter beginnt, das Auto zu beladen und mir zuruft, welche Gepäckstücke er als nächstes haben will. Wir entsorgen unseren Müll und fegen noch kurz durch die Hütte. Dann fällt die Hektik von uns ab, und wir werden ruhiger. Das Eichhörnchen kommt heute morgen auch wieder zu uns. Das Tier will uns bestimmt „auf Wiedersehen“ sagen. Um 9:30 Uhr übergeben wir die Hüttenschlüssel an unsere Vermieter, bedanken wir uns für alles, wünschen ihnen ein gutes neues Jahr und sagen, dass wir wiederkommen werden. Dann setzen wir uns mit unserem Auto in Bewegung mit dem Bewusstsein, dass es ja erstmal nur ein Umzug, nicht das Ende der Reise ist. Wir haben heute morgen übrigens eine Temperatur von  $-6^{\circ}$  C. Um 9:50 Uhr, kurz hinter dem Abzweiger nach Gällivare, bekommen wir eine ganze Herde Rentiere zu sehen. Die Tiere suchen rechts und links der Straße im Schnee nach etwas Fressbarem – bis auf eines; das läuft nämlich auf der Straße herum. Wir bremsen vorsichtig ab, fahren langsam und hupen. Das Tier bemerkt daraufhin seinen Irrtum und macht einen Satz in den Schnee. Wir fahren mit äußerster Vorsicht weiter. Mit Rentieren auf der Straße muss man hier immer rechnen. Wenige Minuten später tauchen dann auch wieder welche auf der Straße auf. Als die 5 Tiere eine Ausweichmöglichkeit in Form eines Seitenweges finden, sehen wir, dass dort noch eine ganze Herde auf ihre Artgenossen wartet. Die Temperatur ist jetzt übrigens bereits auf  $-16^{\circ}$  C gefallen. Wir sehen ein paar Eisangler, die sich wohl ihr Mittagessen fangen wollen. Um 10:10 Uhr überqueren wir den Vassara Älv in Gällivare. Irgendwo zwischen Gällivare und Porjus haben wir die nächste Rentiereherde vor uns auf der Straße. Die Rentiere beeindruckt es wenig, dass sich ein Auto nähert. Könnten sie sprechen, würden sie sicher sagen: „Wieso soll ich denn Platz machen? Ich war doch zuerst hier.“ Um 10:40 Uhr durchfahren wir Porjus. Um 11:10 Uhr, irgendwo zwischen Porjus und Jokkmokk haben wir seit langer Zeit mal wieder eine Begegnung mit der Sonne. Um 11.20 Uhr erreichen wir Jokkmokk, tanken dort und fahren dann sofort weiter. Um 11:34 Uhr überqueren wir den Polarkreis. 85 km vor Arvidsjaur begegnet uns wieder eine Rentierherde auf der Straße. Ich sehe hier einen Wegweiser mit der Aufschrift „Storforsen“ (möglicherweise ein Wasserfall – Tipp für die nächste Reise). Jetzt aber zurück zur Rentierherde: 6 Tiere befinden sich auf der Straße und machen keine Anstalten, Platz zu machen. Aber irgendwie schaffen wir es doch, unsere Reise fortzusetzen. Um 12:30 Uhr zeigt unser Thermometer eine Temperatur von  $-16^{\circ}$  C und unser Höhenmesser eine Höhe von 250 m über nN an. Um 13:30 Uhr erreichen wir Arvidsjaur. Da wir wissen, dass man hier gut und günstig essen kann, legen wir hier unsere Mittagspause ein und suchen „Kaffeestugan“ auf, das sich an der Ecke Stationsgatan / Storgatan befindet. Das Essen hier ist sehr preiswert. Wir wählen das Büfett für 80 Kronen pro Person.

Das Essen ist sehr lecker (kein Imbißfraß!). Wir stellen uns einen Salat von der Salatbar zusammen. Dazu wählen wir Reis mit einem Ragout aus Hähnchenfilet und als Getränk Kaffee. Man kann sich solange bedienen, bis man satt ist. Ich kann dieses Restaurant nur wärmstens weiterempfehlen. Um 14:15 Uhr ist unsere Mittagspause beendet und wir treten wieder ins Freie. Wir befinden uns bereits wieder in der Dämmerung. Die Weihnachtsbeleuchtung wird jetzt auch schon eingeschaltet. Da mit einsetzender Dämmerung auch die Elchgefahr steigt und die Sichtverhältnisse schlechter werden, halten wir uns nicht lange in Arvidsjaur auf, sondern fahren um 14:25 Uhr bereits weiter Richtung Strömsund. Bis dorthin liegen 341 km noch vor uns. Um 17:30 Uhr erreichen wir Vilhelmina; die Temperatur beträgt  $-10^{\circ}$  C. Hier fängt es jetzt auch ganz leicht zu schneien an. Wir müssen jetzt einfach eine kurze Fotografiertpause einlegen, denn uns fällt die überaus sehenswerte Weihnachtsbeleuchtung auf. Bei einem Café steht auf dem Dach ein überdimensional großer Adventsleuchter. Ein anderes Gebäude ist von Lichterketten eingefasst und sieht von weitem aus wie ein prunkvolles Schloss. In Vilhelmina machen wir jetzt auch noch Kaffeepause und fahren um 18:00 Uhr weiter Richtung Strömsund. Es schneit immer noch, jetzt sogar schon etwas kräftiger. Um 18:45 Uhr, es sind  $-6^{\circ}$  C, erreichen wir den Ort Dorothea. Um 19:00 Uhr, die Temperatur ist unverändert, durchfahren wir Hoting. Bis Strömsund haben wir jetzt noch ca. 50 km zu fahren. Somit ist das Ende der Fahrt jetzt absehbar. Den Straßenabschnitt der E45 (Inlandsvägen) zwischen Hoting und Strömsund haben wir auf den Namen „Elchtest-Strecke“ getauft. Natürlich kann einem im ganzen Land jederzeit ein Elch vor das Auto laufen. Schneefall, Dunkelheit und glatte Straße sind schlechte Fahrbedingungen, mit denen wir jetzt fertig werden müssen. Gerade das Bewusstsein, dass wir auf diesem Streckenabschnitt beinahe eine Kollision mit einem Elch gehabt hätten, lässt uns mit erhöhter Aufmerksamkeit sämtliche sichtbare und nicht sichtbare Bereiche nach etwas Verdächtigem Ausschau halten. Um 19:20 Uhr ändert sich auch der Schneefall – nicht in der Stärke, aber in seinem Aussehen. Er funkelt, so als wenn jemand Glitzer-Sterne verstreut. Ich denke, dass das wohl eher Eisstückchen als Schneeflocken sein müssen. Um 19:45 Uhr kommen wir endlich ein Strömsund an. Die „Glitzer-Sterne“ haben sich jetzt auch wieder in richtige Schneeflocken verwandelt. Die Temperatur liegt jetzt bei  $-5^{\circ}$  C. An der Tankstelle OKQ8 buchen wir jetzt zunächst unsere Hütte für die nächsten 4 Nächte (1.560 SKr). Hier trinken wir jetzt erstmal einen Kaffee und nehmen uns eine hier ausliegende Broschüre zum Thema „Wildunfälle“ mit. Es gibt hier wohl einen Verein, dem man beitreten kann, der Hilfestellung bei Wildunfällen gibt. Auf unserer Hinreise lagen diese Broschüren hier noch nicht aus. Um 20:30 Uhr sind wir dann endlich bei unserer Hütte und laden in Windeseile unsere Sachen aus. Es schneit immer noch.

Nach der langen Autofahrt müssen wir uns erstmal etwas entspannen. Zum Zu-Bett-Gehen ist es aber noch viel zu früh. So essen Peter und ich in der Hütte erst Abendbrot.

Wir haben ja noch Wurst und Brot von unserer Zeit in Skaulo. Dazu gibt es eingelegte Rote Bete. Als Nachtmahl schlachte ich einen Schokoladen-Weihnachtsmann. Um ca. 22:30 Uhr zieht es uns bereits wieder ins Freie. Wir ziehen unsere Winterklamotten und diesmal sogar Warnwesten an. Es schneit jetzt viel kräftiger als bei unserer Ankunft. Außerdem ist noch Wind hinzugekommen, so dass das Wetter jetzt schneesturmartige Züge annimmt. Immerhin bilden sich am Wegesrand schon Schneewehen. Peter und ich machen uns auf den Weg ins Zentrum. Plötzlich werden wir aus unserem Gespräch gerissen und jäh daran erinnert, dass Strömsund eine Stadt der Autoliebhaber ist. Bei diesen widrigen Wetterverhältnissen bremst ein Fahrzeug an uns vorbei, beschleunigt sogar noch, bremst dann abrupt ab und wendet rutschenderweise. Das ist der Beginn einer Show, die Peter und ich den Rest des Abends verfolgen. Es taucht nämlich ein zweites Fahrzeug auf, das die gleichen Manöver vollzieht. Die beiden Fahrer kennen sich offensichtlich. Anfangs sind wir ziemlich bestürzt über das Verhalten der beiden. Je länger wir aber zusehen, desto lustiger finden wir es. Zum Schluss bekommen wir sogar den Eindruck, dass diese „Show“ uns gilt – so oft, wie die an uns vorbeibraust und vor unseren Augen herumgeschleudert sind. Vielleicht lernt man ja nur auf diese Art und Weise, mit solchem Wetter richtig umzugehen, so dass man im Ernstfall weiß, wie das Fahrzeug reagiert. Wir amüsieren uns mittlerweile so sehr, dass wir beschließen, zur Hütte zu gehen und unsere Videokamera zu holen. Dazu müssen wir zunächst Strömsunds Brücke überqueren und bekommen jetzt die ganze Härte des Schneesturmes zu spüren. Ungebremst trifft der eisige Wind auf uns und peitscht die mitgeführten Schnee- und Eisflöckchen gegen unser Gesicht, wo sie die Wirkung von 1.000 Stecknadeln entfalten. In der Hütte schnappen wir uns dann unsere Videokamera. Um Zeit zu sparen, fahren wir diesmal aber mit dem Auto in das Zentrum. Wir bekommen allerdings kaum Gelegenheit, die Kiddies auf Video aufzunehmen. Zu schnell rauschen sie an uns vorbei. Vielleicht wollen sie auch nicht gerne gefilmt werden. Möglicherweise ist das Ganze aber auch eine Fahrstunde, damit der Fahrschüler das Verhalten bei Winterwetter lernt. (Daten für Schneesturm-Interessierte: -4° C, Windgeschwindigkeit: 35 km/h) Wir beenden dann unseren kleinen Ausflug und gehen um ca. 1:00 Uhr zu Bett.

## **Sonntag, 30.12.2007**

Ich stehe heute morgen um 9:15 Uhr auf und nutze die Zeit, bis Peter aufsteht, um Reise-Tagebuch zu schreiben. Der findet dann um 10:00 Uhr den Weg aus dem Bett. Das erste, was beim Blick aus dem Fenster auffällt, ist die friedliche, ruhige Stimmung hier auf dem Campingplatz: Von Schneesturm und Schneefall keine Spur mehr.

Wir frühstücken heute morgen in der Hütte. Die Lebensmittel, die wir noch im Gepäck haben, müssen ja aufgebraucht werden. Eine Kaffeemaschine gibt es in unserer Hütte nicht, aber Peter, der Kaffeespezialist kocht trotzdem Kaffee. Er findet einen Filterhalter und einen Kessel. Als Filtertüte muss eine Serviette herhalten. Den Kaffee kann man sogar trinken; Peter ist ein echtes Improvisationstalent.

Ein Blick aufs Thermometer sagt uns, dass wir eine Temperatur von  $-7^{\circ}\text{C}$  haben. Um 11:00 Uhr sitzen wir dann wieder in unserem Auto und fahren zur Tankstelle, um dort jetzt noch einen „richtigen“ Kaffee zu trinken. Eine halbe Stunde später stehen wir in der Kälte vor der Tankstelle und machen ein paar Fotos von der morgendlichen Stimmung: Sonnenaufgang über Ströms Vattudal. Nebelschwaden haben sich über den Strom gelegt. Ein Stück daneben blendet bereits grell die Sonne.

Trotz des heftigen Schneefalls gestern Abend sind die Straßen heute Morgen tiptop geräumt. Wie bewältigt man solche Schneemassen? Die Antwort auf diese Frage steht heute Morgen hier an der Tankstelle: ein riesiger Traktor mit einer riesigen Schneeschaufel. Ein Hinterreifen ist im Durchmesser größer als ich lang bin (1,63 m).

Nachdem alle Fotos im Kasten sind, fahren wir weiter zu ICA. Sowohl ICA, als auch Konsum haben Silvester bis 16:00 Uhr geöffnet. Konsum hat sogar am Neujahrstag einige Stunden geöffnet. Bei ICA kaufen wir noch kurz einige Lebensmittel ein. Hier stellen wir zum wiederholten Male fest, dass Schweden ein Land ist, dass Nostalgie und Tradition mit hochmoderner Technik in idealer Weise vereint. Dieser Laden hat vielleicht nicht die Produktvielfalt zu bieten, wie wir sie von zu Hause her kennen. Das ist aber auch nicht nötig. Alles, was man zum Leben braucht, bekommt man hier. Und trotzdem ist dieses Geschäft nicht hinterweltlerisch: Die Regale sind unter den betreffenden Produkten mit elektronischen Preisschildern versehen. Der Preis kann im Computer geändert werden und ändert sich dadurch gleichzeitig an Ware und Kasse. Differenzen sind ausgeschlossen. In Deutschland erlebe ich es oft, dass der Preis am Warenregal nicht mit dem Preis an der Kasse übereinstimmt. Außerdem wird für jede (!) Ware ein Vergleichspreis pro Kilogramm (Järförspris) angegeben. In Deutschland wird der Preis pro kg meist nur bei loser Ware angegeben. Bei sehr teuren Produkten wird oft auch nur der Preis pro 100 g genannt (familia, sky), damit der Kunde nicht sofort erkennen soll, dass es sich um ein teures Produkt handelt. Aber Kunden können rechnen! Das wissen die Verantwortlichen wohl nur nicht.

Das nächste erwähnenswerte Thema ist die Öre-Abrundung. Wenn wir an der Kasse bezahlen, bezahlen wir nur Beträge, die auf 0 oder 50 Öre lauten. Errechnet die Kasse einen anderen Betrag, wird automatisch zu Gunsten des Kunden abgerundet. In Deutschland kam einmal die Diskussion über den Sinn und Unsinn von 1- und 2-Cent-Stücken auf. Sie ist im Sande verlaufen, weil die Unternehmen diese Geldstücke für ihre Augenwischerei-Preisgestaltung brauchen.

Um 13:00 Uhr machen wir hier bei ICA in der Bäckerei noch Kaffeepause und fahren anschließend tanken. Jetzt haben wir ja wieder Sprit für neue Taten und erkunden jetzt ein wenig die Gegend um Strömsund herum. Wir haben zur Zeit eine Temperatur von  $-10^{\circ}$  C. Vielleicht können wir ja mal wieder einen Elch erspähen – vielleicht ja den, mit dem wir fast kollidiert wären. Der sagt dann bestimmt: „Euch kenn ich doch!“ und spuckt mit meine Kassette vor die Füße.

Um 14:30 Uhr erreichen wir den Ort Hammerdal. Um 15:15 Uhr ist unser Ausflug beendet und wir kommen wieder bei unserer Hütte an. Es war weit und breit kein Elch zu sehen. Jetzt habe ich etwas Zeit, Reisebericht zu schreiben. Um 16:45 Uhr treibt uns der Hunger wieder aus der Hütte, und wir fahren zu Annexett essen; da freue ich mich schon den ganzen Tag drauf. Peter bestellt sich eine Pizza mit Schinken, Champignons, Käse und Zwiebeln; bei mir gibt es einen schwedischen Salat mit Muscheln, Krabben, Mais, Champignons und dazu Brot.

Um 17:45 Uhr verlassen wir gesättigt die Pizzeria. Ein Blick auf unser Thermometer sagt uns, dass wir zurzeit eine Temperatur von  $-10^{\circ}$  haben. Es schneit jetzt auch schon wieder. Da werden wir jetzt wohl sowieso keine Polarlichter sehen können, und so fahren wir zunächst zurück zu unserer Hütte. Um 19:30 Uhr bekommt Peter Kaffeedurst, und so fahren wir zur Tankstelle. In der Hütte haben wir ja keine Kaffeemaschine, und auf den Servietten-Kaffee hat man auch nicht immer Appetit. Der Schneefall setzt sich immer noch fort – diesmal allerdings ohne Wind. Nachdem wir die Tankstelle wieder verlassen haben, kurven wir noch einige Zeit durch Strömsund und erfreuen uns erneut an der Weihnachtsbeleuchtung. Jedes Haus, jede Wohnung ist geschmückt – und das auch noch sehr liebevoll. Bei einigen Grundstücken bekommt man direkt das Gefühl, vor einem Märchenwald zu stehen. Von zu Hause (Kiel) her kenne ich das nicht so. Einige dekorieren ihr Heim, die meisten aber eher nicht. Vielleicht liegt es an der längeren Zeit der Dunkelheit, dass Weihnachten hier offensichtlich einen höheren Stellenwert hat als bei uns. Man nutzt hier vielleicht die Gelegenheit, sich den Mangel an Tageslicht so zu versüßen. Man bekommt auch das Gefühl, dass eine nette Atmosphäre hier wichtig ist. In Deutschland jedoch verkommt Weihnachten immer mehr zu einem Fest des Kommerzes und des Konsumterrors. Um 20:00 Uhr ist unsere kleine Stadtrundfahrt beendet, und wir kehren erstmal zu unserer Hütte zurück.

Es hat mittlerweile auch aufgehört zu schneien, und die Wolkendecke löst sich mehr und mehr auf, so dass wir jetzt auch wieder Sterne sehen können. Ich schreibe aber jetzt erstmal Reise-Tagebuch. Nebenbei sehen wir uns im schwedischen Fernsehen eine Lotterie-Gala an. Aus der Fernsehzeitung wissen wir, dass dort auch Jill Johnson auftreten soll. Von der haben wir uns in Jokkmokk ja schon die Weihnachts-CD gekauft und sind begeistert. Deshalb sind wir jetzt neugierig geworden und wollen wissen, was diese Sängerin sonst für Musik macht. Als sie dann auftritt, gefällt uns die Musik so sehr, dass wir beschließen, nach einer weiteren CD von ihr Ausschau zu halten. Um 22:00 Uhr ist die Sendung zu Ende, und wir fahren noch mal aus dem Ort zu „unserem Polarlicht-Parkplatz“. Vielleicht sehen wir ja Sterne – oder Polarlichter – oder Elche. Dazu müssen wir jetzt ein Stück auf der „Elchtest-Strecke“ Richtung Hoting fahren. Ich sitze zwar jetzt nicht zitternd auf meinem Sitz, und von Angst kann man auch nicht wirklich sprechen, aber ein mulmiges Gefühl beschleicht mich schon – ausgelöst durch das Bewusstsein, dass wir hier in der Nähe knapp einem schweren Unfall entgangen sind. Das ist natürlich insofern Quatsch, als dass das an jeder anderen Stelle in diesem Land zu jeder Zeit passieren kann. Wir kommen dann auch unbeschadet an unserem Ziel an und werden mit einem herrlichen Sternenhimmel belohnt. Nur Polarlichter sind wieder mal nicht auszumachen. Wir bedauern, dass die Sonne keine Anstalten macht, aktiv zu werden – wo wir doch momentan so gute Sichtbedingungen haben! Wir verharren hier längere Zeit. Peter fotografiert den Sternenhimmel, und ich versuche, aus dem Gedächtnis heraus, Sterne und Sternbilder zu identifizieren. Irgendwann bin ich so unterkühlt, dass ich keine Wahl mehr habe und mich im Auto aufwärmen muss, wenn ich nicht am Boden festfrieren will. Schade, dass ich mein Astronomiebuch nicht im Gepäck habe. Hier hätte ich wirklich die Gelegenheit gehabt, noch (für mich) neue Sternbilder kennen zu lernen. In Kiel kann man das ja alles vergessen, selbst wenn man die Stadt einige Kilometer hinter sich lässt. Um 0:00 Uhr sind unsere Sternstunden beendet, und wir kommen wieder bei unserer Hütte an. Um 0:30 Uhr lege ich mich schlafen.

## **Montag, 31.12.2007**

### **Silvester!**

Bereits um 2:00 Uhr werde ich wieder wach, weil mir kalt ist und meine Füße zu Eisklumpen mutiert sind. Die Bettdecke schafft es nicht, an diesem Zustand etwas zu ändern, und so lege ich meine Füße für eine halbe Stunde gegen die Heizung – dazwischen ein Handtuch, weil die Heizung sonst viel zu heiß wäre. Notdürftig aufgewärmt schaffe ich es tatsächlich um ca. 2:30 Uhr meine Nachtruhe fortzusetzen. Um 9:00 Uhr stehe ich dann – jetzt ausgeschlafen – wieder auf. Peter schläft noch; so habe ich jetzt etwas Zeit, Reise-Tagebuch zu schreiben. Der Himmel ist heute morgen bedeckt, aber Schneefall haben wir zurzeit nicht. Um 10:00 Uhr findet Peter dann auch den Weg aus dem Bett. Während Peter schon mal das Auto vorwärmt, esse ich hier in der Hütte Frühstück – Reste verbrauchen (Brot, Marmelade). Für unseren Frühstückskaffee fahren wir dann um 10:30 Uhr in „unsere“ Bäckerei. Anschließend erledigen wir unseren Silvester-Einkauf: Getränke (alkoholfrei) und Cashew-Nüsse. Außerdem setzen wir unser Vorhaben in die Tat um und erwerben eine CD von Jill Johnson. Auf Sekt zu Anstoßen auf das neue Jahr verzichten wir. Wir werden das Jahr 2008 mit Bier begrüßen (hat auch weniger Alkohol). Trotzdem suchen wir – rein interessehalber – „Systembolaget“, das schwedische Spezialgeschäft für alkoholische Getränke, auf. Hier ist heute die Hölle los. Die Leute kaufen wohl alle noch schnell für die Silvesternacht ein. Weil wir aber keine Lust haben, uns mit anderen Menschen gegenseitig auf den Füßen herumzustehen, verlassen wir den Laden zügig wieder und machen bei unserer Hütte um 12:30 Uhr kurzen Zwischenstopp. Die Temperatur beträgt zurzeit -4° C und es fallen ein paar Schneeflocken. Wir packen Rudi und Poldi ins Auto und fahren dann auch schon wieder los. Nach wenigen Minuten unterbrechen wir unsere Fahrt jedoch schon wieder und gehen im „Dollar-Store“, einem Billigkaufhaus, stöbern. Um 13:45 Uhr sind wir aber schon wieder auf Erkundungstour und wollen jetzt die Umgebung von Stömsund ein wenig besser kennenlernen. Dazu verlassen wir die Hauptstraße, fahren durch die Wildnis und folgen einem Wegweiser mit der Aufschrift „Älghallen“. Wenige Minuten später haben wir mit unserem Auto bereits einen Hügel erklommen, von dem aus wir einen herrlichen Ausblick auf die verschneite Landschaft und Ströms Vattudal haben – ein Tal, durch das sich der Strom seinen Weg bahnt, der auch durch Strömsund hindurchfließt. Bei unserer weiteren Fahrt überwinden wir recht steile Hügel. Die Straße ist sehr glatt, und so hoffen wir, dass sie auf unserem Rückweg in die Zivilisation nicht zu einem unüberwindbaren Hindernis werden. Andernfalls müssen wir womöglich noch in der Elchhalle übernachten. Von „Älghallen“ sind wir dann ziemlich enttäuscht; hier sind keine Elche in einer Halle. Da das Tageslicht schon wieder merklich abgenommen hat, machen wir in dieser Wildnis jetzt lieber wieder kehrt. Wieder auf dem Hauptweg angekommen, machen wir jetzt noch schnell unseren nächsten Abstecher in die Wildnis, bis wir einen Ort namens „Renån“, direkt an einem Gewässer gelegen, erreichen. Wir tauchen noch ein Stück tiefer in die Wildnis ein, bis wir den Ort Renånlandet erreichen.

Dieses Fleckchen Erde ist wunderschön (die heutige Tour insgesamt). Die Zeit schreitet jedoch gnadenlos voran. Jetzt ist es schon wieder 14:2 Uhr, und wir befinden uns mitten in der Dämmerung. Daher müssen wir nun eine Entscheidung treffen: Fahren wir diese Straße weiter oder machen wir kehrt? Peter prüft mit Hilfe seines Navigationsgerätes, ob diese Straße irgendwo hinführt oder vielleicht im „Nirvana“ endet. Straßen, die einfach mitten in der Wildnis irgendwo enden, sind hier nichts Ungewöhnliches. Peter findet heraus, dass man wieder nach Strömsund gelangen würde, wenn man auf dieser Straße weiterfahren würde. Allerdings wären wir noch ziemlich lange unterwegs.

Und bei Dunkelheit durch diese Einsamkeit? Das wollen wir lieber nicht riskieren, und so wenden wir und fahren den Weg zurück, den wir gekommen sind. Wir sind übrigens 25 km von Strömsund entfernt. Um 14:50 Uhr kommen wir wohlbehalten wieder in Strömsund an. Vielleicht werden wir auf der nächsten Sommertour diese Gegend ausgiebiger erkunden. ICA mit der dazugehörigen Bäckerei hat ja am heutigen Silvestertag bis 16:00 Uhr geöffnet. Das nutzen wir auch gleich aus und gehen Kaffeetrinken. Dazu gibt es eine Zimtschnecke für jeden. Da wir nicht wissen, wie lange Annexett heute geöffnet hat, gehen wir im Anschluss um ca. 15:30 Uhr dorthin zum Essen. Wir hatten uns ja vorgenommen, Silvester richtig schön essen zu gehen. Peter bestellt sich wieder eine Pizza (die gleiche wie gestern, nur mit extra Salami). Bei mir gibt es ein Räk-Burrito, ein mexikanisches Gericht. Das ist ein dünnes, aufgerolltes Fladenbrot, mit Krabben und Mais gefüllt. Ich glaube, bei uns ist so etwas unter dem Namen Wrap bekannt. Dazu gibt es Pommes Frites, 2 Soßen und Salat. Nach dem Essen fahren wir mal durch die Randbezirke von Strömsund, die etwas hügelaufrwärts liegen. Schließlich suchen wir noch einen geeigneten Standort, um uns das Feuerwerk um Mitternacht anzusehen. Jetzt schneit es auch wieder; die Temperatur liegt bei  $-5^{\circ}\text{C}$ : Wir halten auch wieder nach Elchen Ausschau, bekommen aber leider keine zu Gesicht.

Die Tankstelle wird heute um 18:00 Uhr schließen; daher fahren wir vorher, um ca. 17:15 Uhr, zum Kaffeetrinken dorthin. Danach fahren wir erstmal zur Hütte. Wir wissen noch nicht, was wir jetzt machen werden; einen Plan für heute haben wir jedenfalls nicht. Das Einzige, was feststeht, ist, dass wir uns um Mitternacht das Feuerwerk ansehen wollen und dass wir irgendwann auf das neue Jahr mit Bier anstoßen wollen. Ich bin wirklich mal gespannt, wie das Feuerwerk in Strömsund ausfallen wird. Wir haben in Strömsund kein Geschäft gefunden, das Feuerwerk verkauft. Gestern gab es bei ICA vor der Tür einen Sonderstand, wo laut Peter nur Heißluftballons verkauft wurden. Ich habe sie mir gar nicht so genau angesehen; deshalb wird Peter dazu wohl eine Erklärung abgeben müssen. Ich weiß nur, dass diese Heißluftballons leuchten – vielleicht durch Kerzenlicht – und langsam über den Himmel schweben, wie Heißluftballons das eben tun.

Auch den Sonder-Verkaufsstand habe ich mir nicht so genau angesehen, aber Peter bestätigt auf meine Anfrage hin noch einmal, dass dort nur die Heißluftballons verkauft wurden.

Es ist jetzt schon 17:30 Uhr und mir fällt auf, dass die berühmte „Vorab-Knallerei“ sich in Grenzen hält. Ob es daran liegt, dass Strömsund viel weniger Einwohner hat als Kiel oder dass der Schwerpunkt hier zu Silvester nicht auf dem Feuerwerk liegt? Wir wissen es nicht. Vielleicht haben die Menschen hier auch einfach nur mehr Geduld.

Peter verkriecht sich jetzt vorübergehend mal in der Hütte und macht irgendwas an seinem Laptop. Ich habe im Moment etwas Leerlauf. Reise-Tagebuch will ich heute nicht schreiben; ich könnte ja währenddessen etwas von der Silvestger-Atmosphäre verpassen. So starte ich um 18:45 Uhr allein zu einem Spaziergang. Zunächst gehe ich den Campingplatz ein Stück weiter hinauf, Richtung Wald. Da dieser Weg nach wenigen Metern am Waldesrand endet, gehe ich den Campingplatz hinunter Richtung Tankstelle und Strömsund-Brücke. Dabei behalte ich den Himmel im Auge, denn jetzt wird doch schon die eine oder andere Rakete gezündet (dennoch lange nicht so viel, wie in Kiel). Die Heißluftballone scheinen sich aber großer Beliebtheit zu erfreuen. 6 Stück sehe ich zurzeit gleichzeitig am Himmel. Um 19:30 Uhr, ich stehe jetzt vor Strömsunds Brücke, klingelt mein Handy. Peter ruft mich an, um meinen Standort zu erfragen. Wenig später liest er mich mit dem Auto auf, und wir machen wieder eine kleine Stadtrundfahrt. Zuerst machen wir einen Abstecher zur Kirche, die Peter dann auch noch fotografiert. Danach genießen wir noch mal die Weihnachtsbeleuchtung, von der ich an anderer Stelle schon geschwärmt habe. Um 20:30 Uhr erreichen wir wieder unsere Hütte. Wir gehen aber nicht hinein, sondern bleiben im Auto sitzen und hören uns unsere CD's von Jill Johnson an (2 haben wir ja mittlerweile).

Wir sind erneut begeistert. Diese beiden CD's waren der absolute Glücksgriff. Diese Stimme, die Instrumente – kurz gesagt: Diese Musik ist eine Wohltat für die Gehörgänge. Um 21:00 Uhr fahren wir auf dem Campingplatz ein Stück und finden den Logenplatz für das Feuerwerk, Luftlinie zur Hütte ca. 100 m. Hier haben wir eine ausgezeichnete Aussicht auf Strömsund mit der Brücke als Wahrzeichen. Auch zum Fotografieren würde Peter wahrscheinlich keinen besseren Standort finden. Die nächste Zeit (bis Mitternacht und darüber hinaus) verbringen wir hier, hören Musik, Peter macht schon ein paar Nachtaufnahmen von der Stadt, und wir versuchen, die steigende Spannung in Form von Raketen, aber noch vielmehr von Heißluftballons in uns aufzunehmen. Die Zahl nimmt ständig zu: 10 Stück kann ich jetzt zählen. Wir sitzen jetzt auch nicht mehr im Auto, sondern stehen überwiegend im Freien. Es sind sogar nur -4° C, aber die Luft wirkt viel eisiger und versucht, unsere Hände und Füße schock zu gefrieren. Wir kämpfen dagegen an, und ich bekomme Appetit auf ein Heißgetränk zum Durchwärmen.

Auf mein Diktiergerät spreche ich als Tipp fürs nächste Mal, dass wir dann heißen Kakao, Kaffee oder Glögg dabei haben sollten. Peter hört mein Geplapper und nimmt das als Anlass für eine kleine Überraschung. Er sagt nur zu mir: „Pass mal hier auf die Sachen auf. Ich komme gleich wieder.“ Nach einiger Zeit, vielleicht 20 – 30 Minuten später, kommt er auch wieder und hat eine halb gefüllte Cola-Flasche in der Hand. Wie ich von Peter nicht anders erwartet hatte, hat er uns nicht ein Kalt- sondern tatsächlich ein Heißgetränk besorgt, denn in der Flasche befindet sich natürlich keine Cola, sondern Servietten-Kaffee mit einem Schuss Whisky. Das ist unser ureigenster Glögg; der wärmt gut durch. Peter ist eben ein Improvisationstalent. Schade, dass wir keine Fackelkerzen mehr haben. Die würden noch zusätzlich für eine gemütliche Stimmung sorgen, undda wir ja noch länger an diesem Ort verweilen, hätte es sich auch gelohnt, sie anzuzünden. Irgendwann lässt jedoch auch die wärmende Wirkung unseres „Glögg“ nach, und wir suchen im Auto Schutz vor der frostigen Luft. Um 23:45 Uhr verlassen wir dann das Auto und bringen uns in Position. Peter begibt sich ans Stativ, auf dem sein Fotoapparat ruht. Außerdem macht er die Videokamera startklar; hierfür dient das Autodach als Stativ. Ich begeben mich tapfer in die eisige Kälte, weil ich durch das Autofenster ein eingeschränktes Blickfeld hätte. Nur noch 4 Minuten bis Mitternacht. Es steigen immer wieder Heißluftballons auf; 7 Stück kann ich jetzt zählen. Hin und wieder ist auch eine Rakete zu sehen. Jetzt dringt Hundegebell an mein Ohr, dass sich über einen längeren Zeitraum fortsetzt. Der Hund hat bestimmt Angst vor dem Feuerwerk.

## **Dienstag, 1.01.2008**

### **Neujahr**

Jetzt ist es so weit: 0:00 Uhr – Mitternacht! Das Jahr 2008 beginnt. Die Kirche, die Peter vorhin noch fotografiert hat, läutet ihre Glocken. Die Einwohner von Strömsund zünden ihr Feuerwerk und begrüßen mit Raketen das Jahr 2008. Es steigen immer mehr kleine Heißluftballons wie ausschwärmende Glühwürmchen in den Himmel. 30 Stück kann ich jetzt zählen. Das ist süß! Sie vermischen sich jetzt mit den echten Sternen und bilden mit diesen neue Sternbilder aus. Anhand der Farbe und der schnellen Bewegung kann man sie aber von diesen unterscheiden. Silvester-Kracher und China-Böllereien mit rein akustischen Effekten sind wenig zu hören. Das ist ganz nach meinem Geschmack; ich stehe auch mehr auf die optischen Effekte. Um ca. 0:15 Uhr ist das Feuerwerk merklich abgeebbt, so dass jetzt mein großer Auftritt folgen kann. 20 kleine und 3 große Wunderkerzen (der Rest von Weihnachten) wollen ja noch abgebrannt werden. Ich trotze der Kälte und zünde eine nach der anderen an. Dann kommt jedoch der Zeitpunkt, wo ich nur noch meine Hände in meinen Taschen verbergen will, um sie nicht noch weiter gefrieren zu lassen. Daher drücke ich Peter meine Wunderkerzen in die Hand, der sie dann auch bereitwillig anzündet. Ich flüchte jetzt auch lieber schon mal ins Auto. Peter entsorgt noch schnell meine abgebrannten Wunderkerzen, baut seine Foto- und Video-Ausrüstung ab, nimmt auf dem Fahrersitz Platz, und wir fahren die paar Meter zur Hütte hoch. Um 0:40 Uhr taue ich mich dann drinnen wieder auf. Peter hat der Kälte standgehalten; er sagt, er sei nicht durchgefroren. Jetzt stoßen auch wir auf das neue Jahr an – mit einem Bierchen und knabbern bei einem spannenden Film ein paar Cashew-Nüsse. Im schwedischen Fernsehen läuft nämlich heute Nacht der Film „In spindelns nät“ mit Morgan Freeman. Der deutsche Titel dafür lautet „Im Netz der Spinne“. Um ca. 2:30 Uhr gehen wir zu Bett.

Um 6:00 Uhr wache ich bereits wieder auf und werfe einen Blick aus dem Fenster. Wäre es nicht heute unser letzter Tag in Strömsund, hätte ich mich jetzt sicher angezogen, wäre spazieren gegangen und hätte nach Tieren Ausschau gehalten. Den Spuren nach zu urteilen schleichen hier nämlich allerhand um die Hütten herum. So entscheide ich mich aber jetzt, die Gelegenheit zum Ausschlafen noch mal zu nutzen. Ich lege mich daher wieder hin und schlafe auch bald wieder ein – bis 9:50 Uhr. Dann stehe ich endgültig auf und gehe duschen. Während ich dusche, steht Peter auch schon auf. Wir frühstücken dann gemeinsam hier in der Hütte. Wir haben ja immer noch Reste (Brot, Marmelade und Wurst). Peter kocht uns einen Servietten-Kaffee. Mit dem Frühstück lassen wir uns wieder viel Zeit. Anschließend wärmt Peter das Auto durch, und so gegen 11:20 Uhr fahren wir zur Tankstelle, um dort einen richtigen Kaffee zu trinken. Anschließend verlassen wir den Laden wieder. Beim Hinausgehen fällt uns eine Schlagzeile der Zeitung „Aftonbladet“ ins Auge. Ich übersetze für uns: Einem 16-jährigen wurde durch eine Silvester-Rakete das Gesicht zerfetzt, als er sich das Feuerwerk ansehen wollte.

Er kämpft um sein Leben. Offensichtlich hat man hierzulande die gleichen Probleme mit der Leichtsinnigkeit der Menschen wie bei uns zu Hause. (Wir werden später in den Nachrichten noch erfahren, dass Menschen übermütig Raketen aus der Hand heraus gestartet haben und diese dadurch fehlgeleitet wurden. In Schweden wird derzeit darüber diskutiert, Raketen zu verbieten.) Dieses Ereignis erschüttert uns.

Es ist jetzt 12:00 Uhr. Wir holen jetzt kurz Rudi und Poldi von unserer Hütte ab und gehen dann auf Tour. Es fallen jetzt auch wieder ein paar Schneeflocken. Beim Durchfahren des Ortes fällt uns auf, dass das Silvester-Feuerwerk wenig Müll hinterlassen hat. Das liegt sicher daran, dass nur wenige Böller (die ja den meisten Müll hinterlassen) zum Einsatz kamen.

Kurz hinter Strömsund verlassen wir dann die Hauptstraße und fahren Richtung Backe. Wir fahren wieder durch eine herrliche Winterlandschaft: Verschneite Hügel und Wälder. Wir halten angestrengt nach Elchen Ausschau. Vielleicht haben wir ja heute, am letzten Tag, noch einmal die Chance, einen zu sehen.

Irgendwie ist bei mir noch gar nicht angekommen, dass ein neues Jahr angefangen hat. Gewöhnlich fällt man nach dem Trubel zu Silvester erstmal in ein Loch. Das ist dieses Mal nicht der Fall. Der Grund dafür ist sicher, dass wir uns noch im Urlaub befinden. Wahrscheinlich wartet das Loch zu Hause in Kiel schon auf uns.

Um ca. 13:00 Uhr werfen wir mal einen Blick auf unser Thermometer: Wir haben zurzeit eine Temperatur von  $-5^{\circ}$  C. Jetzt setzt auch noch Niederschlag ein; wir können aber noch nicht mit Sicherheit sagen, ob es sich dabei um Regen oder Schnee handelt. Bei den Temperaturen sollte es eigentlich Schnee oder Eis sein, aber hier gelten andere Spielregeln als bei uns zu Hause. Um 13:00 Uhr erreichen wir den Ort Backe.

Dort überqueren wir dann auch den Fjällsjöälv. Um nach Strömsund zurückzugelangen, entscheiden wir uns, nicht über Hoting, sondern in entgegengesetzter Richtung über Ramsele zu fahren. Um 13:40 Uhr überqueren wir zum zweiten Mal den Fjällsjöälv, diesmal allerdings auf unserem Weg nach Ramsele. Um 14:00 Uhr erreichen wir diesen Ort auch und werden mit einem fantastischen Ausblick ins Tal belohnt. In Ramsele nehmen wir uns etwas Zeit für eine Kaffeepause. Wir finden hier auch eine Tanksstelle, die am Neujahrstag geöffnet hat. Um 14:15 Uhr geht die Fahrt dann weiter. Wir befinden uns auch schon wieder in der Dämmerung. Auf unserer weiteren Fahrt nach Strömsund passieren wir noch das Ramsele-Kraftwerk, sehen einen Staudamm und später noch ein Gewässer, welches nicht zugefroren und auf welchem sich folglich auch keine Schneedecke befindet. Das ist ja zurzeit hier eher die Ausnahme. Vielleicht ist die Strömung zu stark. Unser Weg führt uns am Strofinsjö entlang. Später überfahren wir noch den Faxälv.

Um 15:35 Uhr erreichen wir wieder Strömsund. Die Temperatur liegt unverändert bei  $-5^{\circ}\text{C}$ . Jetzt nehmen wir uns Zeit für ein Abschiedessen bei Annexett. Heute essen wir mal beide eine Pizza. Ich bestelle eine mit Ananas, Krabben und Schinken. Peter pflegt wieder seine Tradition und nimmt zum dritten Mal in Folge eine Pizza „Ferdì“ mit Schinken, Champignons, Käse und Zwiebeln. Die Karte hat eine riesige Auswahl an Pizzen, aber Peter hat sich offensichtlich in die Pizza Ferdì verliebt. Dazu gibt es für jeden für uns eine Cola. Um 16:30 Uhr kehren wir zu unserer Hütte zurück. Ich schreibe jetzt etwas Reise-Tagebuch. Später am Abend zieht's mich jedoch wieder an die frische Luft, und ich mache wieder allein einen Spaziergang. Peter ist bereits draußen und macht vom Campingplatz aus einige Nachtgaufnahmen von Stömsund. Ich drücke ihm den Hüttenschlüssel in die Hand und teile ihm mit, dass ich nicht weiter als bis zur Brücke gehen werde. Später sammelt Peter mich dort auf, und wir fahren zu unserem „Polarlicht-Parkplatz“. Heute hätten wir die allerletzte Gelegenheit, Polarlichter zu sehen. Leider haben wir auch heute Abend kein Glück. Stattdessen sehen wir das Licht der näheren Ortschaften, das von den Wolken gestreut wird. Außerdem fängt es jetzt ganz leicht zu schneien an. Das merken wir daran, dass die Schneeflocken sanft über unser Gesicht streicheln. Um 21:00 Uhr beenden wir unsere Exkursion und kommen wieder bei unserer Hütte an. Jetzt werden wir uns Crocodile Dundee II im Fernsehen ansehen (wieder Original mit schwedischen Untertiteln; man gewöhnt sich daran). Um 23:45 Uhr gehe ich zu Bett. Morgen steht uns und besonders Peter ja mit unserer Abreise ein anstrengender Tag bevor.

**Mittwoch, 02.01.2008**

Heute geht's leider Richtung Kiel. Daher stehen wir relativ früh (um 7:30 Uhr) auf. Wir packen schnell unsere Sachen zusammen, und Peter verstaut das Gepäck im Auto. Für traurige Gedanken ist jetzt noch keine Zeit; das ist vielleicht auch besser so. Die Bäckerei ist leider so früh am Morgen noch nicht geöffnet; daher steuern wir gleich zielstrebig die Tankstelle an. Dort tanken wir, geben den Hüttenschlüssel ab und trinken Kaffee. Leider sind wir auch für ein Frühstück an der Tankstelle zu früh. Das Regal, wo sonst immer die Sandwiches und Baguettes liegen, ist noch leer. So isst Peter hier nur eine Banane. Um 9:30 Uhr geht es auf die Strecke. Ich nehme mein Frühstück während der Fahrt zu mir und verbrauche so die Reste (Wurst, Brot und ein Trinkjoghurt). Ca. 1.400 km liegen vor uns. Die Temperatur beträgt heute morgen übrigens  $-1^{\circ}\text{C}$ . Unser Höhenmesser zeigt bei Abfahrt eine Höhe von 360 m über NN an. Die Temperatur soll während der ganzen Fahrt durch Schweden und sogar später noch durch Dänemark hindurch relativ konstant bleiben und schwankt während unserer Heimreise zwischen  $-1^{\circ}\text{C}$  und  $-3^{\circ}\text{C}$ . In Strömsund haben wir heute morgen Nieselregen; der Himmel weint, weil wir nach Hause fahren. Der Niederschlag geht ca. 320 km vor Mora in Schnee über. Der Schneefall wird uns dann auf unserer Fahrt bis zur deutsch-dänischen Grenze begleiten. Ab Grenze sind die Felder komplett grün, die Strasse ist trocken, und es fällt kein Niederschlag mehr. In Sveg (Daten siehe oben) machen wir eine kurze Kaffeepause, halten uns aber hier nicht lange auf. Wir fahren aber erst weiter, nachdem Peter ein Foto vom Wahrzeichen des Ortes gemacht hat: Ein riesiger Bär aus Holzscheiben.

Während unserer weiteren Fahrt nehme ich mir vor, die Gegend um Mora herum in meinem Reiseführer einmal genauer anzusehen, denn die Landschaft und die Natur hier begeistern mich sehr. (Ein paar Ortsnamen und Zeiten dieser Region: Västbackra, Stora Sjönsberget (Naturreservat), 13:50 Uhr Noppikoski, 14:20 Uhr Oreälv (Die Stromschnellen haben wir auf einer anderen Schwedenreise schon mal fotografiert). In Johannisholm im Vårdshus „Johanniskrog“ erleben wir dann eine herbe Enttäuschung. Den ganzen Tag haben wir uns schon auf unsere Mittagspause hier gefreut. Wann immer wir nach Schweden gereist sind, wir haben hier Rast gemacht. Kurz nach Betreten des Restaurants stellen wir jedoch fest, dass es zu einem besseren Imbiss verkommen ist. Die Preise sind teuer, und die Auswahl auf der Speisekarte ist schlecht. Für das Abschlussessen unserer Reise habe ich mir etws anderes vorgestellt als Grillwurst und Burger. Kreditkarten werden auch nicht angenommen, und Bargeld haben wir nicht mehr so viel; wir sind ja auf der Rückreise. Hungrig verlassen wir den „Schuppen“ wieder. Diese Lokalität wollen wir nicht mehr (!) weiterempfehlen. Der Besitzerwechsel hat wohl nicht so gut getan.

Wir fahren weiter und sind zuversichtlich, dass wir wieder ein Plätzchen finden werden, das für ein Reise-Abschlusessen angemessen ist. Zum Glück haben wir noch einen Rest Cashew-Nüsse von Silvester dabei. Die knabbern wir jetzt gegen den größten Hunger.

Auf unserer weitem Fahrt kommen wir an einem Restaurant namens „Vita Älg“ vorbei. Netter Name, sieht nett aus; der Nachteil ist nur, dass es leider schon geschlossen hat. Schließlich wollen wir in Malung (Daten siehe oben) essen gehen. Malung ist eine größere Stadt (für schwedische Verhältnisse). Hier finden wir bestimmt ein nettes Lokal. Wir suchen uns also einen Parkplatz und gehen im Zentrum kurz zu Fuß auf Erkundungstour. Dabei durchqueren wir auch „Grönland“; so steht es zumindest auf einem Schild. Wir finden in Malung den Imbiss Sybilla (nur Notnagel), ein China-Restaurant und 3 Pizzerias. Auf chinesisches Essen haben wir momentan keinen Appetit, und so entscheiden wir uns für Malung's Pizzeria (gegenüber von ICA). Als wir kurz unser Auto umsetzen wollen, stellen wir fest, dass neben uns eine Kieler Familie parkt. Wir unterhalten uns kurz mit dem Fahrer. An dieser Stelle einen schönen Gruß, falls er den Reisebericht lesen sollte.

In der Pizzeria bestellt Peter sich eine Pizza Indian mit Tomaten, Champignons und Hühnerfleisch. Bei mir gibt es Pytt i panna, eine Art Bauernfrühstück auf schwedische Art (gebratene Kartoffel- und Wurstwüfel, gebratenes Ei, Rote Bete und Salat). Als Getränk nimmt jeder von uns eine Cola. Mit Kreditkarte können wir hier leider nicht bezahlen; jedoch reicht unser Rest Bargeld noch gerade so. Peter bekommt jetzt noch von mir den Auftrag, das Rentier mit Weihnachtsschlitten, das an der Einfahrt zu Malung steht, zu fotografieren. Dann geht unsere Heimreise weiter.

Während der Fahrt hören wir unsere beiden CD's von Jill Johnson, wählen aber dabei bewusst nur die schnellen, fetzigen Lieder aus. Sie reißen uns mit ihrer positiven Stimmung mit so kommt bei uns keine Traurigkeit auf. Auf einem Parkplatz bei Vänersborg übernachten wir dann.

## **Mittwoch, 02.01.2008**

9:30 Uhr Abfahrt in Strömsund

9:50 Uhr Vorbeifahrt an Östersund; bis Mora noch 321 km

11:50 Uhr Ytterhogdal

12:45 Uhr Sveg

14:45 Uhr Orsa (Internet: Orsa.se; Orsa hat den Bären im Wappen)

15:00 Uhr Mora; 250 km bis Karlstad

15:45 Uhr Johannisholm

16:20 Malung; Essenspause

17:45 Uhr Fortsetzung der Fahrt; 183 km bis Karlstad

18:10 Uhr Einfahrt in die Region Värmland

18:25 Uhr Klarälv; 354 km bis Göteborg

19:30 Uhr Rottneros

20:40 Uhr 199 km bis Göteborg

21:00 Uhr kurze Kaffeepause in der Nähe von Säffle

22:50 Uhr Parkplatz bei Vänersborg; Übernachtung

Heute ist nicht viel passiert, Strecke machen war angesagt war Peteres Kommentar dazu.

## **Donnerstag, 3.01.2008**

Um 5:00 Uhr wachen wir heute morgen schon wieder auf. Ich habe wider Erwarten gut geschlafen. Ein Autositz ist nicht gerade das, was man sich für eine angenehme Nachtruhe vorstellt; trotzdem habe ich keine Rückenschmerzen. Die Standheizung hat bewirkt, dass ich nicht gefroren habe. Da ich meine Schneeanzug-Jacke als Decke benutzt habe, habe ich nicht mal eine kalte Nasenspitze. Peter sagt mit, er habe nicht gut geschlafen, maximal 2 Stunden. Trotzdem muss die Fahrt jetzt weitergehen, und wir müssen irgendwie nach Hause gelangen. Es gibt kein Zurück mehr!

In Göteborg (Daten siehe oben) suchen wir uns eine Tankstelle, die um diese Zeit schon geöffnet hat, um noch einmal zu tanken und Frühstück zu essen. Man hat nämlich gute Chancen, dass man in Schweden billiger als in Dänemark und auch in Deutschland tankt. Wir gehen davon aus, dass es auf jeden Fall nicht teurer sein wird. Am Dänemark müssen wir einige Zeit warten bis wir auf die Fähre fahren dürfen. Vorab gebucht haben wir die Überfahrt nicht, aber bei unserer letzten Reise sind wir auch einfach auf gut Glück hierher gefahren, und es hat geklappt. Während wir hier warten, verlassen wir auch mal das Auto, und man sollte es nicht glauben – wir frieren hier bei  $-3^{\circ}$  C. Wir können solche Temperaturen einfach nicht ab; wir können nur  $-20^{\circ}$  C vertragen.

Am Schalter an der Auffahrt zur Fähre erzählt man uns, dass wir die Überfahrt eigentlich am Terminal (öffnet um 7:00 Uhr) hätten buchen müssen. Die Dame am Schalter ist jedoch so nett und händigt uns ausnahmsweise das Ticket aus und nimmt die Zahlung per Kreditkarte entgegen. Irgendwann (Daten siehe oben) sind wir dann endlich auf der Fähre. Im Gegensatz zu anderen Passagieren sehen wir mit unseren Fellmützen und Schneeanzügen aus, als wenn wir gerade von einer Sibirien-Expedition kämen.

Peter ist ziemlich müde und erschöpft und sucht sich einen Sitzplatz im Restaurant; ich muss mich jedoch von Schweden verabschieden und gehe an Deck. Hier ist es bedingt durch den Schneefall spiegelglatt, und man muss sehr vorsichtig gehen. Während die Fähre ausläuft, unter Göteborgs Brücke hindurchfährt und die Schäreninseln passiert, läuft unser Urlaub wie ein Film im Zeitraffer vor meinem geistigen Auge ab. Mit Tränen in den Augen denke ich: „Wir hatten wieder mal einen Traumurlaub. Und das soll jetzt alles vorbei sein? Leider ja! Der Alltag wartet auf uns. Aber wir werden wiederkommen.“ Um 9:30 Uhr nehmen wir unser zweites Frühstück zu uns. Wir genießen die Überfahrt und entspannen uns, denn wenn wir in Fredrikshavn von der Fähre fahren, heißt es nur noch: Kilometer abreißen.

In Dänemark werden wir von einem kräftigen Wind in Empfang genommen, so wie sich das für ein Land zwischen Nord- und Ostsee gehört. Wie weiter oben im Reisebericht schon geschrieben, schneit es auch hier; die Straße ist spiegelglatt. Der Wind tut ein übriges dazu, die Fahrt einiger Verkehrsteilnehmer an der Leitplanke oder in der Botanik enden zu lassen. Peter hat die Sache jedoch im Griff. Er hat einen Elch-Test bestanden und wird jetzt auch spielend mit ein bisschen Seitenwind fertig.

Um 16:15 Uhr beenden wir unseren Urlaub da, wo wir ihn begonnen haben, nämlich in Kiel bei IKEA bei einer schönen Tasse Kaffee.